78. Jahrgang. Nr. 68 — Mittwoch, 10. Februar 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründer 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 2.30 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 2.30 RM. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7 maligem wöchentlichem Verlag. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 36 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abz. Krisenabschlag lt. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Mitsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

Brünings letzte Worte in Genf

Der Kanzler empfängt die internationale Presse

Genf, 9. Febr. Der Reichskanzler verließ heute um 17,37 Uhr Genf in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Zechlin und Oberregierungsrat Planck. Staatssekretär v. Bülow bleibt wegen der Ratsverhandlungen noch einige Tage in Genf.

Vor seiner Abreise empfing Reichskanzler Dr. Brüning heute nachmittag mehr als 200 Vertreter der internationalen Presse. Der Kanzler teilte mit, daß er die Absicht habe, im Laufe der Verhandlungen der Abrüstungskonferenz noch einmal nach Genf zurückzukommen. Es sei ein Gebot des Rechtes, führte der Kanzler weiter aus, wenn Deutschland die Forderung erhebe, daß nach so vielen Jahren nunmehr auch die übrigen Länder dem deutschen Beispiel der Abrüstung folgen. „Ich bitte, nicht zu glauben", erklärte der Kanzler, „daß in dieser Beziehung im deutschen Volke verschiedene Auffassungen bestehen könnten." Das sei ein Standpunkt, der für andere Auffassungen nichts Verletzendes habe. „Ich bin der festen Ueberzeugung", fuhr Dr. Brüning fort, „daß die Konferenz zu positiven Ergebnissen führen wird, vorausgesetzt, daß der gute Wille besteht und der Druck der öffentlichen Meinung ebenso stark bleibt, wie er sich in den Abrüstungskundgebungen gezeigt hat. **Ich halte den Zeitpunkt für gekommen, daß jetzt auf den Gebieten, auf denen die ganze Menschheit letzten Endes die gleichen Forderungen erhebt — ich meine die Abrüstung und die politischen Zahlungen — die verantwortlichen Staatsmänner mutig die Konsequenzen aus den jetzt gewonnenen Erkenntnissen ziehen müssen.**

Ich trage die Verantwortung für die Politik eines Volkes, das nach der Inflation seine Wirtschaft wieder aufgebaut hatte und das jetzt durch Vorgänge von außen her in eine fürchterliche Lage gekommen ist."

Dr. Brüning wies auf die Zerrüttung der Weltwirtschaft hin und erklärte zum Schluß: „Ich kann Ihnen nur das eine sagen, wenn die Dinge so weitergehen wie seit zwei Jahren, so kann man für die ganze Menschheit nur trübe in die Zukunft blicken. Ich bitte Sie deshalb, mutig dafür einzutreten, daß klare Bahn geschaffen wird."

Die Ausführungen des Reichskanzler machten auf die Zuhörerschaft einen nachhaltigen Eindruck und lösten spontane Beifallsbezeigungen aus.

Die KPD. regiert

Unter diesem Titel hat ein kommunistischer Schriftsteller ein Buch veröffentlicht, das wohl den Zweck verfolgt, dem bürgerlichen Deutschland das Gruseln vor dem Bolschewismus abzugewöhnen. Man kann sich nicht vorstellen, daß eine solche „realpolitische Utopie", wie sich das Werk bezeichnet, ohne Wissen und Willen der kommunistischen Parteileitung erscheint und man darf daraus den weiteren Schluß ziehen, daß ihr Bedenken gekommen sind. Bedenken nämlich darüber, daß nach allen Wahlerfahrungen des letzten Jahres die kommunistische Parole nur im sozialistischen Lager werbende Kraft hat, während die anderen Volksschichten in entgegengesetzter Richtung abwandern. Für die Revolutionierung der Massen als Voraussetzung zur Errichtung einer deutschen Rätediktatur bietet diese Entwicklung nicht die geeignete Grundlage. Darum soll uns offenbar der Bolschewismus auf literarischem Wege menschlich nähergebracht werden. Ja noch mehr, man will uns einreden, daß er allein imstande sei, Deutschlands nationale Hochziele zu verwirklichen.

In gewissem Sinne ist dieses kommunistische Zeitdokument ein Gegenstück zu den berüchtigten Boxheimer Dokumenten, nur mit dem Unterschied, daß es vollständiger und geschickter abgefaßt ist. Der Verfasser malt über den Zeitraum eines Jahres aus, was die KPD. tun würde, wenn ihr die Macht zufiele. Nur die unverfängliche Form, die er gewählt hat, schützt ihn vor dem Zugriff des Reichsanwalts.

Wie ist es also, wenn die KPD. regiert? Eigentlich haben wir schon genug Anschauungsunterricht erlebt, um uns diese Frage selbst beantworten zu können. Abgesehen von Rußland, dessen Beispiel nicht gerade verlockend ist. In Deutschland haben wir zum Beispiel, wenn auch nur für ein paar Wochen, eine Rätediktatur in München gehabt. Ihr Kennzeichen war eine wüste Pöbelherrschaft; die Regierung erschöpfte sich im Requirieren von Lebensmitteln und in Gewalttätigkeiten vom gewöhnlichen Straßenterror bis zu den Geiselerschießungen. Nicht anders war es in Mitteldeutschland, besonders in Sachsen, in der Zeit, in der Max Hölz einen Staat im Staate aufgerichtet hatte. Diese unangenehmen Erinnerungen sollen jetzt verwischt werden. Die KPD. — das ist der stillschweigende Einwand des Buches — hatte damals ja keine Zeit, um die Segnungen ihres Programms auswirken zu lassen; alle ihre Energien wurden durch die Notwendigkeiten des Bürgerkrieges aufgezehrt. Wie wäre es aber, wenn sie ohne solche Hemmungen, durch Vorurteile unbeirrt, ein Jahr lang in Deutschland schalten und walten könnte? Es ist immerhin interessant, wie sich die Antwort in intellektuellen Köpfen der KPD. widerspiegelt.

Schon die Art der Machtergreifung ist eine Utopie, aber keine realpolitische. Diese verzwickte Frage wird durch einen Trick gelöst, ungefähr in der Art, wie man die Störung der Hindenburgrede in der Neujahrsnacht bewerkstelligt hat. Es ist wieder Neujahrsnacht. Die Reichsregierung ist zusammen mit der preußischen und den maßgebenden Wirtschaftsführern zu einer wichtigen Beratung versammelt. Da dringen zwei echte Polizeioffiziere ein, die heimlich schon seit langem im Dienste der KPD. stehen, gefolgt von zwei Hundertschaften unechter Polizisten, die in Wirklichkeit rote Frontkämpfer sind. Die Regierungsversammlung wird kurzerhand verhaftet und in der Reichskanzlei auf ein Jahr eingesperrt. An ihre Stelle setzt sich die Zentrale der KPD. und niemand erfährt von dem Streich. Die neue Regierung veröffentlicht sofort eine Bekanntmachung, daß sie beschlossen habe, ein Jahr lang als „deutsche Klausurregierung" vollständig abgeschlossen, mit diktatorischen Vollmachten, die Krise zu heilen. Nur zwölf neuernannte Staatssekretäre, natürlich zuverlässige Kommunisten, vermitteln den Verkehr mit der Außenwelt. Durch Schilderung von Einzelheiten wird versucht, diese verrückte Konstruktion plausibel zu machen. Es lohnt sich nicht, weiter darauf einzugehen; sie bildet ja auch nur die theoretische Grundlage für die folgende, durch Aufruhr und Blutvergießen unbelastete kommunistische Diktatur.

Der Staatsstreich ist also gelungen; das Volk hat nichts gemerkt, es glaubt, von dem bisherigen Kabinett aus der Klausur regiert zu werden, und die Presse spendet nach der ersten Ueberraschung dem neuen System sogar Beifall. Lassen wir es dabei bewenden, um die kommunistische Zentrale endlich regieren zu lassen. Ihre erste Tat ist eine 23teilige große Notverordnung, die alle in Deutschland bestehenden Verhältnisse auf den Kopf stellt, die aber vom Volk offenbar nicht als revolutionierend empfunden werden soll. Zunächst werden alle Parlamente vom Reichstag bis zu den Gemeindevertretungen aufgelöst und durch Kommissare ersetzt. Dann folgt eine umstürzende Reichs- und Verwaltungsreform. Die Länder fallen weg; das Reich wird unitarisch und gliedert sich in 23 Gaue. Der Freistaat Sachsen bildet einen solchen mit der Bezeichnung Osten

Neuer Hilferuf Chinas an den Völkerbund

England bleibt reserviert

Von unserem nach Genf entsandten W.-H.-Sonderberichterstatter

Genf, 9. Februar. Auf schärfstes Drängen des chinesischen Ratsmitgliedes Yen ist heute sehr widerstrebend der Rat nach 6 Uhr abends einberufen worden. Wieder stand man unter dem starken Eindruck, daß mitten in die Abrüstungskonferenz hinein der Donner der Geschütze dröhnt, während gleichzeitig die Vertreter der kriegführenden Mächte gemeinsam am Ratstisch und in den anderen Völkerbundshallen sitzen.

Der Chinese schilderte nochmals die Kämpfe in und um Schanghai, den neuen japanischen Vormarsch in der Mandschurei und die Entsendung neuer japanischer Truppen und Schiffe, die weitere schwere Kämpfe voraussehen ließen. Er verlangte vom Rat neue wirksame Maßnahmen zur Beendigung der Feindseligkeiten. Zögern dürfte den Tod vieler Frauen und Kinder bedeuten.

Unbeweglich hörte der Japaner Sato diese Klagen an.

Er verwies seelenruhig auf den kürzlich eingetroffenen Bericht der provisorischen Völkerbundskommission in Schanghai, der in vielem den japanischen Standpunkt und die japanische Darstellung der Ereignisse bestätigte, ein Bericht, den der Vertreter Chinas nicht erwähnt habe. Sato berief sich weiter auf in Gang befindliche Verhandlungen zwischen Japan und den anderen in China interessierten Mächten — natürlich außer China selbst! — und erklärte sich nochmals grundsätzlich bereit, einer neutralen Zone in Schanghai zuzustimmen. Nur müsse diese an Ort und Stelle auf Grund von Verhandlungen festgelegt werden. Hier in Genf könne man das nicht genügend beurteilen.

Der Japaner versicherte zum Schluß, seine Regierung habe nur den einen Wunsch, die Feindseligkeiten baldmöglichst zu beenden, was im Saale vereinzeltes Lachen auslöste,

worauf Paul Boncour als Präsident energisch mit dem Hammer auf den Tisch schlug. Sato meinte darauf, obwohl die öffentliche Meinung nicht mit Japan gehe, sei das Verhalten seines Landes doch von China diktiert.

Als erster Vertreter der europäischen Ratsmächte sprach anschließend

der englische Außenminister Simon,

der die letzten Erklärungen des japanischen Vertreters zur Kenntnis nahm und die Hoffnung auf eine günstigere Entwicklung allerdings ohne jede Begründung aussprach. Der englisch-amerikanische Schritt ist nach seiner Meinung doch nicht ohne gewissen Erfolg gewesen. Damit widersprach er dem chinesischen Vertreter Yen offenbar in der Absicht, den Prestigeverlust Englands zu verwischen und Gründe für das weitere Nichttun des Rates zu finden. Noch klarer kam das in den Worten des Ratspräsidenten Paul Boncour zum Ausdruck, der höchst kühl aussprach, man könne eben doch nichts tun, und der klar erkennen ließ, daß ihm die ganze Ratssitzung unerwünscht war. Der Rat bemüht sich also, seine Ohnmacht wieder einmal unter Beweis zu stellen. Wie verlautet, soll zwischen der englischen und amerikanischen Regierung eine Verständigung dahin erzielt worden sein, daß zunächst die Entwickelung des Konflikts abzuwarten ist und ein Eingreifen der beiden Großmächte nicht stattfinden soll.

Litauen will sich der Verantwortung entziehen

Neuer deutscher Schritt in Genf

Von unserem nach Genf entsandten W.-H.-Sonderberichterstatter

Genf, 9. Febr. Da der litauische Außenminister Zaunius auf den deutschen Schritt in Genf aus durchsichtigen Gründen telegraphiert hat, er sei krank und könne nicht kommen, und da er auch nicht einen bevollmächtigten Vertreter ernannt hat, wurde am Spätnachmittag folgender neuer Brief von deutscher Seite dem Rat übergeben: „An den Generalsekretär des Völkerbundes. Den Mitgliedern des Rates ist bekannt, daß der Herr Reichskanzler Dr. Brüning im Namen der deutschen Regierung eine ernste, äußerst dringliche Angelegenheit des Memelgebiets vor dem Rat anhängig gemacht und um sofortige Sitzung des Rates zu diesem Zwecke gebeten hat. Zu meinem großen Bedauern kann die Angelegenheit nicht in der heutigen Sitzung verhandelt werden, weil kein bevollmächtigter Vertreter der litauischen Regierung in Genf anwesend ist.

Ich möchte zum Ausdruck bringen, daß meine Regierung die Angelegenheit für so wichtig und dringlich hält, daß diese keinerlei Aufschub mehr zuläßt.

Sollte daher die Frage der Teilnahme eines bevollmächtigten Vertreters der litauischen Regierung nicht unverzüglich geklärt werden, so muß ich mir vorbehalten, wegen der weiteren Behandlung der Angelegenheit die notwendigen Anträge zu stellen. Ich darf Sie bitten, diesen Brief zugleich zur Kenntnis des Rates zu bringen. Gez. v. Bülow."

Der Brief ist energisch im Ton, aber er deutet nicht an, was Deutschland gegebenenfalls tun würde, wenn Litauen sich weiter der Verantwortung entziehen will. Obgleich wir die deutschen Schritte in Genf für nötig halten, schon zur Aufklärung der Weltöffentlichkeit, so darf sich Deutschland selbstverständlich nicht damit allein begnügen und darf nicht beim Völkerbundsrat einen guten Willen voraussetzen, der hier nicht vorhanden ist.

Litauisches Spiel mit dem Feuer

Memel, 9. Februar. Wie verlautet, planen die litauischen Jungschützen, die „Schaulu Sajunga", für den 11. Februar einen großen Aufmarsch in Memel. Zu diesem Zweck sind ihnen, wie es heißt, von Kowno aus Sonderzüge zur Verfügung gestellt worden. Wenn auch noch nicht mit Sicherheit feststeht, welcher Art die Veranstaltung sein soll, muß doch nachdrücklichst darauf hingewiesen werden, daß in jedem Fall eine erhebliche Verschärfung der Lage eintreten könnte und dieser Aufmarsch ein Spiel mit dem Feuer ist.

sachsen. Die Verwaltungsgliederung der Gaue zerfällt in Kreise, Amtsbezirke und Gemeinden; bei den hier tätigen Kommissaren werden alle bisher verzettelten Verwaltungsaufgaben zentralisiert. Der nächste Teil der Notverordnung geht den Geld- und Kreditinstituten an den Kragen; sie werden alle einem Bankendirektorium unterstellt, der Zinsfuß wird zwangsweise auf 2% herabgedrückt und die Auszahlung von Guthaben mit Ausnahme der Löhnungsgelder auf 250 Mark im Monat beschränkt. Nach russischem Muster wird eine Binnenmark mit Zwangskurs im Inland eingeführt, während die jetzige Reichsmark, durch Gold voll gedeckt, nur für den Handelsverkehr mit dem Ausland gilt.

Die Wirkung der Brüningschen Notverordnungen wird so eingeschätzt, daß es die Bevölkerung gar nicht merkt, wenn sie in kommunistischer Tendenz weitergetrieben werden. Das merkt man bei den folgenden Steuerprojekten. Die Einkommensteuer fällt bis zu 2400 Mark Einkommen weg und wird von 4000 Mark an so scharf gestaffelt, daß alle Einzel- und Gesellschaftseinkommen über 10 000 Mark schon mit 100% weggesteuert werden. Aehnlich geht es mit der Vermögens- und Erbschaftssteuer. Ergänzend kommt dazu eine Steuerniederschlagung für die „Kleinen", dauernde Börsenschließung und ein allgemeines Schuldenmoratorium. Die Aktien läßt man im Hinblick auf die späteren Sozialisierungsabsichten „bis auf weiteres ruhen". Das Gegenstück zur Steuerreform ist die Gehaltsregelung für die Beamten: sie setzt eine Höchstgrenze von 8000 Mark für die Gehälter und von 6000 Mark für die Pensionen fest.

Das nächste Hauptstück ist den „Zwangsgemeinschaften" gewidmet. Und zwar werden alle industriellen Betriebe und ebenso die bäuerlichen Betriebe jeder Landgemeinde zu gleicher Sparten zur Durchführung amtlicher Richtlinien Zwangsgemeinschaften unter Führung eines Plandirektoriums zusammengeschlossen. Dafür fällt die Arbeitslosenversicherung weg, weil die Weisheit der kommunistischen Gesetzgeber voraussieht, daß sie unter ihrer Herrschaft bald überflüssig werden wird. Die Arbeitszeit wird auf sieben Stunden bei vollem Lohnausgleich herabgesetzt. Und ebenfalls nach russischem Vorbild wird ein Außenhandelsdirektorium eingesetzt, das den ganzen Außenhandel staatlich monopolisiert.

Nach allen Erfahrungen würde die deutsche Wirtschaft einen solchen Umsturz nicht überleben. Dem Kommunismus geht aber alles zum Glück. Die Führung dieses Beweises wird in langen Auseinandersetzungen versucht. Allerdings hat es die getarnte KPD.-Regierung auch leichter als irgendeine bürgerliche oder nationale. Sie verkündet ein Auslandsmoratorium und die Einstellung aller Tributzahlungen, ohne daß irgendein Laval etwas dagegen zu sagen weiß. Sie schließt mit Rußland ein großzügiges Handelsabkommen, das die deutsche Wirtschaft ungeheuer befruchtet. Und von hier aus beginnt im Zusammenhang mit den weisen inneren Maßnahmen die Notwende. Schon nach ein paar Monaten kommt die Wirtschaft in Schwung, zuerst die Schlüsselindustrien, dann die Landwirtschaft, Handel und Verkehr. Bis das Jahr um ist, werden überall Arbeitskräfte gesucht, und am Schluß kann die KPD.-Zentrale unbesorgt die Maske abnehmen, das Spiel enthüllen und an das erstaunte Volk die Frage richten, ob es auf dem eingeschlagenen Wege weitergehen will zur Freiheit oder zurückkehren in die kapitalistische Sklaverei.

Natürlich sind das lauter kindliche Phantasien. Bemerkenswert ist nur das Programm und der Versuch, kommunistische Gedankengänge in harmloser Form im Bürgertum zu verbreiten. Das bolschewistische Chamäleon läßt wieder einmal eine andere Farbe schillern. Nach links hin bleibt Klassenkampf die Parole: auf den Straßen wütet Notmord; nach rechts hin wird unterdessen Friede, Aufstieg, soziale und nationale Befreiung als kommunistisches Hochziel verkündet. Vergessen wir auch solchen Lockungen gegenüber nicht, daß es Moskau ist, das die Regie führt in diesem neuesten Spiel.

Das Echo der Brüningrede in Berlin

Scharfe Kritik auf der Rechten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Februar. Die Rede, die Reichskanzler Brüning heute auf der Genfer Abrüstungskonferenz gehalten hat, erfährt in der Berliner Presse bereits ihre erste Beurteilung. Während die Linkspresse mit ihr durchaus einverstanden ist — der „Vorwärts" ist sogar der Auffassung, daß Dr. Brünings Auffassung „stark pazifistisch" war, — wird die Rede

in der Rechtspresse scharf kritisiert.

So weist die „DAZ." darauf hin, daß sich die Rede im wesentlichen mit Andeutungen begnüge. „Warum nur die Anspielungen, warum nur das Anklagen, warum nur eine schöne Präambel und nicht der volle Text? Warum so viel Nachdruck und oft wirkliche Energie in der Verkündung der Grundsätze und so viel Vorsicht in den praktischen Forderungen und Anwendungen? Fühlt man nicht, daß der philosophe Ton, der in den Konferenzkreisen ausnehmend gefällt, falsch verstanden werden kann? — Die „Berliner Börsenzeitung" weist mit Nachdruck vor allem darauf hin, daß Dr. Brüning mit seiner heutigen Rede nicht versucht habe, den Angriff Tardieus unmittelbar abzuwehren und mit einem ebenso stürmischen Gegenangriff zu beantworten.

Brüning sei dem französischen Stoß ausgewichen.

Er habe zwar auch eine Art Offensive betätigt, aber auf einem anderen Kampffeld, in der Arena, in der um Theorien und Ideale gerungen wird. Was sich mit dieser Offensive erreichen läßt, wird sich herausstellen. Sicher ist das eine, daß etwaige Erfolge auf diesem Gebiet wenig greifbarer Natur zu sein pflegen. Auf dem Kampffeld der Realpolitik aber beherrsche Frankreich die Lage. Seine Schläge seien unerwidert geblieben. Seine Behauptungen stehen unangegriffen da, weil der Vertreter Deutschlands von dem gewaltigen Material, das Tatsachen, Erfahrungen und Wissenschaft der deutschen Sache geliefert haben, keinen Gebrauch gemacht und die französischen Thesen unangetastet gelassen hat.

Im „Berliner Lokalanzeiger" wird ausgesprochen, daß der Eindruck des Auftretens Dr. Brünings der sei, daß er

eine große Gelegenheit nicht genug ausgenutzt

habe. Es sei im Grunde der Geheimratston der Wilhelmstraße, der bestimmend sei, und selbst die Erklärungen Tardieus hätten den Kanzler nicht bewogen, wirklich im Namen Deutschlands mit Entschiedenheit einzugreifen. „Wo ist das Wort von der Kriegsschuldlüge nach den gestrigen unerhörten neuen Anschuldigungen Tardieus? Wo ist der große Schwung, der eine sehr laue Versammlung mitreißen könnte? Wo ist der letzte starke Appell an die Wahrheit, der unsere erschütternde Lage darstellt? Wo endlich ist, nachdem alle andern schon konkrete Vorschläge bringen und fast ausnahmslos die Genfer Konvention als Grundlage der Verhandlungen begrüßen, der deutsche Vorschlag, ein Vorschlag, der jetzt schon bestimmend auf die Diskussion einwirkt und verhindert, daß sie endgültig in das französische Fahrwasser gerät? In Genf entscheidet nicht der gute Wille und die kluge Wiederholung oft gesagter Dinge. **Wer in Genf nicht angreift, hat schon seinen Platz verloren. Brüning blieb in der Verteidigung. Diese Feststellung sagt das Entscheidende über seine Rede."**

Es ist immerhin einigermaßen charakteristisch, daß auch der „Berliner Börsencourier", ein Blatt, das immerhin zur Regierungspresse zählt, feststellt, daß Dr. Brünings Rede „ein in Amtsstuben erwachsenes Elaborat, das mehrmals hin- und hergewendet worden ist", sei, das auf der Rednertribüne niemals blutwarmes Leben erhalten konnte.

Ein humoristischer Zwischenfall

Nach Schluß der Rede Brünings kam es zu einem eigenartigen Zwischenfall. Auf der Tribüne des Publikums erhob sich eine offenbar geistesgestörte Frau und rief in deutscher Sprache, sich zum Präsidenten wendend: „An die hohe Versammlung und die ganze Welt! Ich muß Ihnen einen Traum erzählen . . ." Die weiteren Worte der Frau gingen im allgemeinen Lärm und Lachen unter. Die Frau wurde sodann aus dem Saal gebracht.

Präsident Henderson bemerkte humorvoll, es fände jetzt die Uebersetzung der Rede, jedoch nicht der letzten Rede, sondern der Rede des Reichskanzlers Brüning in englischer und französischer Sprache statt.

Henderson Vorsitzender des Genfer Hauptausschusses

Genf, 9. Febr. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz, dem sämtliche Delegationsführer angehören, wählte Henderson zu seinem Vorsitzenden und den griechischen Delegierten Politis zum stellvertretenden Vorsitzenden.

Das Ziel der französischen Handelspolitik

Einfuhr nur im Verhältnis zur Ausfuhr

Paris, 9. Februar. Dem Senat ist heute ein Initiativantrag von Senator David u. Gen. zugegangen, der eine Abkehr von der bisherigen handelspolitischen Einstellung Frankreichs verlangt. Zunächst wird gefordert, daß die Regierung geeignete Maßnahmen treffen möge, um Frankreich wieder in die Lage zu setzen, frei über seinen Zolltarif bestimmen zu können. Den Ländern, die nach Frankreich importieren, soll vorgeschlagen werden, sie möchten eine ihrer eigenen Ausfuhr nach Frankreich entsprechende Menge französischer Erzeugnisse abnehmen. Die Europakonferenz soll die industrielle und landwirtschaftliche Produktion sämtlicher europäischer Länder an der Vorkriegserzeugung überprüfen und reglementieren.

Der Streit um die Reparationszahlungen geht weiter

Paris, 9. Februar. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik fand ein Ministerrat statt, in dem der Ministerpräsident über die mit den ausländischen Regierungen geführten diplomatischen Verhandlungen Bericht erstattete. Marineminister Dumont, der eigens aus Genf gekommen war, berichtete über die Tätigkeit der französischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz und besonders über die Aufnahme, die der französische Abrüstungsvorschlag und die Rede Tardieus in Genf gefunden habe. Der Finanzminister hielt Vortrag über die deutschen Reparationszahlungen und teilte mit, daß er auf die letzten deutschen Erklärungen zu diesem Thema erwidern werde. Nach Havas wird diese Antwort in Form einer detaillierten, ziffernmäßig belegten Verlautbarung über die deutschen Reparationszahlungen erfolgen.

Tributkonferenz im Juni?

Genf, 9. Febr. Von gut unterrichteter englischer Seite wird mitgeteilt, daß in den Unterredungen Dr. Brünings mit Simon, Tardieu und Grandi am Montag eingehend die Frage der Einberufung der Reparationskonferenz für Mitte oder Ende Juni erörtert worden sei. Es soll eine grundsätzliche Uebereinstimmung über diesen Zeitpunkt erzielt worden sein. Ferner sei erwogen worden, daß während der Anwesenheit Macdonalds in Genf (in einigen Wochen) eine Vorbesprechung zur Vorbereitung der Konferenz stattfinden solle, an der außer Brüning und Macdonald möglicherweise auch Laval und Grandi teilnehmen würden. In der Unterredung ist übereinstimmend der Wunsch zum Ausdruck gekommen, in einer Vorbesprechung der vier hauptsächlich an der Reparationsfrage interessierten Mächte eine Klärung aller in Frage kommenden Probleme zu erreichen. — Diese englische Mitteilung erscheint glaubhaft, da Dr. Brüning in seiner Erklärung vor der internationalen Presse seine Rückkehr nach Genf in einigen Wochen in Aussicht gestellt hat. Die englische Mitteilung wird übrigens auch von französischer Seite bestätigt.

Ueber 6 Millionen Arbeitslose

Berlin, 9. Febr. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1932 hat die Arbeitslosigkeit in der zweiten Hälfte des Monats Januar erheblich langsamer als im vorigen Berichtsabschnitt zugenommen. Sie überschritt jedoch erstmals die 6-Millionen-Grenze. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen belief sich am 31. Januar auf rund 6 041 000. Sie ist gegenüber dem 15. Januar um rund 75 000 gestiegen, während die Zunahme in der ersten Januarhälfte rund 298 000 betragen hatte.

Zahlreiche Vorlagen im Reichsrat

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Februar. Der Reichsrat wird sich am kommenden Donnerstag mit einer größeren Anzahl von Vorlagen der Reichsregierung zu beschäftigen haben. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. Mitteilungen der Reichsregierung über die Ausprägung von Reichssilbermünzen im Nennwert von 5 Mark und über die Veräußerung reichseigener Grundstücke im Westen; ferner die Verordnung über die Zulassung ausländischer Landarbeiter im Jahre 1932, die zweite Verordnung zur Durchführung der Bürgersteuer, die Verordnung zur Durchführung der Ablösung der Gebäudeentschuldungssteuer, der Gesetzentwurf über das Zugabewesen, sowie der Entwurf eines Wechselgesetzes.

Japanischer Angriff auf die Wusung-Forts

Schanghai, 9. Febr. Am Dienstagnachmittag beschossen die Japaner die Wusung-Forts wieder aus Geschützen aller Kaliber. An dem Bombardement nahmen auch die japanischen Kriegsschiffe und Bombenflugzeuge teil. Unter der Deckung des Artilleriefeuers wurden 400 Seesoldaten und 2000 Mann Armeetruppen eingesetzt, um die Forts zu stürmen. Es gelang jedoch den Chinesen, den Angriff auch diesmal abzuwehren. Ein japanisches Kampfflugzeug, das in geringer Höhe über das Dorf Wusung hinwegflog, stieß gegen einen Dachgiebel und fiel in den Wusungfluß.

Das chinesische Pulvermagazin, das hinter einem der Forts gelegen ist, wurde durch eine japanische Granate in die Luft gesprengt.

In Schanghai trafen am Dienstag etwa 700 Mann japanische Infanterie ein, die sofort zwischen dem Hongkiu-Bezirk und Schapei in die Kämpfe eingriffen. Drei chinesische Bataillone nahmen vom Nordbahnhof aus das Feuer auf auf den Hongkiu-Bezirk wieder auf. Verschiedene Granaten fielen auch in die internationale Niederlassung, wobei insgesamt drei Personen — darunter auch eine Engländerin — verletzt wurden. Eine Granate fiel in die französische Konzession.

Attentat auf einen früheren japanischen Minister

Tokio, 9. Februar. Auf den ehemaligen japanischen Finanzminister Inouye wurde heute ein Attentat verübt. Ein unbekannter Japaner gab auf den Minister beim Verlassen seines Hauses drei Schüsse ab und verletzte ihn schwer. Der Täter wurde von Passanten verhaftet und der Polizei übergeben. Inouye ist kurz darauf im Krankenhaus gestorben. Die Untersuchungen darüber, ob der Täter Mithelfer hatte, sind im Gange.

Hitler und die Stahlhelm-Führer in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Februar. Wie wir bereits berichteten, sind am Dienstag Adolf Hitler und die Führer des Stahlhelms in Berlin eingetroffen. Selbstverständlich werden bei dieser Gelegenheit unverbindliche Besprechungen über die Frage der Reichspräsidentenwahl stattgefunden haben. Irgendwelche Entscheidungen dürften aber noch nicht gefallen sein, sondern man wird erst einmal abwarten, wie sich der Reichspräsident zu den Ergebnissen der vom Sahm-Ausschuß veranstalteten Listeneinzeichnung stellt. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Entscheidung Hindenburgs Ende der Woche fallen wird.

Die Zeitungsnachricht, daß der Stahlhelm bereits im gegenwärtigen Zeitpunkt einen Aufruf für die Wiederwahl Hindenburgs erlassen wolle, wird von Stahlhelmseite als unrichtig bezeichnet. Zu erwähnen sind in dem ganzen Zusammenhang noch die Gerüchte, daß in nationalsozialistischen Kreisen eine Listeneinzeichnung für die Einbürgerung Adolf Hitlers geplant sei; jedoch liegen von den führenden Stellen der NSDAP. noch keine Erklärungen darüber vor, ob diese Gerüchte zutreffend sind.

•

Die dem Hindenburg-Ausschuß bisher gemeldeten Einzeichnungen beliefen sich Dienstagabend auf insgesamt 1 160 000.

SA.-Appell im Berliner Sportpalast

Berlin, 9. Febr. Adolf Hitler nahm am Dienstagabend im Sportpalast einen Appell der SA. Gau Berlin-Brandenburg ab, an dem mehr als 10 000 SA.-Leute teilnahmen. Hitler erschien pünktlich um 21 Uhr, von den SA.-Leuten stürmisch begrüßt. Er richtete eine

längere Ansprache an die SA.

und erklärte u. a.: „Die SA. steht und wird durch nichts erschüttert und durch nichts gebrochen. Es bestehen keine Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Führer und den Gauleitern, zwischen dem Führer und dem Stab, zwischen der SA. und ihren Führern. Es gibt keine inneren Kämpfe in der nationalsozialistischen Bewegung. Unsere Grundsätze sind: Nationalismus bis zum äußersten, Hingabe des Persönlichkeitswertes im Sinne einer unerhörten Autorität des Führergedankens und Kampfbereitschaft bis zur Selbstopferung. Wir sind heute die größte politische Bewegung, die es in Deutschland je gegeben hat.

Ob wir heute oder morgen die Mehrheit der deutschen Nation umfassen, spielt keine Rolle. Der Tag kommt, an dem das deutsche Volk in unseren Reihen stehen wird.

Daß unsere Gegner die Bedeutung unserer Bewegung erkennen, sehen wir an dem erbitterten Kampf, den sie gegen uns führen. Wir haben die ersten drei Stadien dieses Kampfes: Verschweigen, Lächerlichmachung und Verleumdung überwunden und werden auch das vierte Stadium: den Terror überwinden. Der sogenannten Eisernen Front stellen wir eine lebendige Front entgegen!"

Die Reichspräsidentenwahl

erwähnte Hitler mit folgenden Worten: „Der Entschluß, der getroffen wird, wird zur richtigen Zeit getroffen und zur richtigen Zeit bekanntgegeben werden. Ich weiß, daß in ganz Deutschland eine Millionenpartei aufschreien wird über unseren Entschluß, und zwar aufschreien in Begeisterung. Wenn irgendeine Bewegung mit eiserner Ruhe der Entscheidung entgegensehen kann, dann ist es die unsrige allein."

Graf Helldorf freigesprochen

Kein Landfriedensbruch — Geldstrafe für Beleidigung

Berlin, 9. Febr. In dem Kurfürstendamm-Prozeß, der seit dem 17. Dezember verhandelt wird, wurde folgendes Urteil verkündet: Von den 41 Angeklagten wurden 20 Angeklagte, Nationalsozialisten, freigesprochen, 17 Angeklagte, Nationalsozialisten, wegen einfachen Landfriedensbruches zu je sechs Monaten Gefängnis, ein weiterer wegen schweren Landfriedensbruches zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Der Jungstahlhelmführer Brandt erhielt wegen einfachen Landfriedensbruches vier Monate Gefängnis.

Graf Helldorf und dessen Stabschef Ernst wurden von der Anklage des Landfriedensbruches freigesprochen und lediglich wegen öffentlicher Beleidigung zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bei diesem Prozeß handelte es sich bekanntlich um die Zusammenstöße auf dem Kurfürstendamm am 12. September 1931 anläßlich des jüdischen Neujahrsfestes.

Bierstreik in Hamburg

Hamburg, 9. Febr. Nach zahlreichen internen und öffentlichen Beratungen sowie Vorbesprechungen haben am Dienstagnachmittag über zweitausend Gastwirte sich entschlossen, als Protest gegen die Preissenkungsvorschrift des Reichskommissars Dr. Goerdeler in den Bierstreik zu treten. Die Ausschanksperre beginnt am Donnerstag. An Stelle von Bier will man Schoppenweine geben und andere Getränke, die nicht durch die Bierverordnung betroffen werden.

Zustimm

(Fortsetzung des Berichts

Abg. Z

gibt bei der weiteren Besprechung des Antrages über die Reform die grundsätzliche Stellungnahme solchen Reform bekannt. Die unseres Volkes befänden sich Gebäude der Sozialversicherung

Die Deutschnationalen deutschen So

Der Kampf der Deutschnationalen Rettung und Reform dieser Fraktion handele es sich um Reform zur Erhaltung des Sozialversicherung oder großzügigen Beseitigung des heutigen Sozialversicherung für das

Zugegeben werden müsse Beiträgen aufgelaufen seien. Tatsache lediglich auf Hinterlassenen zurückzuführen. Wirkliche Rücksicht. Man soll jedoch die geberschaft nicht verkennen.

Die SPD. beantrage, daß die Wohlfahrtserwerbslosenleistung erhalten bleiben sich als neue Belastung auf Leistung von den Gemeinden was abzulehnen sei. Die Reform und Erhaltung der kurziere wiederum nur an grundsätzliche Seite nicht.

deutschnationalen

zur Rettung der sozialen Be kollektive Versicherung einzel abhängig von der individuell großen Zahl. Nur die organ schaffenden Menschen könne reiten. Die Beiträge müßte geschaffen werden. Darum

Sicherung der Arbeit Men

Die bisherige Außen- und habe nicht dazu beigetragen. Die Tributpolitik habe die Darum sei die

nationale Befreiung die Rettung der sozi

Die zweite Voraussetzung nischen Sozial- und Deutschnationalen bekennen Organisationsgedan heit und Betrieben sei aber Wirtschaftspolitik elastisch machen. Die dritte Voraus meinden, Rückkehr zu den gen zwischen Reich, Ländern Voraussetzung zur Rettung

Lösung der Sozialversicher und vom Klasse

Die Deutschnationalen treten deutschen Sozialversicherung verwaltung mit sehr starker

Der Redner beantragt, sätzlichen Reform, zur Vereinf und zur Vermeidung von aus der Ueberschneidung der schiedenen Versicherungszweige Würdigung der finanziellen gehende Angleichung den einzelnen Versicherungsz

Abg. Siegel (Komm.) praktisch nichts anderes, als

Der Gipfel de unfreiw

Etwas von Frie

Unter den Poeten, die ein Humors, nämlich den unfreiw Friederike Kempner, einen besonderen Ruhm. Noch ihrer zwerchfellerschütternden keine Zeit zu Ihnen, ob Rode sprochen von der reichgeputzten sie um eine Gabe bittet), oder: (Greis, doch mach, daß du von sonst ihre Gedichte noch Verei Preis, der für diese seiten ge wunderlichen Versmacherei ge diese Frau, über deren Gedicht lacht hat, eigentlich eine tragisch selbst ernst, sie hielt sich für ein Stirne gefühlt, und sie war e für alle möglichen Reformen, d den waren.

Aus der noch lebendigen U Miesel-Pessenthin einiges Perso Don Quixote in den „Schlesisch danke, vor dem sie die größte V keit des Lebendigbegrabenwerde und die Menschheit bewahren. eine „Denkschrift über die No Einführung von Leichenhäusern erlebte und für die sie von den schreiben und Zustimmungen Napoleon III., der kaiserlich-r Auch in ihren Dichtungen kämp Rettung der Scheintoten und lä mann ausrufen: „Ein Leichenh woller nicht auf bloßen Schein

Das „scheintote Kind" in klopft vergeblich gegen die Sa Mutter, wo bist du? Sieht si und stumm!" Aber das Schicksal das Kind, froh die Engel sind!"

Friederike Kempner hat si Autor einer Tragödie „Antigone „Rudolf II.", das sogar in Bre wurde — mit „durchschlagendem Gründe hatte, als die Verfasser gar einen Lorbeerkranz, von de liegt in meinem Zimmer, der will ihn nächstens tragen auf m Mutter hat sie immer wieder Sonett, das mit den Worten Mutter aus der Erde graben

Zustimmung zur Staatsbürgschaft für den Autoblock

Sozialpolitik im Sächsischen Landtag – Der freiwillige Arbeitsdienst

(Fortsetzung des Berichts aus dem Abendblatt.)

Abg. Vögel (D.-N.)

gibt bei der weiteren Besprechung des sozialdemokratischen Antrages über die Reform der Sozialversicherung die grundsätzliche Stellungnahme seiner Partei zu einer solchen Reform bekannt. Angesichts der ungeheuren Not unseres Volkes befänden wir uns vor der Gefahr, daß das Gebäude der Sozialversicherung zusammenbrechen könne.

Die Deutschnationalen bekennen sich wie immer zur deutschen Sozialversicherung.

Der Kampf der Deutschnationalen sei gerichtet auf die Rettung und Reform dieses großen Werkes. Für seine Fraktion handele es sich um die Frage: Entweder kleine Reform zur Erhaltung des heutigen sterbenden Systems der Sozialversicherung oder große grundsätzliche Reform zur Beseitigung des heutigen Systems und zur Rettung der Sozialversicherung für das deutsche Volk.

Zugegeben werden müsse, daß große Rückstände an Beiträgen aufgelaufen seien. Es sei aber zu warnen, diese Tatsache lediglich auf Hinterziehung durch die Unternehmer zurückzuführen. Wirkliche Unterschlagung verdiene keine Rücksicht. Man soll jedoch die schwere Notlage der Arbeitgeberschaft nicht verkennen.

Die SPD. beantrage, daß die Anwartschaften für die Wohlfahrtserwerbslosen ohne Beitragsleistung erhalten bleiben sollen. Dieser Antrag wirke sich als neue Belastung aus und verschiebe lediglich die Leistung von den Gemeinden auf die Versicherungsträger, was abzulehnen sei. Die Anträge erstrebten die kleine Reform und Erhaltung des sterbenden Systems. Man kuriere wiederum nur an den Symptomen und sehe die grundsätzliche Seite nicht. Die

deutschnationalen Grundforderungen

zur Rettung der sozialen Versicherung seien folgende: Die kollektive Versicherung einzelner Mitglieder des Volkes sei abhängig von der individuellen Gesichertheit einer denkbar großen Zahl. Nur die organische lebendige Grundlage der schaffenden Menschen könne allein die Sozialversicherung retten. Die Beiträge müßten aus der Arbeit des Volkes geschaffen werden. Darum sei die erste Aufgabe

Sicherung der Arbeit für möglichst viele deutsche Menschen.

Die bisherige Außen- und Innenpolitik der letzten Jahre habe nicht dazu beigetragen, die deutsche Arbeit zu sichern. Die Tributpolitik habe die deutsche Wirtschaft zerstört. Darum sei die

nationale Befreiung die erste Voraussetzung zur Rettung der sozialen Versicherung.

Die zweite Voraussetzung sei Rückkehr zu einer organischen Sozial- und Wirtschaftspolitik. Die Deutschnationalen bekennen sich zum Tarifvertrag und Organisationsgedanken. Zur Erhaltung von Arbeit und Betrieben sei aber nötig, daß wir die Sozial- und Wirtschaftspolitik elastisch gestalten und anpassungsfähig machen. Die dritte Voraussetzung sei die Rettung der Gemeinden, Rückkehr zu den lebendigen organischen Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Eine wichtige Voraussetzung zur Rettung sei weiter die

Lösung der Sozialversicherung von der Parteiwirtschaft und vom Klassenkampfgedanken.

Die Deutschnationalen treten ein für eine Organisation der deutschen Sozialversicherung auf dem Grundsatz der Selbstverwaltung mit sehr starker Selbstverantwortung.

Der Redner beantragt, zur Vorbereitung einer grundsätzlichen Reform, zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeit und zur Vermeidung von Nachteilen, die den Versicherten aus der Ueberschneidung der Beitragsklassen in den verschiedenen Versicherungszweigen entstehen, unter eingehender Würdigung der finanziellen Auswirkung eine weitgehende Angleichung der Beitragsklassen in den einzelnen Versicherungszweigen durchzuführen."

Abg. Siegel (Komm.) äußert, die Anträge bedeuteten praktisch nichts anderes, als das zu verdecken, was die Sozialdemokratie an den Belangen der Arbeiterklasse verbrochen hätte. Der Redner verlangt von der Regierung eine Uebersicht über die nicht abgeführten Versicherungsbeiträge.

Abg. Voigt (D. Vp.) bringt zum Ausdruck, daß man sich nicht an die kommunistische Richtung wenden dürfe, wenn man Freunde der Sozialversicherung suchen wolle. Der Redner ist nicht für Beseitigung des ganzen Systems, vertritt aber auch den Gesichtspunkt der Sparsamkeit.

Es müßten Mittel und Wege gefunden werden, um den Rentenanspruch unter allen Umständen aufrechtzuerhalten.

Zu begrüßen sei der Standpunkt der Regierung, daß sie bei der großen Reform der Sozialversicherung sich einer unzweckmäßigen Zentralisierung entgegenstellen wolle, einen unerträglichen Leistungsabbau für unerwünscht halte und alles aufbieten wolle, um die Sozialversicherung über die schwere Zeit hinüberzuretten.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird angenommen mit Ausnahme eines Punktes, für den die Regierung Ausschußberatung fordert. Der Zusatzantrag Siegert wird abgelehnt.

Danach ist u. a. beschlossen worden, die Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß für den Unterstützungsanspruch in der Invaliden-, Angestellten- und knappschaftlichen Pensionsversicherung bei Pflichtversicherten in erster Linie das versicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnis, nicht aber die Tatsache der Beitragsleistung maßgebend sein soll. Aus der Hinterziehung von Beiträgen durch den Arbeitgeber dürfen den Versicherten keinerlei Nachteile erwachsen.

Die Wirtschaftspartei hatte einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, das Aufwertungssteuergesetz dahin abzuändern, daß die

Mietzinssteuerfreiheit für die öffentlichen Körperschaften

sich auf die in ihrem Eigentum stehenden und von ihnen für öffentliche Zwecke benutzten Gebäude beschränkt und daß die Befreiung nur für jenen Teil des Gebäudes eintritt, der für öffentliche Zwecke tatsächlich benutzt wird.

Finanzminister Dr. Hedrich

bittet um Ablehnung, weil die Gemeinden sonst ganz außerordentlich mehr belastet würden.

Abg. Enterlein (Wirtsch.) bedauert, die Regierung in der Gesellschaft der Leute zu sehen, die für eine Steuerfreiheit der öffentlichen Hand eintreten.

Abg. Vögel (D.-N.) erklärt, daß seine Partei dem wirtschaftspartei lichen Antrage zustimmen werde. Es bestehe kein Grund, die öffentliche Hand anders zu behandeln als den Privatbesitzer.

Der Antrag wird im Sinne des Ausschußvorschlages mit den Stimmen der Linksparteien und der Staatspartei abgelehnt.

Von der Staatspartei liegt ein Antrag vor, das Aufwertungsgesetz dahin abzuändern, daß

für die Bemessung der Aufwertungssteuer der Mietzins zugrunde zu legen

ist, wenn der tatsächliche Mietzins nachweislich niedriger ist als der Nutzungswert. Der Antrag wird durch die Zusage der Regierung, eine Verordnung in diesem Sinne zu erlassen, als erledigt abgelehnt.

Die Wirtschaftspartei hatte vor längerer Zeit einen Antrag auf

Abbau von Regieunternehmungen

der Gemeinden und öffentlichen Körperschaften gestellt. Der Rechtsausschuß schlägt vor, den Antrag in folgender Fassung anzunehmen:

„Gemeinden und öffentliche Körperschaften sind anzuweisen, einen planmäßigen Abbau eigener Regieunternehmungen — mit Ausnahme der öffentlichen Versorgungsbetriebe — bis zu ihrer völligen Beseitigung vorzunehmen.

Den Gemeinden und öffentlichen Körperschaften, welche planmäßig die Steuerkraft ihrer ortsansässigen gewerblichen Unternehmungen schädigen oder öffentliche Zuschüsse zur Unterhaltung ihrer eigenen Regieunternehmungen, ausgenommen die lebensnotwendigen Versorgungsbetriebe, aufwenden, sind mit sofortiger Wirkung alle Unterstützungen aus staatlichen Geldmitteln — soweit nicht ein Rechtsanspruch darauf besteht — zu sperren, beziehungsweise sind sie für die Zukunft zu unterlassen — insbesondere Sonderzuweisungen aus dem staatlichen Lastenausgleichstock."

Abg. Kießling (Wirtsch.) betont, daß es eine Unbilligkeit bedeute, Steuermittel dazu zu nehmen, um denjenigen, die sie aufbrächten, wirtschaftlich Konkurrenz zu machen. Eine ganze Reihe solche Betriebe wirkten preiserhöhend und brächten Verluste.

Abg. Dr. Weber (D.-N.) ergreift nunmehr das Wort. Abg. Enterlein (Wirtsch.) ruft: Haben Sie noch den Mut, als Judas hierherzugehen? Vizepräsident Breitscheider: Wenn sich dieser Zuruf auf den Abg. Dr. Weber bezieht, rufe ich Sie zur Ordnung.

Die Mitglieder der Wirtschaftspartei verlassen den Saal.

Abg. Dr. Weber erinnert daran, daß die sächsische Regierung sich bereit erklärt habe, den im Artikel 164 der Reichsverfassung dem Mittelstand versprochenen Schutz in die Tat umzusetzen. Leider sei es bei dieser Zusage geblieben. Die öffentliche Regietätigkeit stehe hart an der Grenze desjenigen, was man als moralisch bezeichnen könne.

Abg. Schreiber (Natsoz.) erklärt, daß seine Fraktion dem Antrage zustimmen werde. Seine Partei werde dafür sorgen, daß der Mittelstand gerettet werde.

Der erste Teil des Antrages wird gegen die Stimmen der beiden Linksparteien in der Ausschußfassung angenommen, der zweite Teil jedoch abgelehnt, da mit der Linken die Staatspartei und die Volksnationalen gehen.

Abg. Dieckmann (D. Vp.) gibt den Bericht des Haushaltausschusses A zur Vorlage über die

Staatsbürgschaft für den Autoblock

und beantragt, der Regierung zur Uebernahme einer bis zum 16. Januar 1938 befristeten selbstschuldnerischen Staatsbürgerschaft — ohne Zinsen und Kosten — für einen im Interesse der zu gründenden Aktiengesellschaft der sächsischen Automobilindustrie aufzunehmenden Kredit bis zum Betrage von 6 Millionen Mark die nach der Verfassung erforderliche Genehmigung zu erteilen.

Die Vorlage wird nach dem Vorschlag des Haushaltausschusses A gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Einstimmig wird ein Antrag der Deutschen Volkspartei verabschiedet, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsbahnverwaltung dahin zu wirken, daß der zweigleisige Ausbau der Linie Gößnitz—Gera erfolgt.

Die Wirtschaftspartei hatte einen Antrag eingebracht, der sich

gegen den Verkauf der Eisenbahnlinie Zittau-Reichenberg

an die Tschechoslowakei richtet. Vom Haushaltausschuß B wird die Annahme dieses Antrages empfohlen.

Abg. Kießling (Wirtsch.) bedauert die Haltung der Sozialdemokratie in der vorliegenden Frage, die nichts dagegen einzuwenden habe, daß augenblicklicher deutscher Besitz in Hände übergehe, in denen man sie aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen nicht gern sehe. Der Verkauf sei ein schwerer Nachteil für Sachsen und besonders die Lausitz. Es müsse alles getan werden, um den Vertrag noch unmöglich zu machen.

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Tuch- Pörschel
das Spezialhaus für Herren-, Damen- und Futterstoffe
Schaffelstraße 21 :: Tel. 13725

Der Gipfel des unfreiwilligen Humors

Etwas von Friederike Kempner

Unter den Poeten, die eine der wirksamsten Arten des Humors, nämlich den unfreiwilligen, gepflegt haben, besitzt Friederike Kempner, die „schlesische Nachtigall", einen besonderen Ruhm. Noch heute zitiert man einzelne ihrer zwerchfellerschütternden Verse, wie z. B.: „Ich habe keine Zeit zu Ihnen, ob Robert etwa Kleingeld hat?" (gesprochen von der reichgeputzten Dame zu dem Armen, der sie um eine Gabe bittet), oder: „Sei mir willkommen, edler Greis, doch mach, daß du von hinnen kommst!" Daß auch sonst ihre Gedichte noch Verehrer finden, zeigt der hohe Preis, der für diese selten gewordenen Dokumente einer wunderlichen Versmacherei gezahlt werden. Und doch war diese Frau, über deren Gedichte man so unendlich viel gelacht hat, eigentlich eine tragische Gestalt, denn sie nahm sich selbst ernst, sie hielt sich für eine Auserwählte, der Apoll die Stirne geküßt, und sie war eine unermüdliche Streiterin für alle möglichen Reformen, die ihr zur fixen Idee geworden waren.

Aus der noch lebendigen Ueberlieferung erzählt Christa Niesel-Lessenthin einiges Persönliche von diesem weiblichen Don Quixote in den „Schlesischen Monatshesten". Ein Gedanke, vor dem sie die größte Angst hatte, war die Möglichkeit des Lebendigbegrabenwerden, und davor wollte sie sich und die Menschheit bewahren. Sie widmete dieser Frage eine „Denkschrift über die Notwendigkeit der gesetzlichen Einführung von Leichenhäusern", die zahlreiche Auflagen erlebte und für die sie von den allerhöchsten Stellen Dankschreiben und Zustimmungen erhielt, so von Kaiser Napoleon III., der kaiserlich-russischen Gesandtschaft usw. Auch in ihren Dichtungen kämpft sie immer wieder für die Rettung der Scheintoten und läßt einen wackeren Kriegersmann ausrufen: „Ein Leichenhaus, ein Leichenhaus! Wir wollen nicht auf bloßen Schein beseitigt und begraben sein."

Das „scheintote Kind" in ihrem schaurigen „Nocturno" klopft vergeblich gegen die Sargwand: „Ueberall ist's zu. Mutter, wo bist du? Sieht sich grausend um, finster ist's und stumm!" Aber das Schicksal hat Mitleid: „Endlich stirbt das Kind, froh die Engel sind!"

Friederike Kempner hat sich auch an Dramen gewagt. Außer einer Tragödie „Antigonus" schrieb sie das Schauspiel „Rudolf II.", das sogar in Breslau und Berlin aufgeführt wurde — mit „durchschlagendem" Erfolg, der freilich andere Gründe hatte, als die Verfasserin annahm. Sie erhielt sogar einen Lorbeerkranz, von dem sie dichtet: „Der Lorbeer liegt in meinem Zimmer, der Himmel mir ihn gab! Ich will ihn nächstens tragen auf meiner Mutter Grab." Ihre Mutter hat sie immer wieder angedichtet, z. B. in dem Sonett, das mit den Worten beginnt: „Wenn man die Mutter aus der Erde graben könnte, / Dann würden alle Menschenhände graben. / Mit einer Eil', als wenn es brennte: / Denn jeder will die Mutter wiederhaben." In solchen Strophen zeigt sich das Wesen der Kempnerschen Komik, nämlich die Unstimmigkeit von Gedanken und Form.

Der Kempner sind später manche Gedichte zugeschrieben worden, die nicht von ihr sind, so das berühmte: „Durch die Mitte der Natur / zieht sich eine Pappelschnur. / Rechts sind Bäume, links sind Bäume / und dazwischen Zwischenräume. / In der Ferne fließt ein Bach. / Ach!" Auch sind gewisse komische Wirkungen in den späteren zahlreichen Auflagen ihres Gedichtbandes abgeschwächt; so lautet die ursprüngliche Fassung eines Gedichtes: „Laßt mich in die Wüste laufen, / wo die 40 Palmen sind, / wo die Dromedare saufen / und die Quelle ewig rinnt", während es später heißt: „Laßt mich in die Wüste eilen, / wo die 40 Palmen sind, wo die Dromedare weilen..." Noch gegen viele andere Dinge nimmt die Kempner in ihren Versen Stellung, so gegen die Vivisektion und die Einzelhaft, für die vegetarische Lebensweise und den Tierschutz. Wie packend klingt z. B. „Hundegebell im Fleischerladen": „Mit Hunden hetzen sie das arme Tier, / mit Kolben stoßen sie's zu Tod! / Ist's nicht genug an Wein und Brot? / Nach Blut leckt die Bestie." Ihrem Hund Nero sind die berühmt gewordenen Verse gewidmet: „In den Augen meines Hundes / liegt mein ganzes Glück, / all mein Inneres, Krankes, Wundes / heilt in seinem Blick." Oder sie klagt um ihn: „Wo bist du hin, du liebes Tier, das mir so treu gewesen, / das sich vor Freud nicht lassen konnt', durft' es in meinen Blicken lesen, / das hoch hinauf zum Wagen sprang, mit wonnigem Geschreie, wenn ich nach Haus zurückgekehrt, / ein solches Herz ist Weihe! Ein solches Herz vergehet nicht, es lebt zu allen Zeiten. / Die Seele nur erkennt und liebt, nur Toren das bestreiten." „Das Tier hat einen Willen — ergo Seele —, wenn auch 'ne kleinere als wir", dichtet sie ein andermal.

Mit ihrer Kritik macht sie vor nichts halt: „Auch Goethe war nicht unfehlbar, / was auch die Goethe-Jünger meinen: / Was sich nicht schickt, schickt sich für keinen. / Für jeden das, was recht und wahr." — „Die Poesie, die Poesie hat immer recht, / sie ist von höherer Natur, von übermenschlichem Geschlecht", ist allerdings ihre Ansicht. Aber mit der Politik ist sie vielfach nicht einverstanden. Ein Gedicht, das „zum Volkslied" werden sollte, beginnt mit den Worten: „Parteilichkeit, Parteienhaß / das schaut so grün und wird so blaß" und schließt: „In Konfession und Politik: / Parteienhaß hat keinen Schick!" In den Zwiespalt der sozialen Frage sät sie Versöhnung: „Wie heißt das Wort, das in der ganzen Welt / man gleichbedeutend mit dem Elend hält? / Doch mit dem Elend, das mit wackrem Mut / die große, schwere Arbeit tut? / Es ist, es heißt der, der, der, der — / es heißet Proletarier!"

Jerry Sikla †

Auf dem Wege zur Premiere der Operette „Das Veilchen vom Montmartre", in der er den Theaterdirektor spielen sollte, verschied, wie bereits berichtet, der beliebte Schauspieler Jerry Sikla an einem Schlaganfall. Unser Bild zeigt ihn als Giesecke im „Weißen Roß'l", wo er besonders großen Erfolg hatte

Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Die Macht des Schicksals" (7.30). Schauspielhaus: „Die endlose Straße" (8). Albertheater: „Kopf in der Schlinge" (8). Die Komödie: „Ein entzückender Mensch" (8,15). Residenztheater: „Die Eisprinzessin" (8.30); „Die lustige Witwe" (8). Centraltheater: „Das verlorene Spielzeug" (4); „Das Veilchen vom Montmartre" (8).

Abg. Hardt (D. Vp.) hebt die nationalen und politischen Gesichtspunkte nochmals hervor. Die Tschechen drängten nach den Grenzen hin und hätten immer größere Erfolge erzielt. Sollte die rechtliche Lage einen Ausgleich nicht ermöglichen, so müßte doch Vorsorge getroffen werden, daß sich solche Dinge nicht wiederholten.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Regulierung des Albrechtsbaches

auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durch den Jungdeutschen Orden bildet den Gegenstand einer Anfrage der Nationalsozialisten.

Abg. Lasch (Natsoz.), der die Anfrage begründet, führt aus, daß die Organisierung völlig unzulänglich gewesen und die Firma infolgedessen nach einem bedeutenden Verlust zahlungsunfähig geworden sei.

Finanzminister Dr. Hedrich

erklärt zu der Anfrage u. a. folgendes:

Im August 1931 hat das Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium beschlossen, die Regelung des Albrechtsbaches im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchzuführen. Die Beschaffung und Betreuung der Arbeitskräfte wurde vom Jungdeutschen Orden übernommen. Der Bauauftrag ist der Firma „Zentra", Dresden, auf Grund ihres Angebotes übertragen worden. Bei der Ausführung der Bauarbeiten hatte die Firma Geräte und Fachpersonal von einer ihrer Gesellschafterinnen, und zwar von der Firma Friedrich Mehnert, herangezogen. Der Bauvertrag ist jedoch lediglich mit der „Zentra" abgeschlossen worden. Die „Zentra" hat erklärt, daß sich die Firma Mehnert bereits vor Uebernahme der Bauarbeiten in Zahlungsschwierigkeiten befunden habe, daß ihr, der „Zentra", aber dieser Umstand nicht bekannt gewesen sei. Die Ausführung der Bauarbeiten war aufs sorgfältigste vorbereitet. Der freiwillige Arbeitsdienst war in jeder Beziehung gut organisiert, die Arbeiten sind in voller Harmonie durchgeführt worden.

Vizepräsident Lasse (Volksnat.) wendet sich gegen die Haltung der Nationalsozialisten in der vorliegenden Angelegenheit, womit dem freiwilligen Arbeitsgedanken ein schlechter Dienst erwiesen worden sei. Die Firma Mehnert habe den freiwilligen Arbeitsgedanken bewußt sabotieren wollen, um sich gesund zu machen. Der Jungdeutsche Orden werde nun erst recht dem Radikalismus der Phrase den Radikalismus der Tat entgegensetzen.

Schluß der Verhandlung 20.10 Uhr. — Nächste Sitzung: Donnerstag, den 18. Februar, 13 Uhr.

•

Die sächsischen Deutschnationalen fordern Aufklärung über Versailles

Die deutschnationale Fraktion im Sächsischen Landtag hat folgenden Antrag gestellt: „Der Kampf gegen den Vertrag von Versailles und alle seine Zusatzverträge ist eine alle deutschen Volksgenossen in gleicher Weise angehende überparteiliche, nationale Pflicht. Erfolg kann dieser Kampf nur haben, wenn frühzeitig den heranwachsenden Geschlechtern volle Wahrheit und ausreichende Kenntnis mitgeteilt werden über die die Lebensmöglichkeiten und die Lebensrechte des deutschen Volkes zerstörenden, auf der Schmach der Kriegsschuldlüge aufgebauten Vertragsbestimmungen. Schon in der deutschen Jugend muß der Wille geweckt werden nach Wiedergutmachung des uns zugefügten Unrechtes und zur Wiederherstellung der deutschen Ehre. Wir beantragen daher durch eine Verfügung an alle Schulaufsichtsbehörden anzuordnen, daß gegen Ende jedes Schuljahres den Schülern und Schülerinnen die unheilvollen Wirkungen des Versailler Vertrages für unser deutsches Volk und seine Unerfüllbarkeit deutlich vor Augen geführt werden."

Landtagsanträge der Deutschen Volkspartei

Nach einem von der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei eingebrachten Antrag soll die Regierung ersucht werden, eine einheitliche Regelung der Einkommens- und Vermögensgrenzen für die Teilstundung der Aufwertungssteuer anzuordnen.

Ein weiterer Antrag der gleichen Fraktion will die Regierung beauftragt wissen, für das Rechnungsjahr 1932 eine Abänderung des geltenden Grundsteuergesetzes zu veranlassen, um damit eine Ermäßigung des nach § 7 des Grundsteuergesetzes vom 30. Juli 1926 festgesetzten Steuersatzes für die Grundsteuer herbeizuführen.

Die politische Einstellung der Polizeibeamten

Im Laufe des letzten Sommers sind in den Landtagsverhandlungen wiederholt lebhafte Beschwerden gegen die staatliche Polizei erhoben worden, die in der Hauptsache Klagen über einseitige politische Einstellung der Polizeibehörden und -beamten betrafen. Das Innenministerium hatte zugesagt, die vorgebrachten Klagen eingehend zu untersuchen und dem Landtag das Ergebnis mitzuteilen. Die Klagen sind zum Teil durch Beamte des Ministeriums des Innern, zum Teil durch die Kreishauptmannschaften und Polizeipräsidenten eingehend erörtert worden. Innenminister Richter hat nunmehr dem Landtag eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Untersuchung und der getroffenen Maßnahmen zugeleitet. Es wird darin u. a. festgestellt, das Ergebnis der Untersuchung entspreche nicht der Schwere der Anklagen und stehe in keinem Verhältnis zu der dadurch bei der Polizei selbst hervorgerufenen Erregung und Verärgerung. Daß in einem großen Beamtenkörper gelegentlich Entgleisungen vorkommen, sei unvermeidlich und verständlich. Wo etwas Unrechtes geschehen sei, sei von der vorgesetzten Behörde eingegriffen und Abhilfe geschaffen worden.

Die Vorgänge, auf die sich die Beschwerden bezogen, seien teils entstellt oder übertrieben worden, in ihrer überwiegenden Mehrzahl aber hätten sich die Beschwerden als vollkommen unbegründet herausgestellt. In einem einzigen Falle habe gegen einen Beamten eingeschritten werden müssen, der die außerdienstlich gebotene Zurückhaltung in parteipolitischen Dingen nicht beachtet habe. Sonst habe die Untersuchung der Landtagsbeschwerden bisher in dieser Richtung keinen Beweis für Verfehlungen von Beamten ergeben. Es sei insbesondere in keinem Falle festgestellt worden, daß irgendeine Dienstmaßnahme der Polizei aus parteipolitischer Einstellung erfolgt oder von einer solchen beeinflußt gewesen wäre. Auch von den Beschwerden wegen unwürdiger und schikanöser Behandlung von Untergebenen habe sich keine einzige bestätigt. Die Untersuchungen hätten bestätigt, daß die Zustände bei der sächsischen Polizei durchaus geordnet seien, daß Offiziere und Mannschaften ihre Pflicht erfüllten und daß sich die Regierung auf die Polizei und ihre Führer verlassen könne.

Das sächsische Handwerk zur Frage seiner Vertretung im Parlament

Dresden, 9. Febr. Zu der von uns gestern kurz erwähnten Sitzung des Landesausschusses des Sächsischen Handwerks geht uns von seiten des Landesausschusses selbst noch folgender eingehender Bericht zu:

Am Montag hatte der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks seine Vertreterversammlung einberufen, um zu wichtigen berufspolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Die Versammlung war aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht; es nahmen etwa 150 Vertreter von Landesfachverbänden, Innungs- und Bezirksausschüssen daran teil. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, des Ehrenmeisters des sächsischen Handwerks, Herrn Obermeister Kuntzsch, über die Notwendigkeit der politischen Neutralität der Handwerksorganisation nahm man zu der Frage Stellung, ob es vom Standpunkt der berufsständischen Vertretung des Handwerks im Landtag zu verantworten sei, daß die Abgeordneten Obermeister Kaiser und Finanzminister a. D. Dr. Weber ihre Mandate im Landtag niederlegen sollen. Die genannten Herren haben erklärt, daß sie bereit sind, die Mandate niederzulegen, da sie von ihren Wahlkreisen dazu aufgefordert seien. Sie müßten die endgültige Entscheidung jedoch der berufsständischen Gesamtvertretung des Handwerks überlassen, da bei einem Ausscheiden das Handwerk nur noch einen Vertreter im Landtag habe. Die Aussprache über diese Angelegenheit war eine sehr eingehende, nahm jedoch einen durchaus harmonischen Verlauf. Es bewährte sich in erfreulicher Weise wiederum die Geschlossenheit in der berufsständischen Vertretung des sächsischen Gesamthandwerks. Das Ergebnis der Aussprache war folgender Beschluß:

Der Landesausschuß lehnt infolge seiner grundsätzlichen Neutralität ab, sich in innere Angelegenheiten von politischen Parteien einzumischen. Er erwartet aber, daß seine hauptsächlich mit Handwerkerstimmen gewählten Landtagsabgeordneten, Herr Obermeister Kaiser und Herr Finanzminister a. D. Dr. Weber, ihre Mandate weiter ausüben, unbeschadet, welcher politischen, nationalen Partei sie angehören. Dieser Beschluß wurde gegen eine Vertreterstimme angenommen.

Oertliches und Sächsisches

Aschermittwoch

Nun ist Fastnacht vorüber.

Gestern — nein, bis heute morgen noch hatten wir Fasching, aber jetzt schreiben wir Aschermittwoch — heute hat die Narretei ein Ende.

War kein so rechter Fasching dieses Mal — war längst nicht so viel Tollheit und Ueberschwang dabei wie noch im vergangenen Jahr, von alten, besseren Zeiten ganz zu schweigen.

Wohl ging's auch diesmal lustig her — warum auch nicht! Bedürfen wir doch in dem gegenwärtigen schweren Daseinskampf umso notwendiger einmal einer Ausspannung, einiger fröhlicher Stunden des Vergessens; und wenn wir uns in den Trubel der winterlichen Feste hineinwarfen, dann eben deshalb, weil wir uns dort am ehesten einmal ein wenig außerhalb unseres Alltagsschicksals stellten, für ein paar Stunden jenen unseren Phantasien und Wunschbildern leben konnten, die wir alltags niemanden gewahr werden lassen dürfen. Aber trotzdem war es doch allenthalben zu verspüren, daß etwas nicht war wie sonst. Nicht einmal darin, daß der Geldbeutel durch sein hohles Klappern immer wieder daran erinnerte, daß wir im „Rahmen des Möglichen" zu verbleiben hätten. Sondern es stand hinter all dem Festgetriebe groß und streng das Mahnen daran, daß angesichts der schweren Notzeit dem Festjubel Schranken gesetzt bleiben müßten.

Fastnacht ist vorüber, Aschermittwoch ist da. Wollen nun in diesem Jahr einmal anfangen, die sinnvoll gesetzten Einschnitte im Jahresablauf besser zu achten als sonst, und wollen Masken und Kostüme beiseite legen und für ein Jahr in Ruhe lassen. Mg.

— **Der Nationalverband Deutscher Offiziere,** Landesverband Ostsachsen und Ortsgruppe Dresden, hielt am Montag seine Jahreshauptversammlung ab. Der bisherige 1. Vorsitzende, Generalleutnant Zillmann, der seines hohen Alters wegen sein Amt an diesem Tage niederlegte, gab kurzen Bericht über die Tätigkeit im vergangenen Jahre und über den Mitgliederstand, der sich trotz der Not der Zeit auf gleicher Höhe gehalten hat. Der Kassenführer, Major Bock, erstattete Bericht über die Kassenlage, die sich gegenüber dem Vorjahre noch etwas gebessert hat. Ihm wurde Entlastung erteilt. In geheimer Wahl wurde dann als 1. Vorsitzender Vizeadmiral v. Rebeur-Paschwitz einstimmig gewählt. Das gleichfalls anwesende Ehrenmitglied, General der Inf. Edler v. d. Planitz, sprach im Namen der übrigen Mitglieder dem scheidenden bisherigen 1. Vorsitzenden den Dank aller Kameraden für die jahrelange aufopfernde Tätigkeit aus. Die nächste Sitzung findet am Montag, dem 7. März, statt.

— **Die Schließung des Krankenhauses Johannstadt** ist, wie der Rat zu Dresden auf vielfache Anfragen mitteilt, erst für den 1. April vorgesehen. Aufnahmen von Kranken in diesem Krankenhaus können also bis auf weiteres noch erfolgen.

— **Von der Sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft.** Wie der Vorstand der Sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft bekanntgibt, ist zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden der Genossenschaft Kommerzienrat Theodor Grobe, Oberfrohna, zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden Fabrikbesitzer Emil Großmann, Chemnitz, und zum Schriftführer Hermann Buhl, Dresden-Mockritz, gewählt worden.

— **Wiedereröffnung der Schiffswerft Laubegast.** Die Ende 1931 vorübergehend stillgelegte Schiffswerft Dresden-Laubegast wird, wie verlautet, noch im Laufe des Monats Februar ihren Betrieb wieder aufnehmen, nachdem die Werft größere Aufträge auf Ausbesserung von Personendampfern und Landungsbrücken erhalten hat.

Neuregelung der Kraftdroschkentarife

Die Verhandlungen zwischen Preiskommissar Dr. Goerdeler und dem Reichsverband für das deutsche Kraftdroschkengewerbe sind beendet worden. Die Nachprüfung ergab, daß eine allgemeine Regelung für ganz Deutschland von zentraler Stelle aus unmöglich ist. Aus diesem Grunde hat der Reichskommissar für Preisüberwachung die obersten Landesbehörden ermächtigt, in den einzelnen Orten die Kraftdroschkentarife individuell neu zu regeln.

† **Veranstaltungen.** Heute um 7.30 Uhr: in der Kaufmannschaft Vortragsabend des Literarischen Vereins. — Um 8 Uhr im Palmengarten Beethoven-Abend, Dahmen-Hesse-Raucheisen.

† **Galerie Neue Kunst Fides.** Erste Ausstellung in den neuen Räumen, Prager Straße 24, 1. Neueste Werke von Kokoschka und Nolde. Eröffnung Mittwoch nachmittag 4 bis 6 Uhr.

† **Frauenklub.** Heiteren Faschingscharakter trug ein Konzert im Frauenklub, das von Lilo Nansen, einer früheren Wedekind-Schülerin, und Fritz Zehrer mit Gesangsvorträgen bestritten wurde. Lilo Nansen, eine junge Künstlerin, deren weitere künstlerische Entwicklung Gutes verspricht, sang mit anmutiger Soubrettenstimme, schöner, gepflegter Tongebung, sorgfältiger Behandlung des kleinen vokalen Zierwerkes und gelegentlichen, sicher angesetzten Kopftönen, eine Gruppe Mozartscher Lieder. Der anmutige Vortrag kam ihnen ebenso zugute, wie später den melodiösen Operettenliedern, so aus „Schön ist die Welt" und dem „Weißen Rößl". Fritz Zehrer ließ schönes Material, leuchtende Höhe und sinngemäß phrasierten Vortrag sowohl in den Schubertliedern, wie in den Operettenliedern (aus „Schön ist die Welt", „Lied der Liebe" und „Weißes Rößl") erkennen. Die Duette von Stolz und Lehar, unter anderem aus dem „Land des Lächelns", zeigten, daß die Stimmen der beiden Künstler im Klang ausgezeichnet zueinander passen. Verdienter Beifall dankte beiden Gesangskräften und dem wie immer anschmiegsamen Klavierbegleiter Josef Goldstein für den gefälligen, anregenden Musiknachmittag. F. v. L.

† **Das Leipziger Operettentheater unter alter Regie.** Wie unser Leipziger Korrespondent meldet, hat der frühere Leiter des Leipziger Operettentheaters, Dr. Viktor Eckert, die Pachtung des Theaters wieder übernommen. Der Intendant Dr. Friedmann ist aus seinem Vertragsverhältnis ausgeschieden.

† **Passionsaufführungen des Kreuzchors.** Wie die Aufführung des Bachschen Weihnachtsoratoriums diesmal in einer Reihe von Weihnachtsmusiken der verschiedenen Jahrhunderte stand, so soll in diesem Jahre die Matthäuspassion von Bach von den bedeutendsten Passionen der vorhergehenden und nachfolgenden Jahrhunderte umgeben werden. Im Hinblick auf die für unsere Ohren schwer noch erträgliche Monotonie der sogenannten „choralischen" Passion, die sich nur in den allereinfachsten Kadenzklängen im Wechsel von Altargesang und Chor bewegt, wird bei den geplanten Aufführungen schon mit einer entwickelteren Form der Passion, der „motettischen", begonnen werden. Der große Meister der deutschen Renaissance Ludwig Senfl (1492 bis 1555) steht mit einer Passionsbetrachtung unter Durchführung eines alten geistlichen Liedes an der Spitze. Es folgen am 20. Februar Leonhard Lechner (Johannespassion; 1594), Heinrich Schütz am 27. Februar (Matthäuspassion; 1670), am Karfreitag J. S. Bach (Matthäuspassion; 1729), am 5. März Heinrich Herzogenberg (Passionsoratorium auf den Karfreitag), 12. März Kurt Thomas (geb. 1904; Markuspassion) und am 19. März Hermann Simon, Berlin, mit einem Crucifixus („Die sieben Worte des Erlösers").

†* **Der Prinz von Homburg als Opernheld.** Paul Graener, der Komponist der erfolgreichen Oper „Friedemann Bach", ist zur Zeit mit der Arbeit an einer großen Oper beschäftigt, deren Mittelpunkt der Prinz von Homburg bildet.

† **Geheimrat Kehr Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste.** Nach dem Ableben des Ritters U. von Wilamowitz-Möllendorff ist an dessen Stelle der Geheime Oberregierungsrat Professor Dr. Paul Kehr in Berlin zum Ordensritter gewählt worden. — Geheimrat Kehr, 1860 in Waltershausen geboren, ist Generaldirektor der preußischen Staatsarchive und erster Direktor des Geheimen Staatsarchives in Berlin. 1893 kam er als außerordentlicher Professor der Geschichte nach Marburg. 1895 erhielt Kehr eine Professur an der Universität Göttingen. Bevor er 1915 zum Generaldirektor der preußischen Staatsarchive ernannt wurde, war er Direktor des preußischen historischen Instituts in Rom. Geheimrat Kehr hat eine Reihe bedeutender religionsgeschichtlicher Werke veröffentlicht.

† **Edgar Wallace schwer erkrankt.** Der englische Roman-Schriftsteller Edgar Wallace ist an einer Lungenentzündung schwer erkrankt.

† **Professor Dr. Schwappach gestorben.** Am Dienstagvormittag verstarb in Eberswalde im 81. Lebensjahre der auf dem Gebiet der forstwirtschaftlichen Wissenschaft bekannte Gelehrte Geheimrat Prof. Dr. Adam Schwappach. Der Verstorbene war Ehrenmitglied zahlreicher forstwirtschaftlicher Gesellschaften im In- und Auslande.

† **Das Handbuch für Streichquartettspiele abgeschlossen.** Das im Verlag Max Hesse zu Berlin erscheinende Handbuch für Streichquartettspiele, herausgegeben von Prof. Dr. Wilh. Altmann, ist durch das Erscheinen des 4. Bandes zum Abschluß gekommen. Dieser Band betrifft die Trios, Quartette, Quintette, Sextette, Septette, Oktette und Nonette für Streicher und Bläser, und frischt dabei die Erinnerung an manches vergessene oder minder bekannte Werk auf. Die Werke werden technisch und ästhetisch erläutert. Das Buch ist in erster Linie für Künstler und ernste Musikfreunde, die selbst solche Werke als Hausmusik spielen, gedacht. Es hat aber heute auch für den weiten Kreis der Schallplatten- und Rundfunkhörer Bedeutung. Denn auf beiden Gebieten gewinnt die ernste Kammermusik in zunehmendem Maße erfreulicherweise Raum. Da ist es wertvoll, wenn der Hörer die Möglichkeit hat, sich auf Kammermusikaufführungen vorzubereiten, und diese Möglichkeit vermitteln sämtliche Bände des Altmannschen Werkes in vorbildlichem Maße. Der soeben erschienene Schlußband kann außerdem gerade auch dem Musikfreund durch Aufzeichnung der reichen einschlägigen Literatur Lust machen, ein Blasinstrument zu lernen: Flöte, Klarinette und Horn vor allem, aber auch Oboe und Fagott. Die so einseitige Beschränkung der guten Dilettanten auf Klavier, Violine oder Cello ist eine im Sinne umfassender Hausmusikpflege beklagenswerte Erscheinung, die noch vor einem Jahrhundert durchaus nicht an der Tagesordnung war und füglich wieder einer allgemeineren Musizierfreude weichen sollte. E. S.

Schneefall im Ballsaal

Von Professor Dr. E. Kaßner Charlottenburg

In älteren Lesebüchern wird erzählt, daß in einem besonders strengen Winter in St. Petersburg vor hundert Jahren sehr viele Menschen in einem Saale zum Tanzen vereinigt waren. Sowohl diese vielen Menschen als auch die Heizung hätten im Saale eine derartig große Hitze erzeugt, daß einige Damen ohnmächtig wurden. Da aber die Fenster sich nicht gleich öffnen ließen, so habe ein Gardeoffizier rasch entschlossen mit dem Degen eine Fensterscheibe eingeschlagen, und nun sei das Wunder geschehen, daß sich die einströmende kalte Luft in einen Schneefall verwandelte.

In der meteorologischen Literatur findet sich diese Geschichte zuerst in einer 1798 erschienenen schottischen wissenschaftlichen Abhandlung von James Hutton, und es wird dort gesagt, der Vorfall habe sich im Jahre 1773 in Sankt Petersburg zugetragen. Es ist aber dort nicht vom Schneefall, wie in deutschen Erzählungen, die Rede, sondern vorsichtiger von einem Herumwirbeln schneeiger Teilchen. Dadurch wird der Vorgang weit verständlicher, denn gerade zur Bildung von gut geformten Schneekristallen ist ruhige Luft eine Vorbedingung.

Man wird also annehmen, daß sich feine Eisnadeln gebildet haben, wie sie auch bei Stürmen in Polargegenden vorkommen und dann Gesicht und Augen heftig und schmerzhaft treffen, so daß man nicht den richtigen Weg innehält und sich leicht verirren kann. Man braucht indessen nicht bis in die Polargegenden zu reisen, um das zu erleben, denn auch unsere Gebirge können sich so gefährlich zeigen, z. B. bei einer Wanderung auf den Höhen des Riesengebirges.

Vorbedingung zu solcher Schneebildung wie im Petersburger Ballsaal ist aber nicht nur hohe Temperatur innen, sondern ebenso große Feuchtigkeit der Luft, und sie stammte aus dem Atem der dicht gedrängten Menschenmasse wie aus dem Schweiß der Tänzer in dem heißen Raum.

Unmöglich ist also die Geschichte der Schneebildung an dem zerschlagenen Fenster des Ballsaales nicht, und auch Berichte aus Polargegenden sprechen dafür. Einer der ältesten

Fasching

Das Treiben

Den größten Faschingsl
hem es Straßen und Dächer
Naturkonfettizauber überschü
und hygienischer als jede S
bemalung von Nasenspitzen
den Narrentag schon am f
mäßig ein. Je weiter der T
suchten auch die fliegenden
die die Straßenränder säum
sorgen.

Aber sonst — nun, es n
Ueberraschung bedeuten, w
Jahre im allgemeinen
sonst. Die Zeiten sind nun
massen freilich gab es in der
am frühen Nachmittag mehr
legung der Autobuslinien
zahl wollte doch lediglich „ma
Witz der lieben Mitbürger b
gehörte darum in der Haup
drolligste herausstaffiert, tr
Eltern frierend dahin —
Pierretten mit rotgefrorene
chen, Mickymäuse, schlüchterr
Allgemeines Entzücken erreg
liche kleine Märchenprinzess
Prinzen, der dauernd seine
droschken mit allerhand kost
mühsam ihren Weg durch
hatten mächtig zu tun. Be
sich die Verkehrsregelung a

Mit Eintritt der Dunke
hallten die Häuser wider v
Einige originelle Masken
sich, so eine Musikantengru
Tanzbären, ein Mann, der
spazieren fuhr, Neger mit
gen Trikotgesichtern. Famili
sorgfältig zerfetzten Regen
Dresdner" — eine Type, die
einige Indianer- und Cow
schlachten veranstalteten.
waren die Straßen und Be
hand bunte Gestalten, die
Faschingsveranstaltungen fr
wieder zu einigen unliebs
Krawallbrüder. Mit konfetti
verabschiedete sich wie alljäh
wechselte in den Aschermittw
treiben jäh ein Ende setzt.

Wie wir erfahren, mußte
von seiten der Polizei gegen
auf der Seestraße einge
Faschingslaune die zulässi
schritten.

— **Aufgehobene Viehein**
sterium hat die durch Verord
geordneten verschärften B
verordnung zum Viehseuchen
burg-Schwerin eingeführ
Wirkung außer Kraft ge

— **Die Lufthildausstellu**
bildstelle, Zirkusstraße 38,
bis Donnerstag verlänge
bis 17 Uhr. Eintritt frei.

— **Tod auf der Straße**
18.58 Uhr auf dem Postp
20.15 Uhr ebenda eine 56
erlitt. Sie wurden mittels
torium zugeführt.

— **Die Auszeichnungsfeier**
vom Hausfrauenverein
e. V., findet Sonntag, den 4.
in der Geschäftsstelle des Hau
täglich von 10 bis 13 Uhr. Me

— **Platzmusik in Radebeul**
Schülerschule, ausgeführt vom
schule, Leitung: Obermusikmeiste
(Friedemann); Ouvertüre zu „
sohn-Bartholdy); Fantasie aus
kowsky); Armeemarsch Nr. 68
(Ziehrer); Unter Waffengeführt

ist der von dem französischen
pertius, der sich 1786 und 178
in Lappland aufhielt. An
Januar 1787 erzählt er aus
nur die Tür eines geheizten
die Luft davor sofort in Sc
und bildete weiße Wirbel."

Payer, der Leiter der
polexpedition 1872 bis 1874,
die Eisnadeln im Gesicht sch
auf den Wimpern ansetzt.
Eis bedeckt, weil der (infolg
kristallen erfüllten Luft) rausc
als Schnee niederfällt."

Auf meine Anfrage
obachtungen antwortete m
Fridtjof Nansen 1928: „N
Phänomen, daß, wenn man
viel Wasserdampf die Tür öff
ist, sich dann weiße Nebel bil
dunst sein muß. Ich habe a
studiert. Daß wirklich auf de
gefallen sind, habe ich nie di
natürlich davon ab, ob die
groß ist."

In demselben Jahre schr
der leider in Grönland um
forscher Alfred Wegener
oft die Beobachtung gemacht,
dichter Nebel bildete. Abe
Wassernebel, auch bei sehr
letzten Reise (1912 bis 1913) h
gefunden, daß auch bei —
Nebel aus unterkühlten, a
Kerne für die feste Kondensa
kristallen) sind nie so massenh
es kommt nach Erinnerung
Wassernebel vereinzelte klein
ebenso viele, wie feste Kern
dann der Wassernebel sich a
peraturen diese Schneekörnch
nicht ausgeschlossen erscheint,
lieferung von dem Ballsaal
dichtere Wassernebel, der alei
wird, ist dann freilich unter
obachter hat fälschlich geschlo
körnern bestehen müsse wie
leicht deutlicher gesehen hat."

Vielleicht könnte man
obachtungen anstellen, näml
Dampf ausgeblasen wird, vo
den Lokomotiven.

SLUB
Wir führen Wissen.

Fasching im Schnee

Das Treiben auf den Straßen

Den größten Faschingsscherz leistete sich das Wetter, indem es Straßen und Dächer mit dem schönsten schneeweißen Naturkonfettizauber überschüttete. Es sorgte auch billiger und hygienischer als jede Schminke für eine festliche Rotbemalung von Nasenspitzen und Backen — und leitete so den Narrentag schon am frühen Morgen ganz kommentmäßig ein. Je weiter der Tag fortschritt, um so mehr versuchten auch die fliegenden Pritschen- und Konfettihändler, die die Straßenränder säumten, für Faschingsstimmung zu sorgen.

Aber sonst — nun, es wird wohl für die meisten keine Ueberraschung bedeuten, wenn man sagt, daß in diesem Jahre im allgemeinen weniger „los" war als sonst. Die Zeiten sind nun einmal nicht danach. Menschenmassen freilich gab es in den Straßen der Innenstadt schon am frühen Nachmittag mehr als genug, so daß sich die Umlegung der Autobuslinien nötig machte. Aber die Hauptzahl wollte doch lediglich „mal gucken", wie es um Laune und Witz der lieben Mitbürger bestellt war. Der Nachmittag gehörte darum in der Hauptsache den Kindern. Aufs drolligste herausstaffiert, trippelten sie an der Hand der Eltern frierend dahin — niedliche kleine Pierrots und Pierretten mit rotgefrorenen Kleinkinderhänden, Rotkäppchen, Mickymäuse, schüchtern dreinschauende Rokokodamen. Allgemeines Entzücken erregte auf der Webergasse eine zierliche kleine Märchenprinzessin mit ihrem ebenso winzigen Prinzen, der dauernd seine Krone verlor. Ein paar Autobroschken mit allerhand kostümiertem Völkchen bahnten sich mühsam ihren Weg durch die Menge. Die Schutzleute hatten mächtig zu tun. Besonders am Altmarkt gestaltete sich die Verkehrsregelung alles andere als leicht.

Mit Eintritt der Dunkelheit steigerte sich das Treiben, hallten die Häuser wider von Pritschenknallen und Jubel. Einige originelle Masken zogen die Aufmerksamkeit auf sich, so eine Musikantengruppe mit einem beinahe echten Tanzbären, ein Mann, der seine „Villa Stempelbruder" spazieren fuhr, Neger mit täuschend naturgetreuen schwarzen Trikotgesichtern, Familien aus der alten Zeit unterm sorgfältig zerfetzten Regenschirmdach, der „Totgesteuerte Dresdner" — eine Type, die schallend belacht wurde — und einige Indianer- und Cowboyrotten, die wilde Konfettischlachten veranstalteten. In den späteren Abendstunden waren die Straßen und Verkehrsmittel belebt durch allerhand bunte Gestalten, die zu den zahlreichen, gutbesuchten Faschingsveranstaltungen strebten und leider kam es auch wieder zu einigen unliebsamen Zwischenfällen taktloser Krawallbrüder. Mit konfettiübersäten Straßen und Plätzen verabschiedete sich wie alljährlich der Faschingsdienstag und wechselte in den Aschermittwoch hinüber, der allem Maskentreiben jäh ein Ende setzt.

•

Wie wir erfahren, mußte in den späteren Abendstunden von seiten der Polizei gegen jugendliche Elemente auf der Seestraße eingeschritten werden, die in ihrer Faschingslaune die zulässigen Grenzen allzusehr überschritten.

— **Aufgehobene Viehseinfuhrsperre.** Das Wirtschaftsministerium hat die durch Verordnung vom 24. August 1931 angeordneten verschärften Vorschriften der Ausführungsverordnung zum Viehseuchengesetz für das aus Mecklenburg-Schwerin eingeführte Klauenvieh mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt.

— **Die Lustbildausstellung in der Sächsischen Landesbildstelle,** Zirkusstraße 38, wird wegen des guten Besuches bis Donnerstag verlängert. Besichtigungszeiten von 10 bis 17 Uhr. Eintritt frei.

— **Tod auf der Straße.** Am Dienstagabend wurden 18,58 Uhr auf dem Postplatz eine 66jährige Frau und 20,15 Uhr ebenda eine 56jährige Frau vom Herzschlag ereilt. Sie wurden mittels Totenwagen dem Krematorium zugeführt.

— **Die Auszeichnungsfeier treuer Hausangestellter,** veranstaltet vom Hausfrauenverein von Dresden und Umgebung, e. V., findet Sonntag, den 4. April, 16 Uhr, statt. Alles Nähere in der Geschäftsstelle des Hausfrauenvereins, Lüttichaustraße 34, täglich von 10 bis 13 Uhr. Meldeschluß: 1. März.

— **Platzmusik in Radebeul** heute von 12 bis 13 Uhr vor der Schillerschule, ausgeführt vom Trompeterkorps der Infanterieschule, Leitung: Obermusikmeister Göhler. Gruß an Bern, Marsch (Friedemann); Ouvertüre zu „Heimkehr aus der Fremde" (Mendelssohn-Bartholdy); Fantasie aus der Oper „Eugen Onegin" (Tschaikowsky); Armeemarsch Nr. 68 (Böhr); Wiener Bürger, Walzer (Ziehrer); Unter Waffengefährten, Marsch (Teike).

Winterwanderung durch die Abruzzen

Von einem Dresdner Studenten in Rom

Da ich das Nützliche mit dem Schönen verbinden wollte, dachte ich meinem sportlich vollständig vernachlässigten Körper die nötige Ertüchtigung zu verschaffen und dazu ein wunderschönes Stück Landschaft mit den höchsten Bergen Mittelitaliens kennen zu lernen, sowie ein gut Teil klassischer, italienischer Romantik —, wenn ich in die Abruzzen führe. Der Gedanke war — wie es immer zu sein pflegt — anders als die Tatsachen. Die Abruzzen wollte ich von Sulmona von Süden bis nach Aquila im Norden überqueren und dann über Prugia, die unfreundlichste und abenteuerlichste Stadt Italiens, zurückkehren.

An einem Montag früh 4,30 Uhr ging der Wecker. Eine Minute vor Abgangszeit des Zuges löste ich mein Billett. Ich mußte meine einzigen 100 Lire wechseln lassen. Der Beamte sah nach der Uhr und meinte, der Zug müsse gerade fortfahren. Dann wechselte er das Geld. Durch Unachtsamkeit büßte ich 5 Lire ein, packte das Geld in meine Hosentasche und suchte nach dem Bahnsteig. Endlich habe ich ihn und sehe den Zug stehen. Ich mache die Tür eines Abteils auf, setze den Fuß aufs Trittbrett — und der Zug fährt ab. Mit Staunen merke ich, daß ich ins letzte Abteil gestiegen bin. Hinter mir steht die Wagenreihe, in die ich noch eben springen wollte.

Um 7 Uhr war ich

in Tivoli.

Die Stadt schlief noch. Es war hundekalt. Tivoli liegt, ganz Schutzfarbe, in den steinigen Sabinerbergen. Eine Mauerstadt. Jedes Haus sieht wie ein Gemäuer aus. Zuerst stieß ich auf ein hübsches Rundtempelchen mit schönen Mosaiken. Später ging ich in den Dom. Eigentlich nur ein hoher Kreuzgang, Spitzbogen. In seiner Einfachheit sehr schön. Ein paar Glockentürme und wenige dicke Festungstürme, verbunden mit viel Mauern, geben der Stadt ihr Aussehen. Zufällig stieß ich auf die Villa D'Este. Unbeschreiblich schöne Kaskaden. Zierliche und monumentale Wasserkünste in phantastischer Vegetation. Viele Brunnen in steilen Kaskaden angelegt. Höchste Gartenarchitektur. Lauschige Ecken, die Anlagen dunkelsaftgrün. Die Villa wird oft für öffentliche Bankette benutzt. So auch bei Anwesenheit der deutschen Minister. Von hier fragte ich nach der Villa Hadriana. Sie liegt 5 Kilometer entfernt in der Ebene. Ich ging die ausgezeichnete Asphaltstraße entlang, fluchte aber über die Mittagshitze. Doch der Schweiß wurde reichlich belohnt. Die Villa Hadriana ist das grandioseste, was von römischer Baukunst geleistet worden ist. Ich mußte nach drei Stunden wieder zurück zum Zug.

In Scurcola sah ich begeistert den

Monte Velino im tiefen Schnee.

Nicht lange, bald herrschte Dunkelheit. Ich lief noch die 5 Kilometer nach Magliano. Am Anfang des Dorfes stand ein beleuchtetes Haus. Eine alte Frau fragte mich, ob ich Soldat wäre. „Nein, Student aus Deutschland." Sie forderte mich auf, mich am Feuer zu wärmen. Die Leute waren furchtbar nett, gaben mir zu essen und bedauerten nur, daß die Unterhaltung so schlecht ging. Als sie erfuhren, daß ich auf den Monte Velino wollte, wehrten sie ab und fragten immer „solo? tutto solo?" — oder sie warnten „no, i lupi, i lupi!" Ich zeigte mein Taschenmesser; sie schüttelten die Köpfe, ich bestätigte aber „non mi mangiano i lupi!" (Mich fressen die Wölfe nicht.) Doch ich dachte darüber nach und beschloß der Sicherheit halber, mir einen großen Knüppel mitzunehmen. Mit einem Wolf wäre ich schon fertig geworden. Gegen ein Rudel half mir Glück. Für 8 Lire bekam ich eine saubere Uebernachtung. Früh wusch ich mich, nachdem ich die Eisdecke aus der Waschschüssel zum offenen Fenster hinausexpediert hatte. Durchs Laufen wurde ich schnell warm, suchte mir einen großen Knüppel und hatte in der Tasche das Messer aufgeklappt. Habe es aber bald wieder zugemacht. Erst gegen Mittag kam ich auf dem Grat an, und da der Gipfel des Monte Velino noch in einiger Entfernung lag, stieg ich wieder ab, mit einem herrlichen Tiefblick nach Süden: Avezzano, Fuciner See, und Osten: Majella, Monte Amaro.

In der tiefen Hocke brauste ich steile Schneefelder hinunter.

Es ging wie auf Skiern.

Jetzt kam ich in eine ganz einsame Hirtengegend. Und wenn ihre Väter ehrliche, aufrichtige Räuber waren, so sind die Abruzzer jetzt ehrliche und aufrichtige Hirten, dem Wanderer, den es hier nur selten gibt, ein Freund und Berater. Wenn ich mich nach einer Quelle erkundigte, reichte man mir sofort die Weinflasche. Vom Monte Velino nach Ovindoli gibt es keine Straßen und wenig Dörfer. Nur ein paar Hirten trifft man mit ihren Schafen, die sich von kümmerlichen Gräsern nähren müssen. Die prächtigen, großen, weißen Schäferhunde mit dickem Fell, die trotz der kalten Nächte draußen schlafen, sind zwar kräftig, doch ein Wolf nimmt es schon mit fünf, sechs Stück von ihnen auf. Die Hirten sind in einen dicken Pelzumhang gehüllt, der von der rechten Schulter um das Kinn über die Linke geworfen wird.

Man erkennt in ihrem Gesichte den Abruzzenräuber,

der die armen Bauern geschützt und die reichen nicht bestohlen, sondern gefangengenommen und gegen Lösegeld, ohne zu peitschen, wieder freigelassen und das Geld unter die Bauern verteilt hat. Sie lebten von der Fremdenindustrie. Der Fremde ging in ihr Land, und sie nahmen ihn unter ihren Schutz gegen wilde Tiere, ob er wollte oder nicht. Natürlich mußte er zahlen. Das ist keine Dieberei, das ist ein Beruf. —

Endlich erreichte ich die große Straße Avezzano—Aquila. Die Dunkelheit war schon hereingebrochen, als ich nach Ovindoli kam. Es ist eine Urromantik in diesen engen Gebirgstälern. An den Wänden kleben die Dörfer, früher der Sitz der Räuber. Nach Einbruch der Dunkelheit ist hier nicht ganz geheuer.

Nicht mehr die Räuber sind zu fürchten, wohl aber die Wölfe.

Nach einigem Herumirren in Ovindoli fand ich dann endlich in einem Laden Unterschlupf. Auf dem Herd stand ein Topf mit eingebrannten Bohnen und Rockerin. Ich ließ mir das Gericht warm machen, bekam Brot und Wein dazu. Ein sauberes, warmes Lager, am nächsten Morgen noch einen Schnaps von der guten Frau. Fünf Lire wollte sie dafür haben.

Der dritte Tag empfing mich mit bissiger Kälte, so daß ich alles anzog, was ich hatte. Ich befand mich in tiefem Schnee auf einem sehr hohen Paßteil, und der Wind blies dementsprechend. Gott sei Dank, wärmte mir die Sonne etwas den Rücken. Aber von vorn pfiff es doch mächtig ins Gesicht. Kinn und Ohren wickelte ich in einen dicken Wollschal. Die Nase mußte draußen bleiben zum Luftholen. Sie hat dafür gebüßt. Ich habe sie mir erfroren, und jetzt fängt sie an, sich zu schälen. Um 9 Uhr kam ich in dichten Nebel, der allerdings mittags von der Sonne zerrissen wurde. Es war sehr warm geworden und ich hungrig und müde. Deshalb setzte ich mich an einen Bach und sah, wie die Nebeldecke über mir in Fetzen ging. Die Sonne beschien eine bezaubernde Winterlandschaft, eingerahmt von schönen weißen Bergen, die im blauen Himmel leuchteten. Ich fragte weiter nach dem Weg.

Man warnte mich wieder vor den Wölfen.

Da ich aber immer ein Dorf in Sichtweite hatte, so verlor sich meine anfängliche Angst. Aber bald kam der Augenblick, wo ich doch das einzige Mal auf der Tour das Gruseln vor den Wölfen bekam, als kein Dorf in der Nähe und der Blick überall durch Berge beschränkt war und ich die Fährten der Wölfe sah. Ich dachte, wenn jetzt mehrere Wölfe kommen, ist alles aus, und fing an, mörderisch zu laufen, so daß mir der Schweiß auf der Stirne stand. Plötzlich war der Blick nach Süden frei und in unerhörter Schönheit lag der Gran Sasso vor mir. Ich genoß den Anblick aber nicht, denn der Weg führte nach der anderen Seite in eine schattige Bergenge. Immer kreiste mein Blick vor-, seit- und rückwärts. Auf jedes Geräusch reagierte ich und die Nerven waren aufs höchste angespannt. Endlich wurde das Tal wieder nach Süden frei mit dem

schönen Blick auf den Gran Sasso.

Nach einstündiger Rast ging es hinab nach Aquila. Auf Empfehlung aß ich dort im teuersten Hotel vornehm zu Abend und schlief bis zum nächsten Mittag. Den Gran Sasso mußte ich aufgeben, da seine Besteigung eine Uebernachtung in der Schutzhütte, zu der man den Schlüssel haben muß, erfordert. — In diesem Hotel ließ ich 26 Lire, das heißt ein Viertel meines ganzen Vermögens. Eine zweite Nacht in Aquila hätte meinen finanziellen Ruin dargestellt.

Nach diesen Ausgaben überdachte ich die Finanzierung der noch folgenden sechs Tage. Ich kam zu dem Ergebnis, daß ich auf der Straße Aquila—Rieti laufen mußte. Schnell sprang ich aus dem Bett und strebte auf der Landstraße wieder den Bergen zu. Auf der Höhe eines Passes fand ich in einem Gebirgsdorf beim Schankwirt Unterkunft. Die Leute waren nett und luden mich zum Abendessen ein. Erst gab es eingebrannte Bohnen mit Brot, dann Makkaroni mit Tomaten und Sardellen angemacht, dazu den vortrefflichen Abruzzenwein, nachher roten Rübensalat, zum Schluß schöne Krapfen (der Teig ungefähr wie unsere Kartoffelpuffer mit Rosinen). Auch hier hatte ich wieder ein sauberes Nachtlager. Am nächsten Tage gelangte ich in langem Marsche (wieder etwa 40 Kilometer) nach Rieti, das noch vollständig mit der Stadtmauer umgeben ist. Nach einer ganz guten Uebernachtung mit Abendbrot und Morgenkaffee für 9 Lire zog ich

gen Süden in die Sabinerberge.

Ich lief wieder eine große Anzahl Kilometer auf der schönen Asphaltstraße gen Rom. Am Abend setzte ich mich an der Straßenkreuzung nieder, um mich auf der Karte zu orientieren und mir dann eine Uebernachtung zu suchen. Da kamen drei junge Männer auf mich zu, sprachen mich an und führten mich in ihr Heimatdorf Fuasi. Es ist dies eingebaut in eine alte Festung der Mediceer. In ihren Zinnen habe ich geschlafen, und von da habe ich den Sorakte gesehen. Sie brachten mich bei einer Frau unter, bei der ich ein sauberes Bett, viel Abendbrot und Morgenkaffee, natürlich Wein, für 5 Lire bekam. Am nächsten Morgen goß es in Strömen, meine drei Freunde holten mich ab und versorgten mich überreich mit Zigaretten, Wein und Schnaps. Das Wetter machte keine Anstalten, besser zu werden, und so entschloß ich mich am siebenten Tag meine Reise abzubrechen und nach Rom zu fahren. Ich blieb noch bis zum Nachmittag bei dem einen der neuen Bekannten, dem Führer der dortigen faschistischen Ortsgruppe. Er lud mich zum Mittagessen ein, gab mir seine Adresse, und ich forderte ihn auf, mich in Rom zu besuchen. Das versprach er mir. Nachmittags fuhr ich mit dem Omnibus heim. — —

Ernst v. Schuch.

—* **Der Tonfilm vom Kraftwagen.** Im Capitol wurde am Sonntag ein Werbefilm der Standard, Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft gezeigt — nein, ein Unterrichtsfilm, der in einer unterhaltenden Reihe von lebendigstem Erleben und nett aufgemachten Trick- und Puppenszenen zur Veranschaulichung statistischen und zahlenmäßigen Materials über vielerlei ausgiebig und anregend belehrte, was ein Kraftwagenbesitzer zur rationellen Auswertung seines Wagens wissen muß, und was ihm geläufig sein muß wenn er seinen Wagen mit einem neuen vertauschen will. In einem nett erdachten „Kino im Kino" wird dargetan, wie wichtig es für den Kraftwagenbesitzer, vor allem aber für den Selbstfahrer, ist, sich über die wirtschaftlich richtige und darum für die deutsche Volkswirtschaft wichtige Ausnützung seines Wagens oder über Auswahl eines für seine besonderen Zwecke geeigneten neuen Wagens durch einen Fachmann unterrichten zu lassen. — Auch sehr erfahrene Kraftfahrer äußerten sich über den Wert des Filmes besonders zustimmend, da sie auch selber noch manches aus ihm erfahren hätten.

---

ist der von dem französischen Mathematiker Moreau de Maupertius, der sich 1736 und 1737 zum Zwecke der Gradmessung in Lappland aufhielt. Anläßlich der strengen Kälte im Januar 1737 erzählt er aus der Stadt Tornea: „Sobald man nur die Tür eines geheizten Zimmers öffnete, verwandelte sich die Luft davor sofort in Schnee, nämlich ihr Wasserdampf, und bildete weiße Wirbel."

Payer, der Leiter der österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition 1872 bis 1874, schildert, wie furchtbar bei Wind die Eisnadeln im Gesicht schmerzen und wie sich Eis selbst auf den Wimpern ansetzt. „Nur der Bart ist weniger mit Eis bedeckt, weil der (infolge der Bewegung der mit Eiskristallen erfüllten Luft) rauschend ausgeatmete Hauch sogleich als Schnee niederfällt."

Auf meine Anfrage über etwaige gleichartige Beobachtungen antwortete mir der berühmte Polarfahrer Fridtjof Nansen 1928: „Natürlich ist es ein gewöhnliches Phänomen, daß, wenn man von einem geheizten Raum mit viel Wasserdampf die Tür öffnet und es draußen große Kälte ist, sich dann weiße Nebel bilden, was ja gefrorener Wasserdunst sein muß. Ich habe aber nie das Phänomen genauer studiert. Daß wirklich auf den Boden Schnee oder Eisnadeln gefallen sind, habe ich nie direkt beobachtet; aber das hängt natürlich davon ab, ob die Temperaturdifferenz genügend groß ist."

In demselben Jahre schrieb mir mein früherer Kollege, der leider in Grönland umgekommene, erfahrenste Polarforscher Alfred Wegener: „In Grönland habe ich sehr oft die Beobachtung gemacht, daß sich beim Oeffnen der Tür dichter Nebel bildete. Aber dieser Nebel ist zweifellos Wassernebel, auch bei sehr tiefen Temperaturen. Auf der letzten Reise (1912 bis 1913) habe ich Belege für die Annahme gefunden, daß auch bei —45 Grad noch jeder eigentliche Nebel aus unterkühlten, aber flüssigen Tröpfchen besteht. Kerne für die feste Kondensation (zur Bildung von Schneekristallen) sind nie so massenhaft in der Luft vorhanden. Aber es kommt nach Erinnerung wohl vor, daß sich in diesem Wassernebel vereinzelte kleine Schneekörnchen herumtreiben, ebenso viele, wie feste Kerne verfügbar sind. Und wenn dann der Wassernebel sich auflöst, können bei tiefen Temperaturen diese Schneekörnchen übrig bleiben, so daß es mir nicht ausgeschlossen erscheint, daß an der sagenhaften Ueberlieferung von dem Ballaal doch etwas daran ist. Der viel dichtere Wassernebel, der gleichzeitig vorhanden gewesen sein wird, ist dann freilich unterschlagen worden, oder der Beobachter hat fälschlich geschlossen, daß er gleichfalls aus Eiskörnern bestehen müsse wie die paar Stückchen, die er vielleicht deutlicher gesehen hat."

Vielleicht könnte man auch bei uns ähnliche Beobachtungen anstellen, nämlich da, wo bei strenger Kälte Dampf ausgeblasen wird, vor allem also auf Bahnhöfen bei den Lokomotiven.

Atlantic

Eröffnung eines Goethemuseums in Rom

Im Mittelpunkt der geplanten Goethefeier in Rom wird die Eröffnung eines Goethehauses in der Villa Sciarra stehen. Präsident des italienischen Goethehauses, das gewissermaßen ein Gegenstück zu dem vor einiger Zeit in Köln ins Leben gerufenen deutsch-italienischen Kulturinstitut ist, wird der Senator und frühere Unterrichtsminister Gentili

Die zur Villa Sciarra gehörende herrliche Parkanlage

Fahret in den Aschermittwoch

Das war eine lustige und prachtvoll bunte Faschingsfahrt in den Aschermittwoch, die am Fastnachtsdienstag in den Räumen des Parkhotels Weißer Hirsch die Mädchen- und die Männerortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande mit ihrer von Veranstaltung zu Veranstaltung größer werdenden Gefolgschaft unternahm. Allein vier Kapellen, darunter die Hauskapelle Josef Leeb und eine echt Wiener Schrammelmusik, sorgten für Rhythmus, Tempo und volle Tanzflächen, ebenfalls vier an der Zahl. Schon bald nach Beginn war fast kein Platz mehr zu bekommen, und in aller Buntheit der Kostüme flutete die Menge von Saal zu Saal. Und wer wollte alles die lustige Fahrt mitmachen! Ehrengäste sah man in reicher Zahl, so Oberbürgermeister Dr. Külz, Ministerialdirektor Dr. Schettler und Oberschulrat Dr. Frahke vom Deutschen Ostbund, außerdem Vertreter der befreundeten Verbände, Damen der Frauenortsgruppe des VDA. und den Vorsitzenden des Schleswig-Holsteiner Bundes, Petersen. Niemand fehlte. Es war eine riesige Heerschau über die Getreuen der Deutschtumsbewegung. In den Kostümen waltete jegliche Maskenbuntheit vom Girl bis zum Trapper, von der Odaliske bis zum Pierrot. Dazu sah man aber auch schöne und echte deutsche Volkstrachten. Die Räume selbst hatte wieder die Reklameabteilung der Nostedin (Notgemeinschaft stellungsloser Diplomingenieure) trefflicher ausgeschmückt. Ganz bunt war in den Kellerräumen eine Unterwelt gestaltet, in die bald nach Beginn Mephistopheles selbst mit seinen teuflischen Begleitern mit beredten Goetheworten lockte. Bald waren auch dort Treppen und Gänge zu eng und die beiden Tanzflächen überflutet. Die Kellerräume, in rotes Licht getaucht, zeigten Sprühteufel an den Wänden. Die aber standen ganz im Gegensatz zu dem Göttertrank, der dort unten im Heurigenausschank und im Sektzelt gekostet werden durfte. Wem die Stimmung hier zu bunt geworden war, der durfte sich oben in der Mokkastube wieder ein ruhiges Plätzchen aufsuchen, besonders, wenn ihm vielleicht die auch dort unten residierende Wahrsagerin Adelgunde von Kalauglobsnis eine allzu geldgesegnete Zukunft gewahrsagt hatte. Echte und nachhaltende Stimmung schufen bei großem Beifall außerdem Konzertsängerin Walpurga Vogel und Herr Graz mit einschmeichelnden Wiener Liedern. Wem das Herz dabei allzusehr hüpfte, der konnte auch gleich an Ort und Stelle ein Standesamt aufsuchen. Immer mehr nahm die lustige Fahrt in den Aschermittwoch an Tempo und Stimmung zu, je weiter es der Mitternacht näher ging, und noch, als dem unerbittlichen Uhrzeiger nach der Aschermittwoch längst begonnen hatte. Mit einem Wort: die Mädchen- und Männerortsgruppe durften wieder einen vollen Erfolg buchen. Gesellschaftlich durch den Besuch, praktisch durch eine ansehnliche Summe, die dem VDA. für die Betreuung unserer deutschen Brüder im Ausland zugute kommt. Für die Vorbereiter des Festes, so Frau Dr. Langenegger, Frau Hoffmann, Frau Großmann, Frl. Noack und die Herren Studienrat Dr. Wohlrab und Rudelt von der Mädchenortsgruppe und Frau und Herr Direktor Berger, Abteilungsleiter Köhler und Rechtsanwalt Dr. Kunze von der Werbeabteilung der Männerortsgruppe sicher der schönste Lohn für die mühevolle Vorbereitungsarbeit!

Fa-Ba-Ko

Es erweist sich immer neu, das Fa-Ba-Ko, der Faschings-Dienstag-Ball der Komödie, das liebste Winterfest der Leute vom Theater, von der Literatur und von verwandten Künsten ist. Ihre Anziehungskraft bewährte sich auch diesmal — denn es war so voll, daß man von der draußen herrschenden Februarkühle körperlich gar nichts und von der seelischen Untertemperatur unserer Zeit auch nichts spürte. „Macht euch das Glück zum Millionär, was wärt ihr denn, wenn nicht unsere Seele wär." So sang Carla Carlsen in dem durch Kürze wie Eigenart angenehm auffallenden Kabarett, das im Theatersaal geboten wurde. Er war mit originellen, metallisch glänzenden Grotesk-Masken an allen Säulen geschmückt — die schwarz ausgeschlagene Bühne mit einem hellen Sektzeltchen im Hintergrunde, in dem Fritz Fischer selbst den perlenden Trank kredenzte, gab starken Gegensatz dazu. Auf der Bühne wurde ebenso fleißig getanzt, wie überall im Hause. Besonders wirksam kamen hier die vielen sehr schönen und ansehnlichen, zum Teil auch kostbaren Kostüme zur Geltung, die namentlich die Damen — Jugend, Jugend, Jugend — höchst anmutig zur Schau trugen, darunter besonders viele, die an die Zeit des Biedermeiers teils als echte Kopien, teils als freie Phantasien über den zierlichen Stil erinnerten. Bei den Herren überwogen Frack und Smoking. Sehr früh setzte große Stimmung in dem unermüdlichen Fluten vom Theatersaale zur Barberina, von da zur Diele und zum Restaurationsraum ein, und das Drängen und die übermütige Laune gingen bald so hoch, daß Erich Fiedler trotz eines lauten Gongs und lebhafter Pfif-Mitwirkung des Publikums alle Mühe hatte, den Bühnenraum für das Kabarett freizubekommen und wenigstens in der vorderen Hälfte des Saales so etwas wie ein wenig Ruhe herzustellen. Trotzdem blieben Lore Schubert, begleitet von Paul Aron, mit dem Hawai-Jonny und einem Chanson auf die Hochwohlgeborenen und Carla Carlsen mit bravourös gelungenen Chansons, begleitet von Trantow, Sieger, und ernteten Beifallsjubel. Arons Jazzsänger kämpften mit Opfermut und mehr Stimmaufwand, als sie sonst nötig haben dürften, gegen die überhandnehmende Faschings-Mißstimmung und Tanzlust der Zuhörer an. Später soll auch noch Fritz Fischer die Leuchte seiner Frische und seiner mitreißenden Laune haben strahlen lassen. — Unermüdlich wurde in den Aschermittwoch hineingetanzt, und in allen fröhlichen Frauen klang das Bewußtsein aus Carlas Lied nach: Macht euch das Glück zum Millionär, was wärt ihr denn, wenn unsere — Liebe nicht wär . . .

— **Goldener Humor im Ausstellungspalast.** Einen heiteren Abend mit dem Motto: Leipziger Allerlei hatte der bekannte Vortragsmeister der hiesigen Ortsgruppe der Nationalsozialisten Max Wolf den nach dem Ausstellungspalast Geladenen versprochen, und er hat die hochgespannten Erwartungen noch übertroffen. Schnell verband den liebenswürdigen Plauderer nach humorvoller Begrüßung ein enges Band mit der beifallsfreudigen Hörerschar des überfüllten Saales. Ein guter Kämpfer brauche gerade in schwerer Zeit eine gute Dosis Humor, so führte er einleitend aus, und das Goethewort: Die Menschheit soll nie einen verlachen, der sie nicht liebt, habe auch dem heiteren Abend als Richtschnur gedient, wenn dieser Sprache, Gebräuche und Besonderheiten aller Stämme unseres Heimatlandes humoristisch beleuchte. Wie leicht geschähe es in unserem Vaterlande, daß man sich nicht verstehe, wenn die Dialekte von Nord und Süd aufeinander prallen. Ein Feuerwerk befreiendes Humors prasselte nun als Beweis hierfür auf das Parkett herniederr, Dialektproben und zwerchfellerschütternde Kuriosa aus allen deutschen Gauen lösten stimmungsvolle Lieder zur Laute ab. Aus der großen Fülle der zündenden Schlager seien nur die Parodien auf das bayerische Lied und auf die neue Kurzoper erwähnt. Gemeinsam, mit großer Begeisterung gesungene vaterländische Lieder und Sachsens Volkslied vom „Vugelbärboom" beschlossen das Programm, dessen herzgewinnender Frohsinn die trüben Gedanken unserer Tage für einige Stunden verscheucht hatte, ein deutscher Tanz hielt die frohe Schar noch einige Stunden zusammen.

— **Beamtenmission.** Donnerstag 20 Uhr hält in der Landeskirchl. Gemeinschaft, Rächnitzstraße 7, Geheimer Konsistorialrat D. Dinter einen biblischen Vortrag, der von musikalischen Darbietungen umrahmt wird.

Nachrichten aus dem Lande

Grenzbeamte beschießen Autos

Ellerstock. In den letzten Wochen ist es wiederholt vorgekommen, daß Autos in der Nähe der Grenze beschossen wurden. Wenn die Kraftfahrer anhielten, stellte es sich heraus, daß die Schüsse von Grenzbeamten abgegeben worden waren. Diese hatten zwar die vorschriftsmäßigen roten Lichtzeichen gegeben, die aber von den Kraftfahrern für Katzenaugen von Fahrrädern gehalten und darum nicht beachtet wurden. Auch die bürgerliche Kleidung ließ die nachforschenden Kraftfahrer einen Ueberfall von radfahrenden Wegelagerern vermuten. Wenn dann die Autos, um der Gefahr zu entgehen, schnell davonfuhren, so wurden sie wiederum stark beschossen, was in einem Falle einen schweren Unfall zur Folge hatte. Ein Schuß ging in den Reifen, so daß der Chauffeur die Gewalt über den Wagen verlor und mit höchster Geschwindigkeit gegen einen Baum fuhr. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, und die Insassen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Da derartige Vorkommnisse die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs stark gefährden, hat sich der Deutsche Automobilklub an das Reichsfinanzministerium mit der Bitte gewandt, unverzüglich durchgreifende Abhilfemaßnahmen anzuordnen.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Freiberg. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Teiche der Erzwäscherei brach ein Knabe durchs Eis, konnte aber glücklicherweise gerettet werden. Ein Mitglied des Freiwilligen Arbeitsdienstes sprang dem Jungen nach und brachte ihn in Sicherheit.

Vierzig Jahre im Dienste der Eisenbahn

Pirna. Der bei der hiesigen Güterabfertigung tätige Güterinspektor Liebstein konnte auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Eisenbahn zurückblicken. In Anerkennung seiner treuen Dienste wurden ihm vom Vorsteher der Güterabfertigung Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten und des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft überreicht.

22 Tauben durch Iltisse getötet

Waldheim. Einen schweren Schaden haben im nahen Richzenhain Iltisse einem Rassetaubenzüchter zugefügt, die in den Taubenschlag eindrangen und nicht weniger als 22 Zuchttauben töteten. Unter den Tieren befanden sich zahlreiche wertvolle Exemplare, die mit 30 bis 35 Mark bezahlt werden.

Goldene Hochzeit

Kändler. Die goldene Hochzeit feierten der Werkführer Arthur Höhler und seine Gattin Klara geb. Schulze.

Ende eines alten Wahrzeichens

Oberfrohna. Eine 200 Jahre alte Linde, die am Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers Fritz Fischer stand und als besonderes Wahrzeichen unseres Ortes galt, wurde dieser Tage umgelegt. Sie war bei einer Höhe von etwa 25 Meter und einem Durchmesser von 110 Zentimeter noch kerngesund. Nach Familienüberlieferungen wurde der gewaltige Baum schon im Kriegsjahre 1813 von den französischen Truppen beim Schlachten von requiriertem Vieh zum Anbinden benutzt.

Schwerer Unfall am Schlachthofbrückenbau

Am Dienstag waren Zimmerleute mit dem Einbauen von Böcken bei der Einschalung der Schlachthofbrücke beschäftigt. Plötzlich brach ein solcher Bock durch, wodurch zwei Zimmerleute in die Tiefe gerissen wurden. Beide zogen sich schwere innere Verletzungen zu und wurden, nachdem ihnen an Ort und Stelle ärztliche Hilfe zuteil geworden war, nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Walzer im Schlafkoupé"

Li-Mu-Lichtspiele

Ein reizender Scherz für den Fastnachtsabend war dieser „Walzer im Schlafkoupé" mit Fritz Schulz und Lucie Englisch in den Hauptrollen. Fährt da auf Befehl des reichen Onkels der Musikstudent auf das Gut hinaus, wo er mit der gleichzeitigen „Zukünftigen", die er nicht kennt und die er nicht mag, und von der er selbst nicht gemacht wird, zusammengekoppelt werden soll. Die „Braut" fährt auch gleichzeitig aufs Gut, während der Onkel sich inzwischen in lockerer Gesellschaft bewegt. Mit Hilfe einer entzückenden Varietékünstlerin schmiedet der Student einen Plan, um den Onkel übers Ohr zu hauen; denn er hat auf der Bahnfahrt einen süßen Käfer kennengelernt, der allein für ihn in Frage kommt. Bei dem Onkel stellt er sich polizeiwidrig „doof", trinkt bei den üppigsten Mahlzeiten nur dicke Milch und fällt dem Onkel gewaltig auf die Nerven. Es kommt ihm darauf an, möglichst bald hinausgeworfen zu werden. Schließlich trifft er mit seiner angebeteten Reisebekanntschaft zusammen und offenbart ihr die Pläne des Onkels. Sie aber befindet sich in gleicher Lage. Sie soll auch verkuppelt werden — aber es geht alles gut; denn schließlich stellt es sich heraus, daß die Reisebekanntschaft eben die ist, die der Onkel für ihn bestimmt hat. So hat der Walzer, den beide im Schlafkoupé „gedreht" haben, ein glückliches Paar gemacht. Der Film ist witzig und fein humoristisch.

„Sein Scheidungsgrund"

Fürstenhof-Lichtspiele

Ueber die Not der Zeit kommen Lustspiele und decken das Elend mit freundlichen Märchen zu. Ein Frischgeschiedener verliebt sich in seinen eigenen Scheidungsgrund, eine junge Musikstudentin, die sich von ihrem Dalles durch ihre scheidungsfördernde Rolle erholt. Weil aber dieser wenn auch nur fingierte Scheidungsgrund nur mit ministerieller Genehmigung geheiratet werden kann, lassen die Autoren durch verwegenen Regierungswechsel die Happy-ending-Sonne erstrahlen. Lien Deyers, Achtzehnjährigkeit in Person, naiv, süß, blond und rund, trägt die ganz große erste Liebe im Herzen zum sympathischen Niemann, Bonvivant auf realer Grundlage.

„Ronny"

Gloria-Palast

Der mit diesem graziösen Film unternommene Versuch, einmal einen Tonfilm im Stile einer wirklichen Operette mit großen Aktschlüssen und einheitlich komponierter Musik zu bringen, ist so vortrefflich gelungen, daß die liebenswürdige Ronny noch lange auf dem Spielplan der Filmhäuser verbleiben wird. Eine außergewöhnlich reiche Ausstattung und die Besetzung mit den Publikumslieblingen Willy Fritsch, Käthe von Nagy, Otto Wallburg erhöhen noch die große Anziehungskraft dieses modernen Märchens am Fürstenthron.

Vereinsveranstaltungen

— **Frauengruppe des Evangelischen Bundes.** Heute 15,30 Uhr Löwenbräu Professor Dr. Goldberg über Albert Schweitzer.

— **Familienkunde, Verein „Roland".** Heute 19,30 Uhr Neustädter Bahnhof. Ratsarchivar Dr. Butte: „Der Familienforscher und die Archive"; Pf. Friesleben: „Die Salzburger Auswanderung und die Dresdner Familienforschung. Zum 200jährigen Gedächtnis der Emigration 1732." Gäste willkommen.

— **Sektion Meißn des D. u. Oe. Alpenvereins.** Heute 20 Uhr Gewerbehaus geschäftliche Mitteilungen. Sonntag: a) Skiausfahrt mit Hüttenvorabend, Führer Alfred Prasse, Abf. Sonnabend 16,20 und 19,45 Uhr Hptbf., Gk. Kipsdorf; b) Jugendskiausfahrt, Führer Kurt Blumstock, Abf. 7,10 Uhr Hptbf., Gk. Kipsdorf, Treffen Rothwasserhütte.

— **Altenberger Landsmannschaft.** Heute 19,30 Uhr Herrenabend Pirnaischer Hof, Schreibergasse.

— **Jugendbund im GDK.** Heute 19,30 Uhr im Heim Scheinfirmen Debofa, Briefordnerfabrik, Justizrat Forsch & Dr. Fachig.

— **Vereinigung ehemaliger Crucianer e. V.** Heute 20 Uhr c. t. Halgasch, Gr. Kirchgasse 1.

— **Dresdner Vegetarierverein und Politischer Bund der Lebensreformer.** Heute 20 Uhr im veget. Speisehaus, Moritzstraße 14, Ausspracheabend: „Währung und Siedlung."

— **Militärverein „Sächs. Grenadiere".** Donnerstag 20 Uhr Monatsversammlung im Italienischen Dörfchen. Lichtbildervortrag des Kameraden Mittelbach: „Das schöne Vogtland."

— **Militärverein „Pioniere".** Donnerstag 20 Uhr Jahreshauptversammlung im Johannishof.

— **Verein für Naturkunde.** Donnerstag 20 Uhr Zirkusstraße 38, Eingang A. Vortrag mit Lichtbildern und Filmvorführung: „Hinter den Kulissen des Dresdner Zoo." (F. Lorbeer.)

— **Oschatzer Landsmannschaft.** Donnerstag 20 Uhr Hauptversammlung Hofjacks Gaststätte.

— **Meißnisch-Waldner Landsmannschaft.** Donnerstag 20 Uhr im Stadtcafé.

— **Philosophische Gesellschaft.** Donnerstag 20 Uhr im Stadtcafé Vortrag mit Versuchen: „Das Weltenjahr in der menschlichen Kulturentwicklung."

— **Landsmannschaft Grimma.** Donnerstag 20 Uhr im Hotel Engermann, Pillnitzer Straße, Monatsversammlung.

— **Vereinigung Marienzer Landsleute.** Donnerstag 20 Uhr im Braunschweiger Hof Jahreshauptversammlung.

— **MGSV.** Donnerstag 20 Uhr „Berg Lilienstein".

— **Wanderbund im GDK.** Donnerstag 20 Uhr Heimabend im Hotel Stadt Weimar, Wallenhausstraße 2.

— **Burgstädter Landsmannschaft.** Donnerstag, 19 Uhr, Rest. Stadtkrug, Heimatabend.

— **Freie Vereinigung ehem. Unteroffiziere des Husarenregts. 19.** Freitag, 20 Uhr, Monatsversammlung, Marx-la-Tour.

Kleine kirchliche Nachrichten

— **Lukaskirche.** Freitag 20 Uhr neuzeitliche Kirchenmusik mit Werken von Kaminski, J. Haas, sowie Erstaufführungen für Dresden von Günter Raphael und Julius Klengel. Mitwirkung: Trude Schnell (Sopran), Kammervirtuos Smith (I. Cello), Leo Papst (2. Cello). Orgel und Leitung: Paul Hörner.

— **Martin-Luther-Kirche.** Freitag 18 Uhr in der Kirche Abendmahl (Pfarrer Ihle).

Rundfunkprogramme

Mittwoch, 10. Februar 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,30: Funkgymnastik. Anschließend bis 8,15 Frühkonzert.
8,15: Dienst der Hausfrau. Küchenzettel. (Margarete Schubert.)
10,00: Wirtschaftsnachrichten.
10,05: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogrammbekanntgabe.
10,10: Was die Zeitung bringt.
12,00: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.
12,10: Mittagskonzert aus Breslau. — Dazwischen 13,00: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht.
14,00: Erwerbslosenfunk. Arbeitsstunde. Reparaturen im Haushalt. Leitung: Kurt Hönicke, Dresden.
14,30: Von Krokodilen und Mordfischen.
15,00: Der Sternenhimmel im Februar.; Dr. Schiller, Leipzig.
15,35: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Für die Jugend. 1. „Der Reisekamerad", eine Schuloper in drei Aufzügen. 2. „Der Reifstroll", schwedisches Märchen. Unter Mitwirkung des Leipziger Sinfonieorchesters.
17,30: Ueber die Abrüstung
17,55: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierung. — Anschließend bis 18,05: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18,15: Pädagogischer Funk. Ministerialdirektor Geh.-Rat Dr. Konrad Woelker, Dresden: „Beruf und höhere Schule."
18,40: Sprachenfunk. Italienisch.
19,00: Professor Dr. Friedrich Naab, Dresden: „Ist Deutschland berechtigt, keine Reparationen mehr zu zahlen?"
19,30: Unterhaltungskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters unter Leitung von H. Weber. Solisten: H. Teubig und G. Olbrich.
21,00: Zeitbericht.
21,10: Gescheites Durcheinander. Kleine Prosa, ausgewählt von Andreas Zeitler. (Margarete Anton und Joachim Gottschalk.)
21,50: Das Genzel-Quartett spielt.
22,35: Nachrichtendienst. — Anschließend Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen

6,30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert.
9,00: Berliner Schulfunk. Robert Koch, ein Helfer der Menschheit.
9,35: Die Technik des Verkaufens. 1.: Aufgaben des Verkäufers.
10,10: Schulfunk. 25 Minuten Musiktheorie. Lustige Hörübungen.
10,55: Neueste Nachrichten.
11,30: Lehrgang für praktische Landwirte.
12,00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert.
13,55: Nauener Zeitzeichen.
13,50: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzertübertragung aus Berlin.
14,45: Kinderstunde. Kindertheater. Leitung: Otto Wollmann.
15,30: Wetter- und Börsenberichte.
15,45: Frauenstunde. Worauf hat die Hausfrau beim Einkauf zu achten? (Zwiegespräch: Luise Kegel und Charlotte Heunt.)
16,00: Pädagogischer Funk. Aus dem Preuß. Kultusministerium.
16,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes aus Hamburg.
17,30: Die geschichtliche Bedeutung der natürlichen und politischen Grenzen. (Generalmajor a. D. Prof. Dr. Haushofer.)
18,00: Vom vierstimmigen Liedgesang. (Hans Oppenheim u. a.)
18,30: Hochschulfunk. Die Entstehung des modernen Kapitalismus.
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Volkswirtschaftsfunk. Ministerialrat Dr. Schmidt: „Der Bau vorstädtischer kleiner Siedlungen."
19,30: Stunde des Beamten. Wilhelm Flügel: „Oeffentlicher Haushalt und Reparationen."
20,00: Prof. D. Althaus: „Luthers Wort an die Gegenwart."
20,30: „Aschermittwoch", ein musikalisch-literarisches Zwischenspiel.
22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Unterhaltungsmusik der Kapelle Arkadi Flato (Central-Hotel).

Was wollen wir heute noch hören?

16,20: Zirkus Krone (München).
19,35: „Tosca" (München).
19,45: Beethovens „Neunte" (Budapest).
20,00: Beethoven—Mozart—Strauß (Deutsche Schweiz)
21,00: Aus Opern (Königsberg).
21,50: 1000 Stimmen aus dem Dom (Köln).

Vorschläge für den Mittagstisch

Türkische Suppe; gebackene Hefenklöße auf russische Art mit Preiselbeeren.

Türkische Suppe. Aus frischen Tomaten oder aus Tomatenmark bereitet man eine nicht zu dicke Tomatensuppe. Zugleich läßt man guten, abgebrühten Reis in nicht zu viel Wasser und mit einem Stück Butter schön körnig aufquellen, vermischt ihn dann mit beliebigen gewiegten Bratenresten oder mit gekochtem Pökelfleisch, legt ihn in die Suppenterrine ein und gießt die Tomatensuppe darüber.

Gebackene Hefenklöße. 250 Gramm Weizenmehl werden mit 15 Gramm Hefe und einem guten halben Liter lauwarmem Wasser zu einem Teige verrührt, den man gehörig aufgehen läßt, sodann mit dem Rührlöffel durcharbeitet, mit einem Löffel Zucker, 50 Gramm Butter, einer Prise Salz und der abgeriebenen Schale einer halben Zitrone vermischt und nochmals aufgehen läßt. Dann sticht man mit einem Löffel Klöße von dem Teige ab, bäckt sie in einer Pfanne mit heißgemachter Butter auf beiden Seiten braun und reicht sie zusammen mit den Preiselbeeren zu Tisch.

Vermischtes

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener zum Fall Christoleit

Zu der von uns vor kurzem veröffentlichten Artikelserie „Totgesagter ist wiedergekehrt" sendet uns die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen:

In der Geschichte der Kriegsgefangenschaft ist das Kapitel „Rußland" zweifellos das erschütterndste. Die Zahl der in russische Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten beträgt 168 104. Davon sind laut amtlicher Todesziffer 15 797 gestorben. In den ersten Jahren nach Beendigung des Krieges kehrten heim 96 306 Kameraden. Demnach wäre das Schicksal von mehr als 50 000 ehemaligen Kämpfern an der Ostfront ungewiß. Wer die aufrüttelnden Bücher Edwin Erich Dwingers „Die Armee hinter Stacheldraht" und „Zwischen Weiß und Rot" gelesen hat, kann allerdings über das Schicksal dieser Armee von Vermißten nicht im Zweifel sein und weiß, daß sie das Opfer jener Zeit der Seuchen und Epidemien gewesen ist, die in den Wintermonaten 1914/15 und 1915/16 allein in den beiden Lagern von Totzkoje und Nowo Nikolajewsk Zehntausende dahinraffte.

Als im Jahre 1921 unter ungeheuren Schwierigkeiten die großen Heimkehrertransporte aus Rußland zu Ende geführt wurden, blieben einige hundert Kameraden zurück. Sie hatten in der Zeit der russischen Wirren den Anschluß an ihre Lagergemeinschaft verloren, fanden in vielen Fällen Unterkunft bei deutschrussischen Kolonisten, bauten sich teilweise eine eigene Existenz auf und heirateten in den meisten Fällen russische Frauen. Daß unter dem Einfluß der russischen Frauen der Wille zur Heimkehr nach Deutschland und sehr oft auch jegliches Bestreben nach einer brieflichen Verbindung mit den Angehörigen in Deutschland erlahmte, dürfte erklärlich sein. Und wenn die Sehnsucht nach Deutschland zeitweise stärker wurde, scheiterten Heimkehrabsichten immer wieder an dem Einfluß der russischen Frauen, die sich zur Uebersiedelung nach Deutschland nicht entschließen konnten.

Inzwischen setzten die Bemühungen der deutschen Vertretungen in Rußland zu einer systematischen Erfassung der freiwillig in Rußland zurückgebliebenen ehemaligen Kriegsgefangenen ein. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener konnte in Dutzenden von Fällen aufklärend mitwirken. Im Verlaufe dieser Nachforschungen ergab sich im Jahre 1926 folgendes Bild: 90 ehemal. Kriegsgefangene lehnten die Heimkehr endgültig ab, 22 gaben unbestimmte Erklärungen ab, 8 antworteten nicht, 31 entzogen sich den Bemühungen der deutschen Konsulate, 1. lehnte jede Erklärung ab, 7 erhielten Pässe und Reisegeld, reisten aber nicht ab, 7 waren russische Staatsangehörige geworden, 2 wurden heimgeschafft, kehrten aber zurück, 9 waren unterwegs nach Deutschland, 28 standen namentlich fest, doch schwebten die weiteren Ermittelungen noch. Jeder einzelne Fall wurde von den deutschen Behörden und der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener auf das gewissenhafteste verfolgt. Welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden waren, erhellt am besten die Tatsache, daß Konsul Großkopf in Nowosibirsk in den Jahren 1925 bis 1928 das Stromgebiet des Jenissei, das Stromgebiet des Obj und das Stromgebiet des Irtysch in einer Gesamtausdehnung von mehr als 10 000 Kilometer bereiste, um nach verstreuten ehemaligen Kriegsgefangenen zu suchen. Konsul Großkopf hat in dieser Frage eine Arbeit geleistet, die über jedes Lob erhaben ist.

Die meisten der 1921 freiwillig in Rußland verbliebenen ehemaligen Kriegsgefangenen sind im Laufe der letzten zehn Jahre nach Deutschland zurückgekehrt. Zur Zeit befinden sich noch etwa 150, deren Namen feststehen und die sich zu einer Heimkehr noch nicht entschließen konnten, in Rußland. In einer Reihe von Fällen dürfte die Heimkehr noch im Laufe dieses Jahres erfolgen. Die fortschreitende Enteignung aller selbständigen Existenzen durch die Sowjetbehörden ist nicht zuletzt der Grund für die größere Heimkehrwilligkeit. Auch der jetzt heimgekehrte Otto Christoleit hätte längst in Deutschland sein können, wenn er sich früher ernstlich um seine Heimkehr bemüht und nicht unter dem falschen Namen „Franz Ott" jahrelang gelebt hätte. Als die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener im November 1930 von diesem Fall erfuhr, hat sie sich selbstverständlich sofort mit dem Auswärtigen Amt und dem Deutschen Konsulat in Nowosibirsk in Verbindung gesetzt und hat ihre Bemühungen gewissenhaft fortgesetzt, auch wenn angesichts der ganzen Lage dieses Falles eine gewisse Skepsis vorhanden war. Die Entscheidung für die Heimkehr Christoleits lag nur bei ihm selbst und beim Deutschen Konsulat in Nowosibirsk, das allein die durch Christoleits Verhalten entstandenen Schwierigkeiten beseitigen konnte.

Der berühmteste Runenstein

Der berühmteste Runenstein der Welt, der sich bisher zu Roek in Schweden befand, wird jetzt auf Veranlassung der Regierung von seiner ursprünglichen Stätte entfernt und auf einem Gipfel aufgestellt werden, von dem aus er das Hügelland der Provinz Ostgotland beherrscht. Das einzigartige Denkmal, das als der „Roek-Stein" in der nordischen Altertumskunde eine besondere Stellung einnimmt, erhält damit einen würdigen Platz, der seiner geschichtlichen und philologischen Bedeutung entspricht. Mitten in der fruchtbaren und anmutigen Landschaft dieser schwedischen Provinz, die eine alte Wiege der schwedischen Kultur ist, bildet der Stein mit seiner geheimnisvollen Inschrift ein düsteres Andenken an jene ferne Heldenzeit des Nordens, in der noch Blutrache und Zauberglaube die Gemüter beherrschten. Seit 70 Jahren bemühen sich die Runenkenner, die etwa ums Jahr 800 n. Chr. entstandene Inschrift, die in ihren deutlich eingemeißelten Zeichen noch so lesbar ist wie am ersten Tage, zu entziffern. Der Schöpfer war zweifellos ein großer Runenmeister, der alle Feinheiten dieser ältesten bekannten germanischen Schrift beherrschte und sogar ein System von Abkürzungen verwendete. Viel ist über den Sinn der einzelnen Runen gestritten worden, aber die neueste Uebersetzung, die der Professor an der Universität Upsala, O. v. Friesen, nach langen Studien vollendet hat, scheint nun das Rätsel endgültig gelöst zu haben. Nach seiner Angabe erzählt in dieser Inschrift ein alter Mann namens Varin, wie sein Sohn ermordet wurde, und beklagt, daß er selbst zu alt sei, um nach dem ungeschriebenen Gesetz der Vorfahren die Rache an dem Mörder zu vollziehen. Er besitzt jedoch einen Sohn in zartem Alter, dem er die heilige Pflicht der Blutrache überträgt. Die Inschrift, die gegen 200 Worte umfaßt, ist zum Teil in alliterierenden Versen, der ältesten Kunstform der germanischen Dichtung, gehalten und gemahnt in ihrem düsteren Ernst an den dunklen Heldengeist der Edda. Der Runenschreiber hat in seiner Inschrift die mächtigsten und leidenschaftlichsten Zaubersprüche und Flüche gegen den Mörder angebracht; er fügt auch Zauberworte hinzu, die seinem jungen Sohn Stärke und Macht verleihen sollen, um die Rache an seiner Statt zu vollenden.

* **Großer Andrang zur Reichsmarine.** Der Andrang zur Reichsmarine hat im letzten Jahr ein riesiges Ausmaß angenommen. Zum Dienst meldeten sich nicht weniger als 41 966 Mann, während nur 1958 Mann eingestellt werden konnten. Für die Offizierslaufbahn meldeten sich 2454 Mann, während nur 58 eingestellt werden konnten.

* **Eine Krähe wirft ein Auto um.** Einem Herrenfahrer namens Hille in Bodenfelde a. d. Weser flog eine Krähe mit derartiger Gewalt durch die zersplitterte Windschutzscheibe ins Gesicht, daß er die Herrschaft über den Wagen verlor. Dieser fuhr gegen einen Baum und stürzte dann in den Straßengraben. Hille wurde zwar bei vollem Bewußtsein, jedoch in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

* **Ei im Ei.** Ein Einwohner von Mohrkirch-Westerholz in Schleswig-Holstein fand in seinem Hühnerstall ein Ei mit dem ungewöhnlichen Gewicht von 165 Gramm. Das Ei, das etwa dreimal so groß war wie ein gewöhnliches, enthielt ein zweites, ebenfalls mit Eiweiß und Dotter gefülltes Ei von 55 Gramm Gewicht.

* **Eine Taubstumme macht die Doktorprüfung.** Eine achtundzwanzigjährige Französin, die im Alter von zwölf Jahren Sprache und Gehör verlor, hat in den Jahren seither nach einer Methode, die der der Helen Keller ähnlich ist, mit unermüdlichem Fleiß das Sprechen wieder erlernt und konnte sich jetzt an der Sorbonne ihrer Doktorprüfung unterziehen. Sie setzte bei dem Examen die Examinatoren durch ihre geistreichen Antworten in Erstaunen und bestand die Prüfung mit „Lobenswert". Es waren mehrere hundert Personen anwesend, die ab und zu begeistert ihren Beifall zu erkennen gaben. Die junge Dame hat die Absicht, Bibliothekarin zu werden, da sie natürlich durch ihr Leiden etwas behindert ist, und hofft, daß es ihr in diesem Beruf am wenigsten hinderlich sein wird.

* **Die Sturmkatastrophe auf Réunion.** Nach den letzten Meldungen über die Wirbelsturmkatastrophe auf Réunion sind 48 Personen umgekommen. Der Hafen Pointe des Galets ist vollständig zerstört.

* **Wie ein Zuckerbäcker Kunden wirbt.** Der Besitzer einer Warschauer Zuckerbäckerei, die infolge der schlechten Zeiten immer mehr zurückging und schon vor dem Konkurs stand, hat sich auf eine höchst eigenartige Weise zu helfen gewußt. Er stellte im Schaufenster seines Ladens eine funkelnagelneue Banknote von 1000 Zloty aus mit dem Versprechen, sie demjenigen auszuhändigen, der als erster imstande wäre, in einer halben Stunde 100 „Pucztis" zu essen. Das sind polnische Bonbons von der Größe eines Eies, die mit einer schwerverdaulichen Marzipanmasse gefüllt sind. Der Laden wurde nicht leer von Leuten, die sich vergeblich bemühten, die Prämie zu gewinnen. Bis jetzt wurde der Rekord von einem gewissen Jagowski gehalten, der es fertig brachte, in einer halben Stunde 48 dieser gewichtigen Bonbons aufzuessen. Jedenfalls aber hat der Zuckerbäcker den beabsichtigten Zweck erreicht, denn sein Geschäft blüht und gedeiht.

* **Die Höhe!** Ein Herr, der in einem Hotel ersten Ranges einige Zeit verbracht hat, will seine Rechnung bezahlen und fragt die Kassiererin, was sie denn um ihren Hals trage. „Ein Band natürlich", erwidert diese, „was denn sonst?" „Ach", erwidert der Reisende, „wenn ich auf die Rechnung blicke, dann erscheint mir hier alles so hoch, daß ich glaubte, es wäre Ihr Strumpfband."

* **Der Egoist.** „Dein Egoismus übersteigt alle Grenzen! Immer denkst du nur an dich selbst!" „Da brat mir doch einer 'nen Storch!" „Siehst du, ich hab's ja gesagt!"

Empfänge in der Badewanne

Ein Pariser Industrieller und Besitzer einer chemischen Fabrik heiratete eine Varietésängerin. Die Dame hatte die Gewohnheit, täglich einige Stunden in ihrer prächtigen Badewanne zu verbringen. Einmal hörte sie, daß es im Anfang des 19. Jahrhunderts, zur Zeit des Direktoriums, in der Pariser Gesellschaft gang und gäbe war, Besuch in der Badestube zu empfangen. Die eitle Dame entschloß sich, den alten vergessenen Brauch wieder erstehen zu lassen. Sie bat ihren Mann, der von Beruf Chemiker war, ihr ein chemisches Mittel zu verschaffen, mit dessen Hilfe das Wasser in der Badewanne undurchsichtig gemacht werden könnte. Der Gatte erfüllte diesen Wunsch und stellte ein Salz her, das nach Wunsch dem Wasser in der Badewanne einen undurchsichtigen blauen oder grünen Schimmer verlieh. Die Begeisterung der Dame kannte keine Grenzen. Sie begann regelrechte Empfänge im Baderaum zu geben. Die Gäste saßen im Kreise um die Badewanne, tranken Tee und Likör und plauderten. In allen Salons von Paris sprach man von den eigenartigen Empfängen. Das Idyll nahm jedoch ein jähes Ende. Eines Tages fanden sich in dem Baderaum der Dame einige Besucher ein, darunter auch ein Chemiker, der der Gastgeberin einen Streich spielen wollte. Es dauerte nur einige Minuten, und die Gesichter der Gäste verrieten eine peinliche Ueberraschung. Die Gastgeberin, die sich in einem angeregten Gespräch befand, sah sich um und bemerkte zu ihrem Schrecken, daß das blaue Wasser in der Badewanne plötzlich durchsichtig zu werden begann. Seither werden von ihr keine Badegesellschaften mehr veranstaltet.

Griechisches - allzu Griechisches!

Das Gymnasium des Städtchens Schleusingen in Thüringen beherbergt eine einzige Oberprimanerin, und diese ließ in den letzten Tagen in das Ortsblatt eine Anzeige einrücken, die in griechischen Buchstaben besagte: „Kommt heute abend 8 Uhr." — Sie hatte nämlich mehrere Klassengenossen eingeladen, und noch keine Zeit festgesetzt, wann sie kommen sollten. Die Schüler hatten unter sich ausgemacht, daß das Mädchen durch die Zeitung einladen solle. Wider alles Erwarten erregte die Annonce großes Aufsehen bei der Behörde und beim Landrat. Man dachte, irgendeine Partei wollte Nachtübungen veranstalten usw. Daher ließ der Landrat schnell die Kriminalpolizei aufbieten, die der Sache auf den Grund gehen sollte. Die Redaktion mußte den Schreiber der Zeilen angeben. Die Oberprimanerin wurde sofort festgenommen und verhört. Dabei stellte sich die Harmlosigkeit der Einladung heraus.

Schnee bei den Antipoden?

Von Otto Rock

Es war wirklich knallig heiß, als wir an der Westküste Afrikas heruntergondelten und bei der Insel Sao Thomé über den Aequator fuhren. Die Eisdrinks halfen nichts mehr, und das Schwimmbad an Deck war so warm, daß man Karpfen hätte darin sieden können. In dieser Not kam ich auf den kühlenden Einfall, meinem Kapitän ein Photoalbum vom Feldberg zu zeigen. Es wirkt grotesk, Skibilder auf dem Aequator zu betrachten; die Erinnerung schnattert, während der Schweiß von der Stirne tropft. Es ist so, als ob man vor einem Malaria-Anfall stände.

Der Kapitän hatte natürlich

keine Ahnung von unserem edlen Sport

und ärgerte sich, daß so schönes Holz für Skilatten statt für Schiffsplanken gebraucht würde. Mit gerunzelter Stirne schaute er sich das „Grüßi" an, den Seebuck, die Rauhreiffahnen der Markierungsstangen, die beschneiten Hosenböden junger Damen, all diese eiskalten Dinge, schüttelte sein Seemannshaupt und sagte: „Wenn Sie so versessen auf Ihren Unsinn sind, dann können Sie ja auch unten in Australien auf Schneeschuhen herumrutschen!"

Diesen durchaus blöden Witz schob ich natürlich auf den sechsten Whisky, den er sich dabei eingoß.

Zehn Tage später bogen wir um das Kap der guten Hoffnung, gingen noch ein Stückchen an der Ostküste bis Durban hinauf, nahmen hier Kohle, vertrauten dem Klabautermann unsere Seelen und schlitterten mit Kurs SO. in den gewaltigen südatlantischen Ozean hinein.

Sonderbar! Nach vier Tagen hatte ich das Bedürfnis, einen blauen Anzug anzuziehen, am fünften Tage kramte ich wollenes Unterzeug heraus, am sechsten schlug mir ein schwerer Brecher die Tür meiner Kammer ein, und am siebenten trank ich schnatternd einen glühheißen Grog, bevor ich unter die wollene Decke meiner Koje kroch.

Das Wetter wurde immer toller. Der ewige Südsturm kam unmittelbar vom Pol her über die gewaltigen Wasserwüsten geblasen, kein Schiff, kein Land weit und breit, nur Albatrosse waren unsere einzigen Begleiter, diese mächtigen Vögel der antarktischen Zone. Dann kam Nebel; schwere Mauern wälzten sich heran, so wie sie über den Kamm unseres Gebirges stürmen, und eines Morgens traute ich meinen Augen nicht:

Das Schiff war — — — weiß!

Als ich auf die Brücke kam, suchte der Kapitän mit seinem großen Fernrohr nach Eisbergen! In diesem Augenblick fing ich an, an den Schnee bei den Antipoden zu glauben und an den Skilauf in Australien.

Nach einigen Tagen machten wir an dem Pier von Melbourne fest. Es war an der Küste wieder erheblich warm geworden, und ich lachte von neuem über den blöden Witz des Kapitäns auf dem Aequator. Dazu kam, daß es mir trotz meiner Liebe zum Schnee widerstrebte, an den Schnee zu glauben. Es ist doch klar: wenn man 20 000 Kilometer mit dem Schiff gefahren ist, will man nicht wieder die Heimat. Die Größe der zurückgelegten Distanz verlangt nach gänzlich anderen Dingen, denn der Sinn des Reisens ist die Ueberraschung, das Märchen.

Doch gerade in dieser Beziehung war

Australien an allen Ecken eine furchtbare Enttäuschung.

ein Versager der Distanz, eine unendlich lange Vorgeschichte ohne Pointe. Wo ich hinsah: Europa! Dieselben Menschen, dieselben Schlipse, der erschütternde Kommunismus der europäischen Kleidung auf der Straße, dieselben kurzen Röcke der Damen, im Kino „Alt-Heidelberg", auf der Wiese Gänseblümchen und Akelei! Es ist wirklich zum Verzweifeln mit der Uniformierung der Welt, und wenn es in 20 000 Kilometer Entfernung von uns Bembergstrümpfe, bayrisches Bier und „Alt-Heidelberg" gibt, warum soll es in den Bergen Australiens nicht auch Schnee wie im Schwarzwald geben?

Und, beim Zeus! Es gab welchen, wenn diese Tatsache mein märchenhungriges Herz auch enttäuschte. Zwei Tage später

schnallte ich auf dem Mont Buffalo in den Australischen Alpen norwegische Leihskis an

und stellte fest, der Schnee in Australien ist weiß, naß und kennt alle Grade vom Pulver zum Papp. Ich vermag absolut nichts Neues über diesen Schnee zu sagen, obwohl ich gerade in diesem Fall so gern schwindeln wollte. In der Materie des Winters gibt es keine Ueberraschungen, jedoch in den Kulissen bestehen manche Differenzen von Interesse.

Etwas Wesentliches:

Man fährt in grünen Laubwäldern,

und dieser Umstand verblüfft unser winterliches Empfinden in tiefer Weise. Man nimmt den Schnee und den Winter einfach nicht ernst, wenn er auf den immergrünen Blättern der Eukalyptusbäume liegt. Gewiß, der Ski gleitet prachtvoll durch den duftigen Pulver, aber die Vorstellung des Winters, dieser blanke Komplex unseres skisportlichen Herzens, ist zerstört. Daran ändert auch nichts, daß uns die Formation der Berge vertraut ist: Weite offene Kämme, tiefe Kessel voll dunkler Wälder, Blicke, bei denen man vom Herzogenhorn auf das Massiv des Feldberges zu schauen glaubt. Doch ein anderes Moment tilgt auch diese Illusion, es ist die maßlose Einsamkeit in diesen Bergen, sobald man sich auch nur ein wenig von dem Hotel entfernt. Dann ist man im Neuland. Kein Dorf, kein Mensch, keine Hütte weit und breit, Gebiet, das noch niemals von einem Ski befahren wurde und das in seiner Stille urweltlich und traurig stimmt. — Nun

der Sport selbst: Kurz gesagt (unter uns: pst!):

Sie können nicht viel, die Australier! Wir Schwarzwälder würden sie alle in den Kursus für Säuglinge stecken. Doch es ist natürlich, denn seit einigen wenigen Jahren gibt es erst diesen Sport. 1924 wurde der Skiklub of Victoria erst gegründet.

Sie fahren wie neugeborene Kinder,

wie in der Kreidezeit unseres Skilaufsports! Brust heraus! Vornüber, Genick steif, Skier in Schmalspur, so kommen sie die Hänge herunter oder auch nicht! Man fühlt sich uralt als europäischer Skimann, man lächelt über diese Technik wie über Röteln und Windpocken. Die Rekorde unserer Antipoden sind einfach komisch! Der Langlaufrekord hält sich für eine Idealstrecke von 24 Kilometer auf vier Stunden! Gustl Müller könnte einen Winterschlaf dabei einlegen. Springen habe ich nicht gesehen, nur einen hölzernen Anlauf, bei dem jedoch die eigentliche Schanze schüchtern weggelassen ist; man nimmt den Anlauf nur, um eine schnellere Abfahrt zu bekommen.

Nur in der Theorie sind die Australier ziemlich voran. Sie haben sie von uns, ohne es einzugestehen. Er „arlbergt" aller Orten, aber sie können es nicht. Mir tat es leid, daß es so ist, daß dieser jugendliche Skilauf bereits mit theoretischen Gichtknoten behaftet ist, die eigentlich nur uns zustehen, nachdem wir im Laufe der Jahre 26 Systeme hinter uns gebracht haben.

Ein Wort noch zu dem Hotel auf dem Mont Buffalo, dem „Feldberger-Hof" Australiens. Höhenluft von 1200 Meter, 150 Betten, fließendes Wasser, kritische Gäste, gutes Personal und gemütliche Räume. Und doch ist manches gegenüber unseren deutschen Sporthotels anders, vor allem die innere, englische Atmosphäre des Hauses. Ich hatte es schwer, mich einzuleben, denn es wurde mir als Deutschem mit Mißtrauen begegnet. Australien nämlich, das kriegsverhetzteste Land der Erde, hat immer noch

abenteuerliche Vorstellungen von uns Deutschen!

Unser Erster Offizier an Bord, der vier Jahre in Kriegsgefangenschaft in der Nähe von Sidney gewesen war, hatte gehört, wie in den Schulen den Kindern gelehrt wurde, wir Deutschen wären eine wilde Völkerschaft und hätten noch lange Schwänze wie die Affen! Und als ich am ersten Tage in den großen Speisesaal kam, hatte ich wirklich das Empfinden, als ob ich auf dieses darwinistische Anhängsel hin inspiziert würde. Doch bald brach das Eis, und ich muß gestehen, es wurde gemütlich. Nach dem Dinner (im Smoking übrigens) vergräbt man sich in prachtvolle Klubsessel und streckt die Füße den mächtigen Holzfeuern der Kamine entgegen, spricht wenig und trinkt seinen Tee.

Dann kommt die Abendunterhaltung in dem reizend geschmückten Tanzsaal, das Ganze von einem Herrn aus dem Kreise der Gäste geleitet. Es werden auf dem Podium Lieder gesungen, Spiele gemacht, Erbsen mit dem Messer vom Boden aufgefischt, Eier in Löffeln balanciert und natürlich sehr viel getanzt. Vor den „Skihasen" Australiens mache ich einen Quersprung der Anerkennung; sie sind wirklich scharmant, wenn sie auch keine Ahnung vom Skilaufen haben. Es ist ihnen einfach

der Geist des Skisports noch nicht aufgegangen,

vielleicht liegt es an den grünen Blättern der Eukalyptusbäume, vielleicht an dem Mangel männlichen Vorbildes.

Doch unsere Antipoden im Schnee werden alles noch begreifen, wenn sie erst einmal das Wichtigste haben, was ihnen noch gänzlich fehlt: zünftige Gitarrenlieder und unseren herrlichen Schlachtruf: Ski Heil!

Turnen / Sport / Wandern

Guter Fortgang der Olympiasammlung in Amerika

Die zugunsten der Teilnahme einer starken deutschen Mannschaft an den Olympischen Spielen in Los Angeles von den Deutsch-Amerikanern eingeleitete Sammlung nimmt einen recht befriedigenden Fortgang. Karl Lemmle, der an der Spitze des Komitees steht und bekanntlich seinerzeit die tollsten antideutschen Hetzfilme mit seinem Namen deckte, hat jetzt anscheinend wieder sein Herz für die Heimat entdeckt. Er zeichnete persönlich 2500 Dollar, der Präsident der California Figco Co., Riecken, schloß sich mit 500 Dollar an. Der Maler Alanger hat eine Klebemarke entworfen, die, eingerahmt vom amerikanischen Sternenbanner und der deutschen Handelsflagge, in der Mitte als deutsches Symbol ein Eichenblatt mit einer Eichel zeigt. Diese Marke ist schon in großem Umfange abgesetzt worden, und ebenso ist das Einschlagen von verschiedenfarbigen Spendenägeln fleißig geübt worden, so daß ein ganz nettes Sümmchen eingekommen ist. Auch eine Sammlung gelegentlich eines Festessens, das hervorragende Funktionäre und Mitglieder der deutschen Kolonie in San Franzisko vereinigte, brachte viel Geld.

Für körperliche Erziehung der Frau

Die Facharbeitsgemeinschaft für körperliche Erziehung der Frau im Bund Deutscher Frauenvereine hielt unter dem Vorsitz von Frau Dr. Matz eine Sitzung ab, in der nach Vorträgen der Aerztin Frau Dr. Hoffa und Frau Direktor Dr. Lion sowie einer eingehenden Aussprache folgende Entschließungen einstimmig angenommen wurden:

I.

Die Facharbeitsgemeinschaft für körperliche Erziehung der Frau im Bund deutscher Frauenvereine erachtet es für unerläßlich, angesichts der großen Gefährdung der erwerbstätigen Frauen und Mädchen sowohl durch die Ueberlastung mit beruflicher und häuslicher Arbeit, als auch durch die speziellen Berufsschädigungen für alle Berufsgruppen den lebensnotwendigen Ausgleich durch körperliche Uebungen zu ermöglichen. Die dem Bund deutscher Frauenvereine angeschlossenen Verbände werden gebeten, dieser Frage verstärkte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

II.

Die Facharbeitsgemeinschaft für körperliche Erziehung der Frau im Bund deutscher Frauenvereine stellt fest, daß in den Erwerbslosenkursen für Frauen und Mädchen die körperliche Erziehung auffallend zurücktritt.

Im Interesse der Gesunderhaltung und der Gesamterziehung weiblicher Jugendlicher fordert die Facharbeitsgemeinschaft die planmäßige Einbeziehung der Körperbildung unter Anleitung geschulter Lehrkräfte in die den weiblichen Erwerbslosen geboteme Fortbildung.

Sportspiegel

Zurückgekehrt ist Herbert Böcher, der bekannte deutsche Sportlehrer, der vor über zwei Jahren an die chinesische Universität in Mukden verpflichtet wurde, um vor allem die chinesische Olympia-Expedition vorzubereiten. Die Wirren in China sind die Ursache zur Heimkehr.

Feine Leichtathletik-Leistungen in der Halle gab es beim Sportfest des Eimsbütteler TV. in Hamburg. Der Polizist Schröder sprang 1,95 Meter, die bisher von einem Deutschen größte erreichte Höhe. Sievert, der Deutsche Zehnkampfmeister, stieß die Kugel 15,15 Meter weit, dagegen verlor die deutsche Rekordspringerin Frl. Grieme überraschend den Weitsprung, bei dem sich Frl. Wolff mit 5,50 Meter an erster Stelle placierte.

Von „Spielerwanderungen" ist in Berliner Fußballkreisen bereits jetzt wieder die Rede. Hahn, der seinen Austritt aus dem BSV. 92 erklärt hat, wird wahrscheinlich zu Hertha-BSC. zurückkehren. Der talentierte Morokutti von Wacker 04 soll Tennis-Borussia oder dem BSV. 92 beitreten. Auch Krause, Wackers guter Verteidiger, soll seinen Verein verlassen wollen, um sich voraussichtlich der Vewag anzuschließen.

Deutsche Boxsiege gab es in Paris. Neusel schlug den Italiener Siciliano in der zweiten Runde k. o.; Miethdorf triumphierte in sechs Runden nach Punkten über Martinet; Huat siegte durch technischen k. o über Europameister Popescu (Rumänien), dessen Sekundanten zu Beginn der fünften Runde das Handtuch in den Ring warfen; Griselle erhielt gegen McCorkindale einen Punktsieg, obwohl der Kampf ausgeglichen war.

Olympische Winterspiele

Zweimal 5:0 im Eishockey

Die beiden Treffen Kanada gegen Deutschland und Amerika gegen Polen leiteten die zweite Serie des Eishockeyturniers am Montag ein. Eine großartige Leistung bot wieder die deutsche Nationalmannschaft, obwohl sie von Kanada mit 5:0 (2:0, 1:0, 2:0) geschlagen wurde. Es war ein äußerst schnelles und feines Spiel, das von beiden Seiten mit größter Energie geführt wurde. R. Ball und Jänecke machten der kanadischen Verteidigung wiederholt zu schaffen; es gelang jedoch nicht, auch nur einen zählbaren Treffer anzubringen. Deutschlands bester Mannschaftsteil war aber die Hintermannschaft, in der sich der Torhüter Leineweber wieder besonders hervortat, der an den Toren schuldlos war, aber manchen Scharfschuß ruhig und sicher abwehrte. Die Torschützen für Kanada waren nacheinander: Lindquist, Monson, Garbutt, Rivers und Duncanson.

Ebenfalls mit 5:0 (1:0, 2:0, 2:0) wurde Polen von Amerika geschlagen. Auch in diesem Spiel wurden gute Leistungen gezeigt. Die Tore schossen: Smith, Palmer (2), Chase und Everett.

Beginn des Kunstlaufens

In zwei Abteilungen traten am Montag im Eispalast die Eiskunstläufer zu den Pflichtübungen an. Den weitaus besten Eindruck hinterließ Weltmeister Karl Schäfer (Oesterreich), sehr gute Leistungen bekam man aber auch von dem amerikanischen Meister Turner sowie von dem Berliner Baier zu sehen, der jedoch an die beiden Vorgenannten nicht ganz heranreichte. Aeußerst nervös war der zweimalige Olympiasieger Gillis Grafström (Schweden), der überdies noch das Pech hatte, bei einer schwierigen Uebung zu stürzen, wodurch er natürlich gegenüber seinem schärfsten Rivalen Schäfer erheblich ins Hintertreffen geraten ist.

Unsere Eishockeyspieler in USA. auf Reisen

Die deutschen Eishockeyspieler haben bereits zwei Spielangebote erhalten, die sie nach Neuyork und Princetown führen werden. Die Mannschaft kehrt schon am nächsten Sonntag nach Neuyork zurück, um abends im Madison Square Garden ein Freundschaftsspiel mit dem Club St. Nicholas auszutragen. Am darauf folgenden Dienstag (16. Februar) wird eine Universitätsmannschaft von Princetown der Gegner sein.

Beginn der Bobrennen

Schon in den Morgenstunden des Dienstags setzte von Lake Placid aus eine wahre Völkerwanderung zur Van-Hoevenberg-Bobbahn ein, wo die olympischen Bobsleigh-Wettbewerbe mit dem Rennen der Zweierbobs eingeleitet wurden. Besondere Anziehungspunkte für die Zuschauer waren die drei Hauptkurven, die White-Face-Kurve, der Sunny Corner und die Zickzackkurve. Die Verwehungen, die der starke Schneesturm am Montag an einigen Stellen der 2350 Meter langen Bahn angerichtet hatte, waren beseitigt worden, und so befand sich die Rennstrecke in denkbar bester Verfassung. Naturgemäß waren die zuerst startenden Fahrzeuge etwas im Nachteil, denn die Neuschneeauflage wirkte sich hemmend auf die Fahrgeschwindigkeit aus. Nach und nach wurden die Zeiten schneller, und lauter Beifall erscholl, als verkündet wurde, daß der Schweizer Bob mit Capadrutt am Steuer und Geier an der Bremse den bestehenden Bahnrekord von 2 Minuten 9 Sekunden (für Zweierbob) auf 2 Minuten 05,88 Sekunden verbessert hatten. Die Lebensdauer dieses neuen Rekords war jedoch nur sehr kurz, denn im zweiten Lauf gelang es dem Bob Amerika II mit Stevens und Adams die Strecke in 2 Minuten 04,20 Sekunden zu bewältigen. Nach Erledigung der beiden ersten Fahrten führte in der Gesamtwertung der Bob Schweiz I mit Capadrutt und Geier mit 4 Minuten 13,09 Sekunden klar vor Amerika II 4 Minuten 17,37 Sekunden, Amerika I mit Henion und Minton mit 4 Minuten 22,53 Sekunden und Deutschland II mit Huth und Ludwig mit 4 Minuten 28,11 Sekunden. Bob Deutschland II hat in der ersten Fahrt mit 2 Minuten 11,53 Sekunden die zweitbeste Zeit erzielt. Der Bob Deutschland I mit Kilian und Huber folgte mit 4 Minuten 26,35 Sekunden erst an siebenter Stelle hinter Rumänien und Italien.

Neue Sprungerfolge der Norweger

Die norwegischen Olympiaskispringer gingen bei einem Wettbewerb in Utica (Indiana) an den Start, wobei sie sich ihren übrigen Konkurrenten stark überlegen zeigten. Birger Ruud bot die beste Gesamtleistung. Er siegte mit Note 158,5 und Sprüngen von 54,5 und 54 Meter Weite gegen seinen älteren Bruder Sigmund Ruud mit Note 149,5 (52,5, 51,5). Dritter wurde Hans Beck (Norwegen) mit Note 149,4 (50, 53) vor Kaare Wahlben (Norwegen) mit Note 148,9 (49, 48), O. Sörensen (Amerika) mit Note 139,9.

Kanada gegen Polen 10:0

Das olympische Eishockeyturnier wurde am Dienstagnachmittag in Lake Placid mit dem Rückspiel zwischen Kanada und Polen fortgesetzt. Die Kanadier, die in der ersten Begegnung mit 9:0 gewonnen hatten, konnten diesmal den Torunterschied noch höher gestalten, denn sie siegten mit 10:0 (5:0, 1:0, 4:0). Im Eishockeyturnier gibt es jetzt eine Ruhepause von zwei Tagen, denn erst am Schlußtage der Olympischen Winterspiele finden die beiden abschließenden Kämpfe zwischen Kanada und Amerika einerseits und Deutschland und Polen andererseits statt, die für das abschließende Klassement von entscheidender Bedeutung sind.

Rudolf Hiden heiratete. Oesterreichs internationaler Torwart ist also jetzt für Lebenszeit überwunden worden.

Beim Carlton-Tennisturnier in Cannes gewann der Ire Littleton Rogers das Herreneinzelspiel mit 6:1, 8:6, 9:7 gegen Brugnon, bei den Damen war die Amerikanerin Ryan mit 6:2, 6:1 über Frl. Riboli erfolgreich.

Der Boxländerkampf Norwegen gegen Schweden in Oslo endete überraschend unentschieden 8:8.

Pferdesport

Das Spiel ist aus . . .

Selten hat ein Turnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts so viel Anklang gefunden wie die Veranstaltung, die am Sonntagabend in der Halle am Kaiserdamm zu Berlin stattfand. Mit Recht! Was der Reichsverband bzw. der geistige Schöpfer der Veranstaltung, Gustav Rau, gezeigt und geleistet haben war höchster Bewunderung wert. Es galt der Werbung für das Pferd, was in dem Maße nicht hätte erreicht werden können, wenn nicht das Jubiläum der ihr 200jähriges Bestehen feiernden Preußischen Gestütsverwaltung hinzugekommen wäre. Die neue Einteilung des Programms erwies sich als überaus glücklich. Aus dem gleich guten Besuch der Nachmittags- und Abendvorstellungen ist der Beweis zu ziehen, daß die Turnierveranstaltungen von heute mit den Schaunummern stehen und fallen. Die Vorführungen der prachtvollen Hengste und Stuten aus den Preußischen Staatsgestüten und das grandiose „Denkmal der deutschen Kavallerie" waren die Ereignisse, die die Massen anzogen. Aber auch rein sportlich wurde mehr geboten, als man erwarten durfte. Daß die Ausländer so schlecht abschnitten, war in ihrem Interesse bedauerlich, doch wurde damit neuerlich der Beweis erbracht, auf welch hohem Niveau der deutsche Turniersport steht. Nicht nur die bewährten Kräfte haben sich diesmal durchgesetzt, neuer Nachwuchs ist hinzugekommen und konnte zeigen, daß er aus ebenso gutem Holz geschnitzt ist. Wenn man so viel Passion und so viel Liebe zum Pferd in diesen acht Tagen gesehen hat, braucht man um die Zukunft der Sache nicht besorgt zu sein.

Voraussagen für Mittwoch, 10. Februar

Cannes

1. Rennen: Stall Planche, Fine Orange. 2. Rennen (Militär-Jagdrennen). 3. Rennen: Dorémi, Tambourin. 4. Rennen: Rabiroile, Falke. 5. Rennen: Montreal, Tiink.

Tennis

Tilden besiegt Rüßlein

Schon sehr schnell fand Altmeister William Tilden Gelegenheit, sich an dem deutschen Professionalsenniameister Hans Rüßlein für die kürzlich erlittene Niederlage zu revanchieren. Beim Gastspiel des Tilden-Zirkus in Newhaven bei Neuyork trafen die beiden neuerlich zusammen und diesmal behielt „Big Bill" nach Verlust des ersten Satzes ziemlich leicht mit 1:6, 6:1, 6:2 über den Deutschen die Oberhand. Nicht besser erging es Roman Najuch, der von Albert Burke mit 6:4, 6:1 geschlagen wurde. In einem Schaukampf im Doppelspiel gewannen Rüßlein—Najuch den ersten Satz mit 6:2 gegen Tilden—A. Burke, während der zweite Satz mit 11:9 an das amerikanisch-englische Paar fiel.

Stand der ostsächsischen Tischtennisspiele

Nach Abschluß der Herbstserie ergibt sich folgender Tabellenstand in den vom Gau Ostsachsen durchgeführten Spielen:

1. Klasse, Abteilung A: DSC. mit 8:0 Punkten vor Dresdensia (6:2), Spielvereinigung (4:4), Radebeuler BC. (2:6), Sportbrüder 06 (0:8). Abteilung B: Gut Muts (8:0) vor BSV. 08 (6:2), Lehrer-SV. (4:4), Brandenburg (2:6), Leubnitzer SC. (0:8). 2. Klasse: DSC. 2. (6:0), BSV. 08 2. (4:2), Gut Muts 2. (2:4), Dresdensia 2. (0:6). 3. Klasse: DSC. 3. (8:0), DSC. 4. (4:4), Dresdensia 3. (4:4), Gut Muts 4. (2:6), Gut Muts 3. (0:8).

Sachsens Vertreter bei der Deutschen Meisterschaft

in Schreiberhau

Gute und starke Vertretung des Skiverbandes Sachsen - Knut Kobberstad startet für Norwegen - Beste Schneeverhältnisse

Nachdem der Skiverband Sachsen am vergangenem Sonntag seine diesjährigen Meisterschaften in Oberwiesenthal durchgeführt hat, hat er sich entschlossen, folgende Läufer zur Deutschen Skimeisterschaft nach Oberschreiberhau zu entsenden. An der Spitze der Abordnung steht der Meister Walter Glaß (Klingenthal), der vorjährige Sachsenmeister Hans Leonhard (Mühleiten), und der zweifache Sachsenmeister Walter Herberger (Johanngeorgenstadt). Auch der diesjährige „Meister" der Jungmannen, Arno Tippmann (Geising), soll die weißgrünen Farben in Oberschreiberhau vertreten. Der Sachsenmeister 1931/32, Knut Kobberstad, darf laut internationaler Wettlaufordnung nur für sein Heimatland starten. Norwegen hat ihn allerdings nur für den Sprunglauf genannt, da er nach nordischer Ansicht noch kein Läufer von Format ist. Somit ist der Skiverband Sachsen durch seinen neuen Meister nur indirekt vertreten. Nach der starken Förderung der Abfahrtsläufe durch den DSB. berührt es eigenartig, daß der SBS. seine diesjährige Bestzeitläuferin, Marianne Dybwad (Leipzig) für Oberschreiberhau nicht gemeldet hat. Berta Heinz (Johanngeorgenstadt) und Hanni Enax (Dresden), die letztere in der Altersklasse, sollen den Damenlauf bestreiten.

Die Expedition des Skiverbandes, die von Peterhänsel (Schöneck), Barthel und Roßberg (Dresden) geführt wird, ist auf Grund der guten nachbarlichen Beziehungen zum Schlesischen Skibund natürlich noch umfangreicher. Außer den obengenannten Meistern werden aus dem Kreise Westerzgebirge noch Erich Neubert, Franz Häckel, Alfred Lohse aus Oberwiesenthal; aus dem Kreise Vogtland noch Max Müller, Adolf Bleidl und Otto Warg vom Aichberg, und der Altersklassenmann Max Meinhold (Klingenthal) vertreten sein. Besonders groß ist die Zahl der Teilnehmer aus Ostsachsen. An der Spitze dieser Leute steht der internationale Altersklassenmann Walter Schneider (Dresden). Darüber hinaus wird noch an den Start gehen: Hermann Becker (Geising), Walter und Georg Böttrich (Altenberg), Karl Friedrich vom Alpinen Skiklub, Fritz Hübner (Zittau), Martin Kahl, Dresdner Skiklub, Henry Kunert, Dresdner Skiläufer-Vereinigung, Rudolf Landgraf, Dresdner Polizeischwimmverein, Richard Noack vom Alpinen Skiklub als Vertreter der Altersklasse 2, Walter Vogt von der Dresdner Skiläufer-Vereinigung und Bruno Wagner (Zittau).

Aus dieser Auswahlmannschaft sollen erst in Oberschreiberhau diejenigen Läufer herausgesucht werden, die in die Staffelmannschaft eingereiht werden. Der 50-Kilometer-Dauerlauf wird nur von Schneider, Hähner, Kunert bestritten.

Die sächsischen Wettläufer fahren gemeinsam mit einem Sonderautobus der Kraftverkehrsgesellschaft am Donnerstag früh um 5 Uhr in Dresden am Wiener Platz ab. An dieser Fahrt können sich noch einige Gäste beteiligen.

570 Nennungen für Schreiberhau

Die Deutschen Ski- und Heeresmeisterschaften in Schreiberhau, deren Meldeschluß am Montagabend ablief, haben ein ganz hervorragendes Nennungsergebnis aufzuweisen. Wenn in einer wirtschaftlich derartig traurigen Zeit für Skimeisterschaftskämpfe nicht weniger als rund 570 Nennungen abgegeben werden, so stellt dies unseren Wintersportlern und aber auch den tüchtigen Veranstaltern ein glänzendes Zeugnis aus. Erfreulich ist ferner die Kunde, daß bei Schreiberhau überall dort, wo die Wettbewerbe ausgetragen werden, Neuschnee gefallen ist bzw. weiter fällt. Zur Zeit mißt die Neuschneedecke 10 Zentimeter herrlichsten Pulverschnees (bei 8 Grad Kälte). Das Nennungsergebnis sieht im einzelnen wie folgt aus:

Damenabfahrtslauf: 40 Teilnehmerinnen; **16,1-Kilometer-Langlauf:** 154 Teilnehmer; **Sprunglauf:** 141 Teilnehmer; **50-Kilometer-Langlauf:** 68 Teilnehmer; **Staffelmeisterschaft:** 11 Mannschaften; **Militärlanglauf:** 130 Teilnehmer; **Patrouillenlauf:** 26 Patrouillen.

Sonntagsrückfahrkarten zur Deutschen Skimeisterschaft in Ober-Schreiberhau

Vom 11. bis 15. Februar 1932 werden in Schreiberhau die Deutschen Skimeisterschaften ausgetragen. Die Hauptveranstaltungen finden am Sonnabend, dem 13. Februar, Sonntag, dem 14. Februar, und Montag, dem 15. Februar, statt. Mit Rücksicht hierauf gelten die in Dresden-Hbf. und Dresden-Neustadt aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten nach Ober-Schreiberhau vom 13. Februar früh bis einschließlich 15. Februar 24 Uhr.

Skiwettläufe für Ruderer

Die von der Skiabteilung des Dresdner Rudervereins für kommenden Sonntag, den 14. Februar, ausgeschriebenen Wettläufe werden programmäßig in Oberhelsau durchgeführt. Der Meldeschluß ist auf Freitag, den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, verschoben worden und werden Nennungen bis zu diesem Zeitpunkt im Sporthaus Böhme, Georgplatz, entgegengenommen.

8. Akademische internationale Skiwettkämpfe

Für die Akademischen Skiwettkämpfe aller Länder, die vom 11. bis 14. Februar in Grindelwald ausgetragen werden, ist schon jetzt eine starke Beteiligung gesichert. Deutschland, Oesterreich und Italien haben Mannschaften angemeldet, und besonders stark wird natürlich die Schweiz selbst vertreten sein. Neben den offiziellen Konkurrenzen finden am 13. und 14. Februar noch offene Slalom- und Abfahrtsrennen statt.

Rasensport

Ungarn gegen Ägypten 4:0

Das um 24 Stunden verschobene Fußball-Länderspiel zwischen Ungarn und Ägypten in Alexandrien endete am Montag mit einem 4:0-Siege (Halbzeit 1:0) der Ungarn.

Fußballsport am Sonntag

Mit vier Punkttreffen werden die Gaumeisterschaftsspiele am Sonntag fortgesetzt. Anstoß 2,45 Uhr.

Ring/Greiling gegen SC. Meißen 1906

an der Bärnsdorfer Straße. Die Meißner werden hier alle Anstrengungen machen, um zu den Punkten zu kommen.

Spielvereinigung gegen Dresdner Sport-Club

an der Saalhausener Straße (also nicht im Ostragehege). DSC. wird hier als sicherer Sieger erwartet und wäre dann Meister, da er von Guts Muts nicht mehr eingeholt werden kann.

Riesaer Sportverein gegen Guts Muts Dresden

in Riesa. Nachdem die Riesaer von Rasensport eine glatte 5:0-Niederlage erlitten haben, werden auch die Guts Mutser das Punktepaar mit nach Hause bringen.

Sportverein 1906 gegen Rasensport

in Tolkewitz. Die Platzbesitzer überraschten am letzten Sonntag mit einem Siege über die 1898er. Die Neustädter sind jetzt gut in Fahrt, haben aber noch nicht gewonnen.

Um die Standortmeisterschaft im Handball

findet heute, Mittwoch, das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der dritten Gruppe zwischen

1./Nachrichtenabteilung 4 und 1./Fahrabteilung 4

um 2 Uhr auf dem Standortspielplatz statt. Beide Mannschaften sind mit je einer Niederlage punktgleich.

In der zweiten Gruppe treffen

3./Inf.-Regt. 10 und 1./Inf.-Regt. 10

um 2 Uhr im Hofe der Grenadierkaserne aufeinander.

Ringen

Deutsche Amateurringer in Göteborg

Am zweiten Tage des internationalen Amateurringkampfturniers in Göteborg hatte der süddeutsche Mittelgewichtler Braun-Kreuznach zunächst zwei schöne Erfolge zu verzeichnen. Der Schwede Malmberg gab schon nach einer Minute wegen einer Verletzung auf, und im anschließenden Kampf gegen Söderkvist behielt Braun noch einer Minute durch Hüftschwung die Oberhand. Gegen den starken Schweden J. Johannsson konnte Braun jedoch nicht viel ausrichten. Er wurde nach 4 Minuten 41 Sekunden durch Hammerlock auf beide Schultern gelegt. Im Leichtgewicht erlitt der Dortmunder Sperling durch den Schweden Klaren eine überlegene Punktniederlage.

Boxen

Schmeling auch in Neuyork anerkannt

Nachdem sich Weltmeister Schmeling bereit erklärt hatte, seinen Titel im Juni in Neuyork gegen Sharkey zu verteidigen, diesem also die vor zwei Jahren versprochene Revanche zu geben, konnte die offizielle Anerkennung des Weltmeisters seitens der Neuyorker Kommission nur noch eine Formsache sein. Dieser Form wurde in einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung genügt und die Erklärung abgegeben, daß die über Schmeling und seinen Manager Jacobs verhängte Sperre seitens der Neuyorker Athletik-Kommission aufgehoben worden ist.

Wassersport

Sächsischer Schwimmerkreistag in Zwickau

Protest gegen die Absage des Verbandstages

In Zwickau tagten die Vertreter der sächsischen Schwimmvereine des DSV. Dem neuen Kreis gehören jetzt 84 Vereine mit 12 475 Mitgliedern an. Damit sind die durch den Hunner-Skandal abgefallenen Vereine restlos dem neuen Kreis wieder beigetreten. Eine größere Debatte gab es, als die Vertagung des Verbandstages 1932 zur Sprache kam. Folgender Dringlichkeitsantrag wurde angenommen:

„Der Vorstand des DSV. hat durch eine sofortige Urabstimmung unter den Verbandsvereinen seinem satzungsgemäß widerrechtlich gefaßten Leipziger Beschluß betreffend Absetzung des Verbandstages 1932 nachträglich sanktionieren zu lassen. Der Kreis X (Sachsen) lehnt jede Verantwortung für etwaige aus dem ungesetzlichen Beschluß entstehenden nachteiligen Folgen ab."

Beim Verband soll u. a. beantragt werden, den großen Verbandswettkampf auch auf Vereine ohne Winterbad auszudehnen; an der Finanzpolitik des Verbandes wurde scharfe Kritik geübt.

Die Kreismeisterschaften werden am 10. Juli in Bautzen ausgetragen, der

Kreis-Staffeltag kommt am 31. Oktober in Dresden

zur Durchführung, während das Kreis-Jugendtreffen am 6. und 7. August in Augustusburg (Erzgebirge) vor sich geht. Die wichtigste Veranstaltung sind jedoch die

Deutschen Meisterschaften am 2. und 3. Juli in Dresden.

Aus dem Vereinsleben

Der Dresdner Frauen-Ruderverein hielt die diesjährige ordentliche Hauptversammlung in seinem Klubhaus ab. Die 1. Vorsitzende, Frl. Charlotte Wilhelm, gab ausführlich Rechenschaft über das verflossene Vereinsjahr. Wenn die Mitgliederzahl sich auch infolge der wirtschaftlichen Notzeit gegenüber dem Vorjahre um ein weniges verringert hat, so zählt der Verein doch noch 311 Mitglieder. Mitte März kam das schwimmende Bootshaus wieder an seinen alten Sommerplatz und am 12. April konnte die offizielle Ruderzeit mit dem traditionellen Anrudern eröffnet werden. An dieser Ausfahrt beteiligten sich insgesamt 16 Boote mit 66 Ruderinnen. Trotzdem der Verein zu äußerster Sparsamkeit gezwungen war, wurden einige Regatten beschickt. So startete der DFRB. in Berlin bei 7 Wettbewerben, von denen er in fünf siegreich war, darunter der vielumstrittene Verbandsvierer, dessen Wanderpreis nach dreimaligem hintereinanderfolgendem Siege dem Dresdner Frauen-Ruderverein nun endgültig zufiel, darunter auch der Titel der „Deutschen Meisterin" im Stilleiner, den Frl. Charlotte Wilhelm abermals für den DFRB. erwerben konnte. Bei der Regatta in Leipzig nahm der DFRB. an drei Wettbewerben teil und siegte im Senioren-Vierer. Somit wurden auf zwei Regatten sechs Siege errungen, seit Beginn seiner sportlichen Tätigkeit nunmehr 48 Siege. Auf die Verteidigung von zwei Wanderpreisen, die im Vorjahre in Lübeck erkämpft worden waren, mußte leider wegen finanzieller Rücksichten verzichtet werden. Zur Vereinsregatta am 13. September hatteten 28 Boote mit 82 Ruderinnen. Die gezeigten Leistungen legten Zeugnis von der energischen und zielbewußten Arbeit der Fahrwarte ab. Das Abrudern am 11. Oktober beschloß die Rudersaison, die insgesamt eine Fahrtenzahl von 5078 Fahrten und eine Kilometerzahl von 55 859,3 Kilometer (Vorjahr 48 000 Kilometer) aufwies, bei denen 177 Ruderinnen beteiligt waren. Die 1. Kassiererin, Frl. Petzold, erstattete den Kassenbericht. Der Haushaltsplan für das kommende Geschäftsjahr wurde einstimmig genehmigt, dem Vorstande Entlastung erteilt. Die Neuwahlen ergaben: 1. Vorsitzende: Frl. Charlotte Wilhelm, 2. Vorsitzende: Frau Anna Meyenthin, 3. Vorsitzende: Frau Charlotte Melzer.

Laubegaster Ruderverein. An seiner Gründungsstätte in dem gemütlichen Saale bei „Caspar" feierte der Verein sein 11. Stiftungsfest. Der 1. Vorsitzende Pfeiffer entbot den trotz der Schwere der Zeit zahlreich erschienenen Gästen, den Vertretern vom Dresdner Frauen-Ruderverein, Dresdner Damen-Ruderklub, Dresdner Ruderklub, Dresdner Segelklub sowie den Mitgliedern den Willkommengruß, und wies besonders darauf hin, daß an diesem Tage 16 Mitglieder bereits über 10 Jahre dem Verein die Treue gehalten haben, und einst, als es galt, den neugegründeten LRV. über die Schwierigkeiten der Inflationszeit hinwegzubringen, mit Rat und Tat zur Seite standen. Als äußeres Zeichen des Dankes wurde ihnen die silberne Ehrennadel überreicht. Bautzat Thiemann dankte im Namen der Jubilare. Den lustigen Teil des Abends leitete Vortragsmeister Paul mit heiteren Rezitationen ein. Die Stimmung steigerte Schulze durch Gesangsvorträge, unterstützt durch den Sportskamerad Lange. Großer Beifall wurde dem Tanzpaar Graf—Kloß zuteil. Eine Tombola fand regen Zuspruch. Erst in vorgerückter Stunde trennte sich das Ruderpublikum in dem Bewußtsein, einen lustigen Abend verlebt zu haben.

Turngemeinde Dresden-Süd (DT.). „Frisch, fromm, fröhlich, frei!" heißt der alte deutsche Turnerspruch. Daß das „fröhlich" trotz der Notzeit zu gegebener Stunde immer noch vorhanden ist, davon zeugte die Art der Durchführung des Faschingsvergnügens, in das man im „Weskend" unter Benutzung einer aufgestellten Rutschbahn mitten hinein rutschte. Da es sich um den „Zirkus Hopplahüh" handelte, der hier im „Naukenbor!" seine Zelte aufgeschlagen hatte, durfte man erwarten, daß man auch verwöhnten Ansprüchen gerecht werdende Zirkuskünste vorgesetzt bekam. Eine von Otto Schwarze geritten „Hohe Schule" eröffnete den Reigen, dem eine Quadrille, auf sechs Trakehnerhengsten (?) geritten, folgte. Ganz beachtliche Leistungen zeigten sodann die Parterre-Akrobaten der durch zwei Clowns verstärkten Döringgruppe. Zwei Reuvegeltruppe machten sich nunmehr gegenseitig den Rang streitig. „The-Pen-Hell-Girls" (Leitung: Turnlehrerin Menzel) dürften durch ihre mit Grazie vorgeführten Beinübungen ihre Konkurrenz, die „echten Tillergirls", übertroffen haben, zumal die Frage, ob es sich bei ihnen tatsächlich auch um „Girls" gehandelt hat, schwerlich mit „Ja" zu beantworten ist. Nicht im Film, sondern diesmal in Wirklichkeit und Ueberlebensgröße stellten sich von der Mäusekönigin Menzel vorgeschickte Wickenmäuse vor, um mit einem recht possierlichen Mäusetanz zu gefallen. Darauf stellte sich als Balancierkünstler Jongleurmeister Möbius vor, der mit einem bis zu gleichzeitig vier Bällen arbeitete. Römergestalten des klassischen Altertums mit allerdings der Neuzeit angepaßten Fahrzeugen führten ein tollkühnes „altrömisches Wagenrennen" vor und hatten mit Rücksicht auf die von ihnen benutzten Roller und Holländer die Lacher auf ihrer Seite. Der Ueberfall verwegener Beduinen auf eine Kameltarawane bildete den Schluß der zirzensischen Darbietungen, und die vortrefflich spielende Zirkuskapelle Pilczysch-Marko sorgte dafür, daß die faschingsfrohe Stimmung des bunt zusammengewürfelten Völkchens bis zum Eintritt der Polizeistunde erhalten blieb.

Der Fünfzehn-Motorradklub Dresden im ADAC. feierte im Saale des „Kaulbachhofes" sein diesjähriges Stiftungsfest. Der mit den Farben des ADAC. festlich geschmückte Saal erfreute sich eines außerordentlichen starken Besuches. Das Schwanenhalsorchester eröffnete die Festfolge mit einem Marsch. Frl. Gilda-Dresden sang klassische Lieder. Die Begrüßungsansprache hielt der 1. Vorsitzende Max Zschornack. Er gab anschließend einen Ueberblick über das verflossene Klubjahr. Löffler verstand es durch zwei köstliche Szenen die Lacher auf seine Seite zu bringen. Lebhaft begrüßte man das „Zimmer"-Quartett, Zimmer sen., Frl. Clärchen und Käte Zimmer und Zimmer jun. Der Vorsitzende verteilte noch mehreren Fahrern für besonders sportliche Leistungen wertvolle Preise. Ein Ball wurde durch einige wirkungsvolle Ueberraschungen unterbrochen. Ein gut gelungenes Fest erreichte allzu schnell sein Ende.

DBC. 04. Donnerstag, 11. Februar, 9 Uhr, im Vereinslokal Vorstandssitzung.

RV. Süd-West Dresden. (VDR.) Sonnabend, 20. Februar, wird beim Bezirksfest im Waldschlößchen ein Reigen geführt. Uebungsabende Donnerstag in der Turnhalle, Hüllnerplatz, 7 bis 9 Uhr.

Kegelsport

Uebungskegeln der neuen Dresdner Verbandsmannschaften

Der Verband Dresden hat infolge seiner Stärke zu den kommenden Gruppen- und Bezirksmeisterschaftskämpfen zwei Mannschaften zu stellen. Bereits am 21. Februar tritt die erste Mannschaft in Freital gegen die Verbände Brand-Erbisdorf und Freiberg zum Gruppenkampf an, während am selben Tage die zweite Mannschaft diesen Kampf mit den Verbänden Radeberg und Pulsnitz in Pirna bestreiten muß. Um die Mannschaften in Schwung zu halten, hat der Verband zwei Uebungskegeln angeordnet. Das erste Training fand auf den nicht leicht zu nehmenden Bahnen der Constantia statt, dem ein weiteres Uebungskegeln am kommenden Sonntag im „Lüttichauhof" folgt. An diesem Tage werden auch die Senioren und die Damen erstmalig starten. Um für alle Fälle gerüstet zu sein, sind die Juniorenmannschaften um drei Ersatzleute verstärkt worden. Die endgültige Zusammenstellung der Mannschaften erfolgt nach Beendigung der Uebungskegeln.

Das auf den Bahnen der Constantia gezeitigte Ergebnis muß man als zufriedenstellend bezeichnen. Die erste Mannschaft erreichte auf 1300 Kugeln 7045 Holz, während die zweite Mannschaft es auf 7024 Holz brachte. In der ersten Mannschaft hebt Walter Brunert (Ulk) mit 566 Holz an der Spitze, der Verbandsmeister Uhlmann (Plauz) brachte es auf 565 Holz, Dichtauf folgt Hannemann (Wanderlust) mit 562 Holz, Heinze (Gemütlichkeit) 557, Hentsch (Herkules) 546, Muck (Wotan) 542, Mann (Morschn. 2) 538, Wabewitz (KK. 18) 536, Böhnisch (Herkules) 535, Wätzig (EK.) 534, Günther (Krampfhaft) 527 und Schütze (Sportklub) 508 Holz.

Daß die zweite Mannschaft nur mit 21 Punkten der ersten Mannschaft nachsteht, ist in erster Linie den besonders guten Ergebnissen von Schwarzig, Lorenz, Schulz und Lerber zu danken. Schwarzig (Vater Beyer 88) erreichte 576 Holz, Karl Lorenz (EFE.) der mehrmalige Gauverbandsmeister, und der 59jährige Schulz (Granit) je 568, Lerber (KK. 18) 556, Hiller (KK. 18) 548, Röder (DSC.) 540, Goldrack (Gemütlichkeit 5) 531, Brandes (Scharfe Kugel) 526, Macha (Schluck Heil) 525, Domschke (Guts Muts) und Bachmann (Schw. E.) je 524, Stommen (Sonnenstrahl) 520 und Borrmann (Wotan) 520 Holz.

Internationale Bahn. Die beiden J.-Bahnmannschaften treten am kommenden Sonntag zu einem Herausforderungskampf auf neutralen Bahnen an. Da in Dresden und Umgegend sich keine J.-Bahn befindet, ist als nächstgelegener Austragungsort Bautzen festgesetzt worden.

Literatur

Deutsche Sportjugend

Unter diesem Namen gibt der Deutsche Fußballbund eine schöne Jugendsportzeitschrift heraus, die zur Zeit in monatlich 70 000 Stück an die Jugendlichen in seinen Vereinen geht. Auf 32 farbig gedruckten Seiten bringt die Schrift für jeden lebendigen Jungen eine außerordentliche Fülle von Bildern aus dem Sport- und Jugendsportleben, klare sporttechnische Lehraufsätze, spannende Erzählungen und gute Darstellungen aus dem Jugendsportleben. Die Zeitschrift ist ein reines Jungenblatt, die Jungen schreiben teilweise selber, knüpfen neue Kameradschaften über das ganze Reich an, erzählen sich von Freud und Leid, von Kampf und Sieg. Die Zeitschrift ist in keiner Weise einseitig, sondern enthält je nach den Jahreszeiten eine Fülle jeglichen Sports naturgemäß unter besonderer Berücksichtigung des Fußballs. 32 farbige Seiten stark, künstlerisch von guter Form, mit vielen lebendigen Bildern und von einem richtigen Jungengriff erfüllt, kostet die Zeitschrift bei der Post (auch beim Briefträger) bestellt, vierteljährlich (3 Hefte) nur 30 Pfennig.

•

„Sport im Bild" Nr. 5. Werner Krauß. Menschen, deren Gesichter in blitzhaften Uebergängen wechseln: Der Schauspieler Werner Krauß hat für sie den eindringlichsten Ausdruck gefunden. In „Sport im Bild" berichten ein Regisseur und ein Dramaturg von dem Erlebnis ihrer Begegnung mit dem großen Darsteller der deutschen Bühne. Seltene Aufnahmen begleiten den Text. Das neue Heft, jetzt überall zu haben, widmet seinen übrigen Inhalt besonders dem sonnigen Süden, der Mode des Herrn und der Dame und gesellschaftlichen Ereignissen.

GÖRLITZER

Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit

in der Fisch-Gerichte, Fisch-Feinkost und Fisch-Marinaden begehrt sind.

Wir bringen jeden Donnerstag frische Seefische preiswert auf den Markt.

GÖRLITZER Waren-Einkaufs-Verein — FRISCHE LEBENSMITTEL

Fischkonserven sind dieses Jahr billiger!

Feinkost-Fischkonserven:

Appels Fettheringe in verschiedenen Sorten	Dose 65 ₰
Rollheringe in Remoulade	Dose 65 ₰
Ostsee-Bratheringe in verschiedenen Sorten	Dose 60 ₰
Filetheringe in Remoulade	Dose 85 ₰
Seelachs geräuchert, in Scheiben	Dose 85 ₰ und 55 ₰

Fisch-Marinaden:

Rollheringe mit Einlage	Stück 8 ₰	½-Liter-Dose 45 ₰
Frische Bismarckheringe	Stück 10 ₰	½-Liter-Dose 45 ₰
Bratheringe	Stück 12 ₰	½-Liter-Dose 45 ₰
Heringe in Gelee	Portion 15 ₰	½-Liter-Dose 45 ₰
Bratrollmops		½-Liter-Dose 45 ₰

Unsere anerkannt **guten Vollheringe,** fett und zart

Matjulls, große	Pfund 30 ₰	Prima Milchene	Pfund 40 ₰	Schotten-Fulls	Pfund 50 ₰
	Stück ca. 7 ₰		Stück ca. 10 ₰		Stück ca. 15 ₰

Täglich Eingang frischer Räucherwaren

Fettbücklinge	Pfund 28 und 38 ₰
Kieler Sprotten	Pfund nur 50 ₰
Fetter Räucheraal ¼ Pfund nur	80 ₰

Auf diese Preise noch **6% Rückgewähr** Am Jahresschluß in bar

Börsen- und Handelsteil

Das deutsche Kreditabkommen 1932 in Kraft

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der 31. Jan. d. J. der Tag, an dem die nach Klausel 27 des deutschen Kreditabkommens von 1932 für das Wirksamwerden des Vertrages erforderlichen Voraussetzungen eingetreten sind.

Kennzeichnungszwang für Eier

Die Verordnung über Handelsklassen für Hühnereier und über die Kennzeichnung von Hühnereiern, über deren bevorstehende Veröffentlichung wir bereits in Nummer 51 vom 31. Januar hinwiesen, ist vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft soeben dem Reichsrat zugeleitet worden. Die Verordnung, die bekanntlich eine Kennzeichnung aller Auslands- und Kühlhauseier und die Einführung von Handelsklassen (Standardtypen) für Hühnereier vorsieht, dürfte nunmehr bald in Kraft gesetzt werden. Die Inkraftsetzung wird durch Regierungsverordnung auf Grund der bereits erteilten Ermächtigungen, also nicht auf dem Wege der Notverordnung, erfolgen.

Die Absatzlage im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

Die Absatzlage im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat im Januar eine katastrophale Verschlechterung erfahren. Im ostelbischen Syndikatsbezirk blieb der Brikettabsatz hinter dem an und für sich schon schlechten Dezember um 8 % zurück, gegenüber dem Januar des Vorjahres um 28 %, gegenüber dem Januar 1929 sogar um 43 %. Diese Einbuße übertrifft selbst die Rückgangsziffern im Ruhrbergbau. Der Rohkohlenabsatz weist im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats gegenüber dem Dezember einen Rückgang um 20 %, gegenüber Januar 1929 um 45 % auf. Während Anfang Oktober die Lagervorräte bei den mitteldeutschen Syndikatsbezirken rund 400 000 Tonnen betrugen, sind die Oktoberstapel Ende Januar bereits auf 1,1 Mill. Tonnen angewachsen.

Die deutsche Brandschadenstatistik für das Jahr 1931

Bei den Gesellschaften der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungsgesellschaften in Deutschland beträgt die Summe der im Deutschen Reich im Monat Dezember 1931 angefallenen Schäden insgesamt 8 609 490 Reichsmark, während in dem Vorjahren für den gleichen Monat ausgewiesen wurden in 1930: 8 235 995 Reichsmark, in 1929: 10 310 307 Reichsmark, in 1928: 8 276 589 Reichsmark und in 1927: 10 820 623 Reichsmark. Die Gesamtschadensumme des Jahres 1931 beträgt somit 108 627 465 Reichsmark gegenüber den Vorjahren 1930: 105 091 920 Reichsmark, 1929: 141 889 055 Reichsmark, 1928: 119 122 498 Reichsmark; 1927: 101 704 663 Reichsmark. Bei Vergleich der Ziffern mit den Vorjahren darf nicht übersehen werden, daß im abgelaufenen Jahre infolge Verminderung und Wertermäßigung der versicherten Objekte Herabsetzungen in der Prämieneinnahme bei den Gesellschaften eingetreten sind, die einstweilen in der Gesamtheit noch nicht feststellbar sind, das Verhältnis zwischen Prämien und Schäden, das für die Beurteilung der Schadenziffern maßgeblich ist, aber doch fraglos beeinflussen.

Auswärtige Devisen

* **London**, 9. Febr., 8,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 344¼, Montreal 400¼, Amsterdam 854¾, Paris 87,59, Brüssel 24,72½, Italien 66,40, Berlin 14,52, Schweiz 17,67½, Spanien 44,75, Kopenhagen 18,18, Stockholm 17,82, Oslo 18,30½, Pitsadon 109,81, Helsingfors 223, Prag 116¾, Budapest 28,00, Belgrad 195, Sofia 480, Rumänien 580, Konstantinopel 710, Athen 268, Wien 31,00, Lettland 18,00, Warschau 31,00, Buenos Aires 30,62, Rio de Janeiro 418, Alexandria 97,50, Hongkong 1,5¾, Schanghai 1,11, Yokohama 2,002, Australien 125¾, Mexiko 876, Neuseeland 109,81, Montevideo 31,00 nom., Valparaiso 28,80 Buenos auf London 40,37.
* **Neuyork**, 9. Febr., 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,75, London, Kabel 345¾, Schweiz 19,52, Italien 519, Holland 40,33, Madrid 7,71.
* **Neuyork**, 9. Februar. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,75, London-Kabel 344¾, Paris 293¾, Schweiz 19,51½, Italien 520, Holland 40,38, Oslo 18,80, Kopenhagen 19,00, Stockholm 19,38, Brüssel 13,94½, Madrid 770, Montreal 86,12, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 25,75, Rio de Janeiro 659, Japan 85,37, Bankakzepte (90 Tage), Geld 2⅞, Brief 2¾, tägliches Geld 2½, Primahandelswechsel, niedrigster 3¾, höchster 4, Dollar in Buenos Aires 58,43, Prolongationssatz für tägliches Geld 2½.

Kapitalveränderungen

* **Karl Hamel AG. — Kapitalherabsetzung.** Eine zum 8. März einberufene außerordentliche Generalversammlung soll über den Antrag der Verwaltung Beschluß fassen, das Kapital der Gesellschaft von bisher 2 555 000 Reichsmark in erleichterter Form um bis zu 500 000 Reichsmark durch Einziehung eigener Aktien der Gesellschaft in gleicher Höhe herabzusetzen, unter Verwertung des dadurch freiwerdenden Betrages zu außerordentlichen Abschreibungen, evtl. zu Rücklagen.

Geschäftsabschlüsse

* **Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.** Bei der Gothaer Lebensversicherungsbank A.-G. in Gotha wurden in 1931 rund 11 400 Versicherungen über mehr als 69 Mill. Reichsmark Versicherungssumme beantragt. An Beiträgen wurden mehr als 26,5 Mill. Reichsmark eingenommen. Das Bankvermögen erhöht sich im Berichtsjahre von 132 auf 146 Mill. Reichsmark. Nach Berücksichtigung des Abganges an Versicherungen verbleibt unter Einrechnung der aufgewerteten beitragsfreien Versicherungen für Ende 1931 ein Gesamtversicherungsbestand von rund 585,5 Mill. Reichsmark.
* **Eisenbetonbau A.-G. vorm. Betterlein & Co., Leipzig.** Wie wir hören, übersteigt der Verlust für das abgelaufene Geschäftsjahr weit das Aktienkapital von 400 000 Reichsmark. Die Liquidation wickelt sich recht schleppend ab. Bisher konnten noch nicht einmal die Vorrechtsforderungen bezahlt werden. Gesamtverbindlichkeiten 700 000 Reichsmark, nicht vom Verfahren betroffen 200 000 Reichsmark.
* **Elektrische Licht- und Kraftanlagen A.-G., Berlin.** Dieses reine Finanzierungs- und Holdingunternehmen weist für das am 30. Juni 1931 beendete Geschäftsjahr einen Gewinn aus Wertpapieren, Dividenden und Zinsen einschließlich 151 290 (128 439) Reichsmark Vortrag von 3 226 555 (3 238 929) Reichsmark aus, anderseits betrugen Handlungsunkosten 229 708 (288 400) Reichsmark, Steuern 1 141 833 (462 229) Reichsmark und Anleihezinsen 82 111 (338 588) Reichsmark. Aus dem Reingewinn von 1 923 012 (2 304 702) Reichsmark gelangt auf 22,5 Mill. Reichsmark dividendenberechtigte Stammaktien eine Dividende von 6 % (10 %) zur Verteilung. Der Vortrag erhöht sich auf 487 839 Reichsmark. Im Berichtsjahre hat die rückläufige Entwicklung einen Umsatzrückgang der Elektrizitäts- und Gaswerke besonders bei der Abgabe an industrielle Großabnehmer herbeigeführt. Auch die Beförderungsziffern der Verkehrsunternehmungen zeigten eine Minderung gegenüber dem Vorjahre. Die Preise sind bei verschiedenen Werken vom Januar 1931 ab auf Einwirkung des Reichswirtschaftsministeriums gesenkt worden, ohne hierdurch das weitere Absinken des Umsatzes aufhalten zu können. In der Bilanz ist das Wertpapierkonto bei einem Nominalbetrag von 41,616 (41,12) Mill. Reichsmark mit 36,028 (35,442) Mill. Reichsmark eingesetzt. Kasse und Bankguthaben betragen 4,367 (4,419) Mill. Reichsmark und Schuldner (nahestehende Gesellschaften) 4,606 (3,546) Mill. Reichsmark, anderseits Gläubiger 7,078 (4,809) Mill. Reichsmark, hiervon nahestehende Gesellschaften 4,387 (2,428) Mill. Reichsmark. Die Aufwertungsanleihen sind mit 0,842 (0,671) Mill. Reichsmark einzulösen.
* **August Thyssen-Bank A.-G., Berlin.** Der am 26. Februar stattfindenden Hauptversammlung wird für das Geschäftsjahr 1931 aller Voraussicht nach die Verteilung einer Dividende von wieder 4 % auf 16 Mill. Reichsmark Aktienkapital vorgeschlagen werden. Bekanntlich firmierte diese zum Thyssen-Konzern gehörende Bank früher „von der Heydt's Bank A.-G.".
* **Brauereibeschlüsse im Konzern der Bank für Brauindustrie.** Brauerei Steinhäuser—Windecker A.-G., Friedberg: 0 % gegen 7 % i. V.; Hansa-Brauerei, Lübeck: 0 % gegen 10 %; Kalker Brauerei A.-G. vormals Josef Bardenheuer, Kalk b. Köln a. Rhein: 0 % gegen 8 %; Ulmer Brauerei-Gesellschaft A.-G., Ulm: 0 % gegen 6 %; Hofbrauhaus Hanau vormals G. Ph. Rickolay, Hanau (Main): 10 % gegen 15 %.
* **Stahlwerk Niederrhein A.-G., Düsseldorf.** Während im Geschäftsjahre 1930 der Verlustvortrag um 5279 Reichsmark auf 478 542 Reichsmark herabgemindert werden konnte, ergab sich im Geschäftsjahre 1931 ein neuer Verlust von 46 628 Reichsmark, so daß sich nunmehr der Verlustvortrag auf 525 171 Reichsmark bei 1,95 Mill. Reichsmark Aktienkapital, von dem 1 392 500 Reichsmark noch nicht eingezahlt sind, stellt. Der Betrieb der Gesellschaft, die dem Röhrenverband Düsseldorf angehört, ruht seit einigen Jahren.
* **Norddeutsche Hochseefischerei AG., Wesermünde-Geestemünde.** Die Gesellschaft verzeichnet für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1930/31 einen Betriebsgewinn von 117 647 (202 971) Reichsmark. Nach Absetzung und Abschreibungen mit 115 530 (68 398) Reichsmark, darunter 101 120 (54 960) Reichsmark auf die Flotte und 11 830 (—) Reichsmark auf Effektenkonto bleibt einschließlich des Vorjahrsvortrages von 12 275 Reichsmark ein Reingewinn von 14 598 (146 618) Reichsmark, der vorgetragen werden soll (im Vorjahre 12 % Dividende). Die Gesellschaft hatte im Frühjahr 1931 die Aktienmajorität der Deutschen Hochseefischerei AG., Bremen, übernommen. Die zur Durchführung der Uebernahme beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals um 508 500 Reichsmark auf 1 510 500 Reichsmark ist mit einem Betrage von 300 000 Reichsmark durchgeführt. Der Rest der Kapitalerhöhung von 208 500 Reichsmark soll zum 1. Februar 1934 durchgeführt werden. Die Norddeutsche Hochseefischerei übernahm den gesamten, auf 1,54 Million Reichsmark veranschlagten Besitz der Deutschen Hochseefischerei AG., sowie sämtliche mit 1,4 Million Reichsmark errechneten Schulden, so daß ein rechnungsmäßiger Ueberschuß von 0,12 Million Reichsmark zugunsten der Norddeutschen Hochseefischerei verbleibt.
* **Snia Viscosa, Mailand. — 6 % Dividende.** Nach einer Blättermeldung aus Mailand hat der Aufsichtsrat der größten italienischen Kunstseidengesellschaft in seiner Bilanzsitzung festgestellt, daß im ersten Geschäftsjahre nach der Sanierung nach beträchtlichen Abschreibungen ein Reingewinn von 24 Mill. Lire erzielt werden konnte, gegenüber einem Verlust von rund 11 Mill. Lire im Vorjahre. Der Hauptversammlung am 5. März wird die Wiederaufnahme der seit 1927 eingestellten Dividendenzahlung mit 6 % vorgeschlagen. Die flüssigen Mittel sind mit 250 Millionen Lire unverändert geblieben. Infolge des Pfundsturzes erwächst der Gesellschaft aus ihrer Londoner Anleihe von 1,28 Mill. Pfund Sterling außerdem ein ansehnlicher Kursgewinn, der eine neue stille Reserve darstellt.

Hauptversammlungen

* **Dr. Gaspary & Co. A.-G. in Markranstädt und Leipzig.** Die Hauptversammlung, in der 28 Aktionäre vertreten waren, genehmigte den Abschluß für 1930/31, wonach nach Auflösung des Reservefonds von 40 000 Reichsmark ein Verlust von 5489 Reichsmark vorgetragen wird. Die Entlastung der Verwaltungsorgane wurde gegen die Stimmen von zwei Aktionären erteilt. Außerdem wurde beschlossen, 50 000 Reichsmark nicht eingezahlter Aktien einzuziehen. Neu in den Aufsichtsrat wurde an Stelle des verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Dalip (Leipzig) Bankdirektor Schaumburg von der Sächsischen Staatsbank (Leipzig) als Aufsichtsratsvorsitzender gewählt. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß sich unter Warenaufenständen von etwa 168 000 Reichsmark etwa 50 000 Reichsmark Außenstände für Außenlieferungen befinden, für die am Bilanzstichtage noch keine Wechsel gegeben waren. Die Bankschulden von etwa 35 500 Reichsmark seien aus der Sanierung übernommen. Im Verlaufe der Debatte wurde das ungesunde Verhältnis zwischen Fabrikationsgewinn und Unkosten bemängelt: Fabrikationsgewinn 290 000 Reichsmark, Unkosten 304 000 Reichsmark. Es wurde hierzu erwidert, daß dies zum Teil auf die im Berichtsjahre erfolgte Betriebsumstellung zurückzuführen sei.

Widerstandsfähige Weltgetreidemärkte

Feste Stimmung für Weizen in Nordamerika — Ruhiges deutsches Getreidegeschäft

Auch in den letzten Tagen hielt im internationalen Brotgetreidegeschäft die stetige Stimmung an. Besonders in Nordamerika hat sich für Weizen eine nicht unerhebliche Haussestimmung entwickelt. Augenscheinlich beurteilt man dort die weiteren Entwicklungsaussichten am internationalen Weizenmarkt verhältnismäßig günstig. Unter dem Einfluß dieser festeren Stimmung hielten sich die nordamerikanischen Abgeber stark zurück, so daß von dort nur geringe Zufuhren an den Markt kamen. Außerdem waren auch die Zufuhren aus Rußland in Zusammenhang mit den ostasiatischen Wirren und aus Rumänien wegen der Schiffahrtsschwierigkeiten infolge des kalten Wetters nur recht klein. Diesen Rückgang der Anlieferungen aus wichtigen Gebieten benutzten die Abgeber der südlichen Erdhälfte, um auch weiter erhebliche Verladungen vorzunehmen, wobei die australischen Verschiffungen fast völlig nach Ostasien gingen. Sie erzielen infolgedessen Preise, die meist etwas über denen vor einer Woche liegen. Diese verhältnismäßige Festigkeit ist auch im internationalen Roggengeschäft zu beobachten. Für Futtergetreide dagegen ist die Stimmung sehr ruhig. Im internationalen Futtergetreidegeschäft war die Stimmung dagegen durchaus still, da die europäischen Bedarfsländer nur eine sehr kleine Nachfrage entwickelten, für die ein völlig ausreichendes Angebot besonders auch auf Grund der neuerlichen Zunahme der Maisverschiffungen zur Verfügung stand. Es sind hier zwar auch einige leichte Preiserhöhungen festzustellen, die sich aber in engen Grenzen halten. Zu beachten ist vor allem, daß der weitaus überwiegende Teil der Maisverschiffungen auf Order vorgenommen werden muß, da keine zureichenden festen Abschlüsse zu erzielen sind.

Das deutsche Getreidegeschäft verlief in der Berichtszeit im allgemeinen ziemlich still. Wie in den Vorwochen hielt sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen, und Vorratskäufe wurden in der Regel kaum vorgenommen. Handel und Mühlen halten die gegenwärtigen Verhältnisse noch nicht für stabil genug, um darauf eine sichere Kalkulation aufbauen zu können. Dazu kommt die Kapitalknappheit, die größere Geschäfte verhindert oder sehr erschwert. Bei Weizen ist zwar das Angebot zuweilen etwas stärker geworden, bleibt aber im ganzen auch weiter verhältnismäßig gering. Die Mühlen waren zumeist mit der Nachfrage zurückhaltend, da das Mehlgeschäft außerordentlich schleppend verlief. Außerdem scheint auch der allerdringendste Bedarf einstweilen gedeckt zu sein. Am Berliner Platze wurden im Promptgeschäft Meinungskäufe vorgenommen, die zu einem leichten Anziehen der Preise führten. Im Lieferungshandel schritt die Spekulation zu Gewinnmitnahmen, so daß die Kurse recht beträchtliche Schwankungen aufzuweisen hatten. Die Weizenpreise sind im Laufe der Berichtswoche um 3 bis 6 RM je Tonne gestiegen. Am Roggenmarkt waren wieder einige Abgaben von Russenroggen durch die Getreide-Handelsgesellschaft festzustellen. Die Nachfrage dafür ist bei weitem nicht mehr so dringlich, so daß sich die Geringfügigkeit des erst kürzlichen Angebots nicht mehr so stark bemerkbar machte. Futtergerste hatte im allgemeinen sehr kleines Geschäft, die Deutsche Getreide-Handelsgesellschaft nahm Stützungskäufe nur noch vereinzelt vor. Die Abgeber hielten aber auf Preis und willigten in keine Abschlüsse, die erheblich unter den von der Deutschen Getreide-Handelsgesellschaft bewilligten Preisen lagen. Am Hafermarkt ist eine merkliche Beruhigung eingetreten, da man die Möglichkeit eines Exportes wieder vorsichtiger beurteilt. Bei Futtergetreide mußten die Forderungen zumeist etwas ermäßigt werden.

Verschiedenes

* **Einstellungsverfahren nach der Notverordnung über den Vollstreckungsschutz.** Nach §§ 5 ff. des 3. Teiles der Notverordnung vom 6. Dez. 1931 kann der Schuldner, über dessen Grundstück das Versteigerungsverfahren eingeleitet ist, unter gewissen Voraussetzungen die einstweilige Einstellung des Verfahrens auf längstens 6 Monate erwirken. Dan in der Anfangszeit die für den Antrag vorgesehenen Fristen vielfach versäumt sind, eröffnet die Durchführungsverordnung vom 30. Januar 1932 die Möglichkeit, die versäumten Anträge noch bis zum 29. Februar 1932 nachzuholen. Der Antrag muß bei dem Vollstreckungsgericht, und wenn inzwischen der Zuschlag erteilt ist, im Wege der Beschwerde gegen den Zuschlag gestellt werden.
* **Reichsverband Deutscher Handelsauskunfteien e. V., Berlin.** In der Jahresversammlung des Reichsverbandes Deutscher Handelsauskunfteien e. V., Berlin, wurde der Jahresbericht, der ein Bild von der umfangreichen Tätigkeit des Vorstandes gab, von Menges (Darmstadt) erstattet. Der Reichsverband ist derjenige Verband, der die gemeinsamen sachlichen Interessen unparteilich wahrnimmt und in erster Linie eine Gesundung des Auskunftswesens zum Ziel hat. In diesen Bestrebungen fand der Reichsverband bisher die weitgehendste Unterstützung der berufenen Behörden, Handels- und Handwerkskammern. Einen breiten Rahmen in den Verhandlungen nahm die Stellungnahme bezüglich der „Kreditversicherung" ein. Es wurde beschlossen, daß der Vorstand die bisher eingehaltenen Schritte fortsetzt und mit geeigneten Vorschlägen an die maßgebenden Körperschaften heranritt.
* **Verein der deutschen Zuckerindustrie.** Das Gesamtdirektorium des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie trat am 1. Februar zu einer Sitzung zusammen. Das Direktorium nahm einen eingehenden Bericht über die zur Hebung des Verbrauchs von Zucker und zuckerhaltigen Futtermitteln eingeleiteten Propagandamaßnahmen entgegen. Ueber die Tagung der am Zuckerrübenanbau beteiligten europäischen Länder, die Anfang Januar 1932 in Brüssel stattgefunden hatte, berichtete Professor Dr. Spengler vom Institut für Zuckerindustrie. Er wies u. a. auf einen Vortrag von Professor Nemeth (Ungarn) hin, dem es in vierzehnjähriger Versuchsarbeit gelungen sei, eine so gut wie vollkommen winterharte Rübe zu züchten. Sodann setzte er sich mit den Mitteilungen des Generaldirektors Bergö (Tirlemont) über die Verwendung von Zuckerlösungen als Schmierölersatz auseinander. Trotz der angeblich geglückten Versuche des Generaldirektors Bergö empfahl Professor Dr. Spengler zunächst eine sehr vorsichtige Verwertung der bisherigen Ergebnisse. Sodann beschloß das Direktorium, die diesjährige Hauptversammlung des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie auf die Woche vom 23. bis 28. Mai nach Berlin einzuberufen.

Anmeldefrist zur Kontingentierung der Ausfuhr emaillierter und verzinnter Haus- und Küchengeräte nach Frankreich. Die Gesamtvereinigung der Weiß- und Schwarzblech verarbeitenden Industrien teilt mit: Seit dem 1. Februar d. J. werden emaillierte und verzinnte Haus- und Küchengeräte der Tarifnummer 568 des französischen Zolltarifs nur dann von den französischen Zollämtern verzollt, wenn ihnen ein Kontingentschreiben beigefügt ist. Die Kontingentschreiben werden von der Ausfuhrstelle der Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Emaillierwerke, Berlin, auf der Basis des Exportes der betreffenden Firmen nach Frankreich in den Jahren 1929/31 ausgestellt. Firmen, die künftig Erzeugnisse der Tarifnummer 568 nach Frankreich exportieren wollen, müssen die Angaben über ihren Export während dieser Jahre bis zum 15. Februar d. J. der Ausfuhrstelle der Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Emaillierwerke, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 3, einreichen. Nach diesem Zeitpunkte erhobene Ansprüche auf einen Ausfuhrschein werden nicht mehr berücksichtigt.

* **Stoewerwerke AG. vorm. Gebrüder Stoewer, Stettin. — Vergleich perfekt.** In dem am Montag stattgefundenen Vergleichstermin ist der von den Stoewerwerken gemachte Vergleichsvorschlag (80 % bar, 10 % Aktien) von den Gläubigern angenommen worden. Es haben Gläubiger mit Forderungen in Höhe von rund 90 % der Gesamtforderungen dem Vergleiche zugestimmt. Es bestand ja von vornherein der Wille, unter allen Umständen eine Weiterführung der Stoewerwerke zu ermöglichen. Durch die Annahme des Vergleiches sind nunmehr die Voraussetzungen dafür gegeben.
* **Verstärkung der russischen Holzausfuhr.** Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion hat das Holzkommissariat Anweisung erteilt, daß die Zahl der bei den Forstarbeiten beschäftigten Kollektivbauern in kürzester Frist auf 700 000 Mann erhöht werden soll. Die Maßnahme wird mit der Notwendigkeit einer Vermehrung der Holzausfuhr begründet.

Zahlungseinstellungen

* **Bedeutende Rauchwareninsolvenz in Leipzig.** Die Rauchwarengroßhandlung K. Tumpowsky in Leipzig hat die Zahlungen eingestellt und sich an ihre Gläubiger gewandt. Die Verbindlichkeiten werden auf rund 1 Million Reichsmark geschätzt.
* **Bedeutende Insolvenz im Textilgroßhandel.** Die Webwaren- und Futterstoff-Großhandelsfirma Samson & Dreyfuß in Frankfurt a. M., ein im Jahre 1897 gegründetes Unternehmen, hat laut „Konfektionär" die Zahlungen eingestellt.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 9. Februar

Kaffee: Die Meldungen aus Brasilien lauteten weiterhin fest, die Abgeber sind zu keinerlei Entgegenkommen bereit und fordern letzte Preise. Die hiesigen Terminmärkte eröffneten völlig geschäftslos. Das Platzgeschäft war bei festen Notierungen unbedeutend. Gewaschene Kaffees lagen gleichfalls sehr ruhig, die Preise konnten sich größtenteils behaupten. Santos: special 50 bis 55, extraprime 48 bis 50, prime 46 bis 48, superior 44 bis 46, fils 36 bis 37, Gui de Minas 41 bis 45, Maranas 42 bis 43; gewaschene: Salvador 85 bis 90, Guatemala 97 bis 114, Tolarica 43 bis 122, Maragogype 78 bis 141 Reichsmark per 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao: Tendenz sehr ruhig. Accra neue Ernte schwimmend Februar-März 24 cif, März-April 24,5 Schilling cif, Superior-Bahia Februar-April 28 Schilling Kost und Fracht, Haiti, Lagos eingetroffen und nahe Ware 22,9 Schilling, Fein-Thomé Februar-April 26,5 Schilling cif, Superior-Apoca-Arriba per Januar-Februar 8¼ Dollar Kost und Fracht, Sommer-Arriba April-Mai 10¼ Dollar, alles per 50 Kilogramm unverzollt. — **Deutsche Inlandskakaobutter** tendierte bei ruhigem Geschäft fest und notierte prompt 1,57½ bis 1,61 Reichsmark per 1 Kilogramm.

Reis: Die geringen hier vorliegenden Angebote aus dem Osten lauteten 3 bis 4½ höher. Auch hier konnte sich eine festere Stimmung durchsetzen. Im größerem Umfange wurde Ware neuer Ernte gekauft, alte Ernte lag dagegen still. Die Preise für beide Sorten blieben unverändert. (In Klammern die Notierungen für Ware neuer Ernte.) Burma 2. R. 0 10,4½ (März-April 10,6), Hafkin 00/0 glasiert 11,4½ (März-April 11,6), Moulmein 17,8 (April-Mai 18,1½), Siam extra glasiert 000 15,4½ (März-April 15,7½), Siam 0000 glasiert 17,1½ (März-April 17,1½), Patna 000 glasiert 21,8 (März-April 20,8), Bruchreis 1. Sorte 9,4½ (März-April 8,10½), 2. Sorte 8,10½ (März-April 8,4½), alles in Schilling per 50 Kilogramm cif unverzollt ab Mühle. Italiener per Februar 20 Lire per 100 Kilogramm cif ab Hamburg. Extra Fancy blue Rose ab Mühle 6,85, per Februar 6,65 Dollar per 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Tschechische Kristalle Heinkern prompt und per März 8,3½, per Mai 8,4½ Schilling per 50 Kilogramm unverzollt.

Schmalz: Tendenz fest. Amerikanisches 15, raffiniertes 16½ bis 18½. Hamburger Schmalz 18½ Dollar per 100 Kilogramm netto.

Hülsenfrüchte: Die Nachfrage des Inlandes war etwas regt, das Geschäft blieb aber noch recht klein. Schmalzbohnen 26,50 Langbohnen 24, Mittelbohnen 18,50, Japanbohnen 19,50, Chilebohnen 17, grüne Erbsen mit Schale 38 bis 40, Viktoriaerbsen 28 bis 30, grüne Erbsen geschält 44, grüne Splittererbsen 35, gelbe Erbsen geschält 40, gelbe Splittererbsen 32, kleine Linsen 28 bis 32, Mittellinsen 34 bis 38, große Linsen 42 bis 52 Reichsmark per 100 Kilogramm ab Hamburg.

Gewürze: Tendenz still, Pfeffer leicht nachgebend.

Berliner Metallterminhandel vom 9. Februar

Kupfer: fest. Februar 51,50 G., 58,50 Br., März 52 bez., 52 G., 53,25 Br., April 52,50 G., 53,25 Br., Mai 53 bez., 53 G., 53,50 Br., Juni 53,50 bez., 53,50 G., 53,50 Br., Juli 54 G., 54,50 Br., August 45,50 G., 55 Br., September 55 G., 55,50 Br., Oktober 55,50 G., 56,75 Br., November 56 G., 57 Br., Dezember 56,50 G., 57,50 Br., Januar 1933 57 G., 58 Br.

Blei: ruhig. Februar 20 bis 20,50 bez., 20 G., 20,50 Br., März 20,25 G., 20,75 Br., April 20,75 G., 21,50 Br., Mai 21 G., 22,50 Br., Juni 22 G., 23,50 Br., Juli 23 G., 23,50 Br., August 23,75 bez., 23,50 G., 23,75 Br., September 23,50 G., 25 Br., Oktober 23,50 G., 24,50 Br., November 23 G., 25 Br., Dezember 23,50 G., 25 Br., Januar 1933 23,50 G., 25 Br.

Zink: ruhig. Februar 19,50 G., 20,50 Br., März 20,25 G., 21 Br., April 20,50 G., 21,50 Br., Mai 21,25 G., 22 Br., Juni 21,50 G., 22,50 Br., Juli 22 G., 23 Br., August 22,50 G., 23,50 Br., September 23 G., 24 Br., Oktober 24 bez., 23,75 G., 24,50 Br., November 24 G., 25 Br., Dezember 24,50 G., 25,50 Br., Januar 1933 25 G., 26 Br.

* Neuyork, 9. Februar. **Baumwolle.** (Anfang.) März 6,60 bis 6,61, Mai 6,78 bis 6,79, Juli 6,92 bis 6,95, Oktober 7,14 bis 7,15, Dezember 7,26 bis 7,30, Januar 1933 7,34 bis 7,35. Tendenz: fest.

* Neuorleans, 9. Febr. **Baumwollbörse** Feiertags wegen geschlossen.

* Buenos Aires, 9. Februar. **Getreidebörse** Feiertags wegen geschlossen.

Amerikanische Warenmärkte

Index — Neuyork (Schluß)	9. Februar	8. Februar
a) Stückzucker:		
per März	0,00	0,00
per Mai	0,00	0,97—0,98
per Juli	0,00	1,00
per September	1,03—1,04	1,08
per Oktober	1,06	1,11
per Dezember	1,08	1,13
per Januar 1933	1,09—1,11	1,14—1,15
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	2,00	2,05

Tendenz: willig.

Kaffee — Neuyork (Schluß)	9. Februar	8. Februar
Rio Nr. 7 loko	7,125	7,125
Rio per März	6,10	6,21
Rio per Mai	6,22—6,21	6,37
Rio per Juli	6,30	6,45—6,46
Rio per September	6,37—6,36	6,55—6,57
Rio per Dezember	6,44	6,59
Santos Nr. 4 loko	9,125	9,125

Tendenz: willig.

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	9. Februar	8. Februar
Loko Neuyork	6,55	6,70
Februar	6,49	6,52
März	6,55—6,56	6,60—6,61
April	6,64	6,69
Mai	6,75	6,79
Juni	6,82	6,87
Juli	6,91	6,96
August	6,98	7,03
September	7,04	7,10
Oktober	7,11—7,13	7,15—7,19
November	7,19	7,25
Dezember	7,27	7,35—7,34
Januar 1933	7,33	7,41
Zufuhr im atlantischen Häfen	2 000	1 000
Zufuhr im Golfhäfen	45 000	35 000
Export nach England	14 000	—
Export nach dem Kontinent	13 000	9 000

Tendenz: fest.

Liquidationen in der Märzsicht und Abgaben lokaler und südlicher Häuser sowie aus Weltkreisen angesichts der Schwäche an der Effektenbörse führten am Baumwollmarkte zu leichten Preisrückgängen. Der Handel nahm später das herauskommende Material auf, die Grundstimmung war als ziemlich fest zu bezeichnen.

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	9. Februar	8. Februar
Loko Neuorleans	Geschäftslos	6,56
März		6,62
Mai		6,79—6,80
Juli		6,95
Oktober		7,18
Dezember		7,27
Januar 1933		7,33

Metalle — Neuyork (Schluß)	9. Februar	8. Februar
Kupfer lofo loko	6,15/16	6,15/16
Kupfer Elektrolyt loko	6,00	6,25
Kupfer Casting refinery loko	5,75	6,00
Kupfer cif Hamburg	6,875	6,875
Zinn Neuyork, Straits loko	21,625	21,75
Zinn Neuyork Straits per März	21,75	21,90
Blei Neuyork loko	3,75	3,75
Blei East St. Louis loko	3,55	3,55
Zink East St. Louis loko	2,85	2,85
Silber	29,625	29,625
Platin	37,50	37,50
Aluminium 98/99 %	22,875	22,875
Nickel in Barren	55,00	55,00
Weißblech	4,75	4,75
Kobalt per Pfund	19,79	19,79

Getreide und Mehl (Schluß) Chicago. Terminpreise	9. Februar	8. Februar
Weizen per März	54,875	54,875
Weizen per Mai	57,125—57,25	57,875—58,00
Weizen per Juli	57,75—57,875	58,875—58,50
Weizen per September	59,25—59,125	59,875

Tendenz: fest.

Das Kaufinteresse ließ viel zu wünschen übrig, andererseits erfolgten jedoch beträchtliche Abgaben gegen Käufe in Winnipeg. Das Angebot schrieb man namentlich den Häusern zu, die mit dem Farm Board in engerer Verbindung stehen, doch wurden später auch allgemein angesichts des günstigen Wetters Liquidationen vorgenommen.

	9. Februar	8. Februar
Mais per März	34,75	35,50
Mais per Mai	39,00	39,625
Mais per Juli	40,00	40,75
Mais per September	41,125	41,875

Tendenz: kaum fest.

Hafer per März	—	33,875
Hafer per Mai	34,875	34,875
Hafer per Juli	34,00	34,50
Hafer per September	34,375	34,75

Tendenz: kaum fest.

Roggen per März	—	42,00
Roggen per Mai	44,125	45,00
Roggen per Juli	45,25	46,00
Roggen per September	—	—

Tendenz: kaum fest.

Die Baissemomente, die für die Preisgestaltung an den anderen Getreidemärkten maßgebend waren, beherrschten auch Roggen und Hafer.

Chicago. Lokopreise	9. Februar	8. Februar
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	—	57,00
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	—	—
Mais, gelber Nr. 2	—	36,75
Mais weißer Nr. 2	—	—
Mais gemischter Nr. 2	—	—
Hafer weißer Nr. 2	34,50	35,00
Gerste malting	42,00—58,00	42,00—58,00

Neuyork, Lokopreise	9. Februar	8. Februar
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Mixed Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	77,875	78,00
Roter Sommer/Winter Nr. 2	68,75	69,375
Harter Sommer/Winter Nr. 2	69,00	69,625
Mais, neu ankommt Ernte	46,50	47,00
Roggen Nr. 2 fob Neuyork	59,375	60,125
Mehl Spring wheat clears	4,50—4,60	4,20—4,60

Winnipeg (Schluß)	9. Februar	8. Februar
Weizen per Mai	68,125	68,25
Weizen per Juli	64,625	64,625
Weizen per Oktober	66,00	66,125

Tendenz: kaum fest.

Hafer per Mai	31,875	31,875
Hafer per Juli	31,75	31,75
Hafer per Oktober	—	—
Roggen per Mai	44,875	45,375
Roggen per Juli	45,875	46,625
Roggen per Oktober	—	—
Gerste per Mai	40,00	39,75
Gerste per Juli	39,50	39,875
Gerste per Oktober	—	—
Leinsaat per Mai	109,00	109,00
Leinsaat per Juli	101,625	102,00
Leinsaat per Oktober	—	—

Manitoba	9. Februar	8. Februar
Weizen loko Northern I	60,50	60,75
Weizen loko Northern II	56,50	56,625
Weizen loko Northern III	52,00	52,25

Fette und Schweine — Chicago (Schluß)	9. Februar	8. Februar
Schmalz per März	4,80	4,87,50
Schmalz per Mai	4,90	5,00
Schmalz per Juli	5,07,50	5,15
Schmalz per September	5,22,50	5,27,50
Speck loko	5,75	5,75
Schmalz loko	4,62,50	4,72,50

Tendenz: kaum fest.

Neuyork	9. Februar	8. Februar
Schmalz prima Western loko	5,35	5,45
Talg spezial	2,625	2,625
Talg extra	2,875	2,875

Chicago	9. Februar	8. Februar
Leichte Schweine niedrigster Preis	3,85	3,75
Leichte Schweine höchster Preis	4,05	4,10
Schwere Schweine niedrigster Preis	3,50	3,45
Schwere Schweine höchster Preis	3,65	3,60
Zufuhr in Chicago	27 000	27 000
Zufuhr im Westen	118 000	800 925

* Liverpool, 9. Februar. **Baumwolle.** (Schluß.) Loko 5,56, Februar 5,27, März 5,24, April 5,24, Mai 5,24, Juni 5,24, Juli 5,25, August 5,25, September 5,27, Oktober 5,29, November 5,31, Dezember 5,35, Januar 1933 5,36, Februar 5,38, März 5,41, Mai 5,48, Juli 5,50, Oktober 5,54. Tagesimport 1700 Ballen. Tendenz: fest. — **Ägyptische.** (Schluß.) Saftenartikel: Loko 7,40, März 7,16, Mai 7,35, Juli 7,39, Oktober 7,70, November 7,82, Dezember 7,91, Januar 1933 7,91. Upper F. G. F.: Loko 6,49, März 6,29, Mai 6,38, Juli 6,47, Oktober 6,59, November 6,68, Dezember 6,72, Januar 1933 6,72. Tendenz: ruhig.

Familien-Nachrichten

Für das liebevolle Mitempfinden durch Blumenspenden, Schrift und Wort, sowie für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres unvergeßlichen Entschlafenen, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des

Herrn Dr. Richard Geeliger

Apothekenbesitzer in Leipzig

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dresden, Saalfeld, Aue, Hagen (Westf.), den 9. Februar 1932.

Statt Karten.

Gott der Herr hat nach seiner großen Gnade und Barmherzigkeit unsere liebe Tante und Großtante

Selma Wackernagel, Lehrerin i. R.

nach kurzem, schwerem Leiden im 89. Lebensjahre in die Ewigkeit heimgerufen. Psalm 103. Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen der Angehörigen

Dresden, den 8. Februar 1932.

Hans Wackernagel, Pfarrer in Wolterdorf (Pommern)
Richard Hartelt, Oberpfarrer i. R.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt. Etwaige Kranzspenden bitten wir gefällig abzugeben.

Aerztliche Personalnachrichten

Frauenarzt Dr. **B. Ehrlich**
zurück

Sanitätsrat Dr. **Curt Schmidt**
Nervenarzt — zurück
Sprechstunde weiter Josefstraße 12b in der Klinik, 4 Min. vom Wasaplatz. — Sanatorium wieder eröffnet, modernisiert, Preise ermäßigt.

Hierdurch zeige ich an, daß ich meine Kanzlei von Seestraße 11 nach

Waisenhausstr. 15, II., verlegt habe.

Dresden, den 9. Februar 1932.

Tel.: 14351. Sprechst.: 4–6 nachm.

Wolfgang Fischer
Rechtsanwalt.

Sächsische Familiennachrichten

Geboren: Dresden: Hans Schöne, Sohn. A. Goldbert, Nürnberger Platz 6, Tochter.

Verlobt: Freiberg: Irene Heinicke mit Heinz Otto, Roßwein.

Vermählt: Dresden: Fritz Duchstein mit Erika Uhlmann.

Gestorben in Dresden: Friedrich Curt Schäffer, Blumenstr. Nr. 104, Beerdigung Mittwoch 3,30 Uhr Kirche Seubnitz-Neustr. Paula Lichtenstein geborene Meyer, Müller-Berset-Str. 15, Br. Hinbeisen, Wallotstraße 7, Einäscherung Mittwoch 5 Uhr. Heinrich Emil Glaser, Kreuzerstraße 17, Beerdig. Mittwoch 3,30 Uhr Trinitatisfriedhof. M. Roms, Schäferstr. 27, Johann Robert Paul Kiersch, Marienhofstr. Nr. 40. Heinr. Grützner, Leipziger Str. 19, Beerdig. Mittwoch 2 Uhr St.-Markus-Friedhof. — Freiberg: Bruno Arthur Lorenz, Bertha Therese Opitz geborene Wolf, Richard Richter. Halsbach: Reinhard Lange. Neu-Hilbersdorf: Robert Schiffel. Reitzenhain: Maria J. verw. Hartz geb. Klinger. Großsölln: Anna M. verw. Richter geborene Hauswald. Hainsberg: Hankötter, Kurt Weigt. Mittelsachsenbach: Franziska Fulger geborene Hlousek. Plauen i. V.: Therese Minna verw. Pfeiffer geb. Strenger. Oberbärwalde: Karl Aug. Scheffel. Eichrahden: Ernst Reis Weber.

Stellengesuche

Wirtschaftsfräulein
in allen häusl. Arbeiten perf., mit gut. Kochkenntn., die trauend. Haush. führt, selbst. arbeiten hat, sucht Stellung. Gute, langj. Zeugn. u. hohe Referenzen vorhanden. Offerten erbeten an **Elfe Berger,** Meerane, Sa., Siegelstraße 23.

Suche f. meine Tochter, 20 Jahre, aus national., christl. Familie, Aufnahme in ebensolcher als

Haustochter
bei bescheidenen Ansprüchen. Da in Ostern noch Schreibmaschine ausgebildet, könnten nebenbei schriftliche Arbeiten übernommen werden. Werte Angebote erbet. unt. E. K. 108 Fil. d. Bl. Dresdner. 40.

Schneiderin
24 J. sucht Stellung i. Haushalt für sofort oder 1. März. Kinderliebe, Kochen und in allen Hausarbeiten perfekt. Gute Zeugn. vorhanden. Off. erb. u. W. B. 404 Annahmestelle Königsbrücker Str. 72.

25jähr. Mädchen
sucht zum 1. 3. od. 15. 3. Stellg. in best., kinderlos. Haushalt, wo es sich im Kochen ausbilden kann. War schon in Stellung. Angeb. an Dora Wendt, Mühlrodorf Nr. 22, Post Dittelsdorf-Dittersbach.

Geldmarkt

Bei Bankgut werden **12000 M.** gegen Depotr. Sicherheit gesucht. Angebote unter Q 30701 Expedition d. Bl.

25- b. 50 000 M.
als Hypotheken, geldlicher gesucht. Offerten unt. B. W. 100 post ag. Dresden-N. 6 erbeten.

Mechaniker
mögl. a. d. Elektrobranche, findet mit 3000 M. u. mehr mit Beteiligung bei gut. Verdienst in solid. Firma, welche seit 12 Jahren mit best. Erfolg konkurrenzl. Artikel herstellt. Näh. mit Ang. d. persönl. Kapitals unt. Z. K. 346 an Invalidendank, Hohenstr. 4, erbet.

Mietangebote

Einfamilien-Villa
i. Schreiersweide, O.-O., schönste bestes Lage, 1927 gebaut, 6 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Wasch.-Kl., Zentralheiz., Gas, Wasser, elektr. Licht, Terrassen und großen Garten, unter günstigen Bedingungen ab 1. 4. 32 zu vermieten. Offert. an Frau H. Schermann, Schreiersweide, Amsdorfstr.

2- oder 3-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
A. Kirchmann, Radebeul, Dresdner Straße 100.

1 od. 2 schöne Zimm.
sofort in ruh. Hause u. guter Lage. Heidelsky, Bl. 2 links (Hohenstaufen).

Wer Geld braucht

wende sich an das

Wir beleihen: Juwelen, Pelze, Teppiche, Kleider, Wäsche, Warenposten und auch Leihamts-Pfandscheine zu günstigen Bedingungen. Geöffnet 8–1 und 3–6 Uhr. — Telephon 13554

Dresdner Leihhaus, Zahnsgasse 24
Karl Barkany

Mietgesuche

3- oder 4-Zimmer-Wohnung
auch Parterre, gesucht. Angeb. erbeten unt. Z. M. 896 an Invalidendank, Hohenstr. 4.

Geschäfte

Gutgehendes
Blumengeschäft
in bester Lage Dresdens, seit 30 Jahren in einer Hand, mit anschließender Wohnung und großen Lagerräumen, soll krankheitshalber gegen Barzahlung sofort verkauft werden. Off. unt. W. B. 165 hauptpost. Dresden erbet.

Grundstücke

Bauernhof im Besitz der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, ca. 30 ha groß, mit guten Gebäuden und Inventar, zu verkaufen. Verkäufer beabsichtigt, das Grundstück wieder in Pacht zu nehmen. Angebote direkt erbeten. Gefl. Off. u. M. 5141 an die Expedition d. Bl.

Kapitalanlage
Eckhaus in Meißner Triebischtal für ca. 25000 ℳ zu kaufen. Ca. 3400 ℳ Friedensmieten. Zahlungsf. Interess. Näh. kostenl.
Bruno Schmidt, Kirchner Straße 29, Ruf 72919 - R.D.M.

Grundstücks und Geschäfts-An- u. Verkauf Hausverwaltungen Wohnungen ind. Dicht
G. George
Dresden, Annenstr. 12. Tel. 20288. Gegr. 1902

Geschäfte

Wer sucht Gesellschafter? Vierteilungsvereinigung zu verk., mögl. Herrn mit Mitarbeit. Offerten unter B. M. 119 Exp. d. Bl.

Aepfel
Pfund 5 bis 25 Pfennige, Verkauf von 5 Pfund an Obstbau, Carolabrücke

Briefl. Gelegenh.-Artikel
Martinsbasteln,
welche auf der Grünen Woche Berlin 1932 mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde, verfertigt täglich frisch am Herstellungsplatze in 5a n. Grüb.-Bel. zum billigsten Tagespreis. Meisel Witwe, Hatem-Land.

Prima Tafelbutter
versende in Postkolli zu 9 Pfund (in Blankpackg.) mit 18,00 Mk. franko geg. Nachnahme
Rud. Hein Nachf., Bernburg, Österreich, Schloßplatz 14.

Notverkauf!
Ia Ringschuh, Kap Rollsammengern, ab Paar m 4,90 Herr. Voll-ab 167.

Möbel
kaufen Sie außergewöhnlich **billig** beim Fachmann
10 Ritterstr. 10

Polstereibedarf
wie Gestelle, Stirk, Werg, Watte, Einladen, Federn, Manufakturware, Nähseide, Zwirn, Polsterstoffe, Polsternägel kauft man billig bei
Seidel, Oppellstr. 12

25241
unsere Ruf-Nummer
Modern, erfolgreich
ihre Werbung durch Drucksachen der Graphischen Kunstanstalt
Liepsch & Reichardt
Dresden, Marienstr. 38/40

Billige
Büromöbel
Kartei-Kästen
Registraturen
aus Holz und Stahl
Vertikalmappen, Schnellhefter
von **Zocher,** Breite Straße 5.

Amtl. Bekanntmachungen

Wer weiß etwas?

Wer den Aufenthalt der nachstehend aufgeführten Personen kennt, wird gebeten, uns diesen unter Angabe des beigesetzten Aktenzeichens mitzuteilen:

1. Bagans, Johann Friedrich, Gärtner, geb. 17. 1. 1902 in Sachsendorf, Kreis Lebus. 7220 Neu 74
2. Flux, Philipp Franz, Kaufmann, geb. 21. 2. 1902 in Düsseldorf. 7220 Lbt. 584
3. Herold, Edmund Albert, Maurer, geb. 6. 5. 1908 in Badra i. Thüringen. 7220 Brd. 1840.
4. Lauschke, Erich, Händler, led., geb. 25. 2. 1901, Dresden. 7220 Ind. 220.
5. Lazarek, Gerhard Paul, Reisender, geb. 31. 7. 1904, Dresden. 7220 Ant. 65.
6. Mitzbach, Auguste Martha geb. Plüttner, gesch. led., geb. 13. 3. 1902 Radeburg. 7220 Sdd 190.
7. Richter, Paul Richard, Arbeiter, geb. 3. 7. 1905 Goes bei Pirna. 7220/Ven. 520.
8. Thierbach, Georg Oskar, Kaufmann, Reisender, Lichtbildner, geb. 26. 5. 1901 Dresden. 7220 Pirn. B. 208.

Dresden, den 9. Februar 1932.

Der Rat zu Dresden, Wohlfahrtsamt.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 20542, betr. die **Germania Actien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei Filiale Dresden** in Dresden (Zweigniederlassung, Hauptniederlassung Berlin): Die Zweigniederlassung ist aufgehoben worden;

2. auf Blatt 16784, betr. die **Dresdener Backfutter-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 3. Februar 1932 aufgelöst worden. Der Kaufmann Herbert Kühnel ist nicht mehr Geschäftsführer, sondern Münch ist nicht mehr Liquidator, ist beendet; die Firma ist erloschen;

3. auf Blatt 17726, betr. die aufgelöste **D. J. G. Kraftwagen-Industrie Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Kaufmann Maximilian Münch ist nicht mehr Liquidator. Zum Liquidator ist bestellt der Kaufmann **Hans Schilling** in Dresden;

4. auf Blatt 14601, betr. die Firma **Deutsche Buchführungs- und Prüfungs-Gesellschaft für Industrie-Handel-Gewerbe- und Verwaltungsbetriebe Hermann Prenzlich & Co.** in Nipplen: In das Handelsgeschäft ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten der Bücherrevisor Alexander Waldemar Mehnert in Nipplen. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1932 begonnen. Die Prokura Alexander Mehnerts ist erloschen;

5. auf Blatt 20847, betr. die **Dr. Freund Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Fabrikbesitzer Heinrich Winter ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann **Johannes Karl Birke** in Dresden. Einzelprokura ist erteilt der Kaufmannsehefrau Detty Birke geb. Güngel in Dresden;

6. auf Blatt 11168, betr. die Kommanditgesellschaft **Gebrüder Alsberg** in Dresden: Gesamtprokura ist erteilt dem Kaufmann **Julius Gnoek** in Dresden. Er ist nur in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt.

1 A Reg. 184/32

Amtsgericht Dresden, am 8. Februar 1932.

Im **Konkursverfahren** der Gesellschaft „**Merpa**" **Papier- und Pappenverarbeitung Gesellsch. mit beschr. Haft.** in Dresden, Gottfried-Keller-Str. 55, die daselbst die Herstellung und den Vertrieb von Kartonnagen aller Art betreibt, wird auf Antrag des Verwalters eine **Gläubigerversammlung** auf

den 18. Februar 1932, vormittags 8,30 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Lothringer Straße 1, 1., Saal 116, anberaumt.

Tagesordnung: Einstellung des Verfahrens nach § 204 KO.

4 N 101/31

Amtsgericht Dresden, Abt. II, den 8. Februar 1932.

Das im Grundbuche für **Mobschatz** Blatt 62 auf den Namen **August Emil Barsch** eingetragene Grundstück soll am

Donnerstag, den 31. März 1932, vormittags 10,30 Uhr,

an der Gerichtsstelle Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, im **Wege der Zwangsvollstreckung versteigert** werden.

Das Grundstück ist nach dem Bestandsverzeichnis 14 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 9700 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 15000 RM.; sie entspricht dem Friedensdaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. vom 18. 3. 1921, GBl. S. 79). — Zu dem Grundstück sind 40 Quadratmeter hinzugeschlagen worden, ohne daß dies bis jetzt grundbücherlich verlautbart worden ist. Das Grundstück besteht aus einem Wohnhaus, einem Seitengebäude, zwei Wagenschuppen, die sich in fremdem Eigentum befinden sollen, und Hof. Es liegt in **Mobschatz, Hauptstraße 17c.**

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 120).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 18. Dezember 1931 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

1 Zs 160/31

Amtsgericht Dresden, den 4. Februar 1932.

Donnerstag, den 11. Februar 1932, vormittags von 10 Uhr an, sollen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden:

a) im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Ziegelstraße, Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 1 Standuhr, 1 Regulator, Oelgemälde, 1 Teppich, 1 Ladeneinrichtung, 1 eiserne Kabelin und Offstin, 1 2 Flügel, 1 Tafelklavier, Pianos, Radioapparate, Lautsprecher, Sprechapparate, 1 elektr. Stehlampe, 1 sowj. Schreibmaschine, 1 Hobelbank, 1 Papierschneidemaschine, 1 Nationalregistrierkasse, 1 Kontrollkasse, 6 Nähmaschinen, darunter 5 versenkbare, Schreibmaschinen, 1 Herkelschnellwaage, 1 Bierwagen, 1 Auto „Peugeot" 3/16 PS, 4 Autoreifen, 1 Ledermantel, 1 Pelzmantel, 1 Smoking, 1 Bowle mit 10 Gläsern, 1 Posten versch. Weine und Liköre u. a. m.;

b) in Dresden-N. — Sammelort der Bieter: Bautzner Straße Nr. 87: Wohnungsmöbel, ein Radioapparat mit Lautsprecher, Teppiche, Brücken, Oelgemälde, 1 elektr. Piano; 32 Ob.

c) in Dresden-A. — Sammelort der Bieter: Restaurant Edelweiß, Finkenfangstraße: 1 Personenkraftwagen „Opel" Zweisitzer, Motor- und Fahrgestellnummer R 87104. 32 Ob.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Dresden-A., den 9. Febr. 1932. 18 Ob.

Regina

Mittwoch 10. Februar

Der Nachmittag für die Dresdner Hausfrauen

Zwei frohe Stunden bei Kaffee und Kuchen mit dem großen Februar-Programm

Edmund Fritz's „Singing Babies"

Adolf Gondrell konferiert

Eintritt frei — Kein Gedeckzwang

Viktoriakeller Heute Mittwoch 4 Uhr **Familien - Kaffeestunde**

Centraltheater-Tunnel Heute Mittwoch nachm. 4 Uhr **Familien-Vorstellung** — bei freiem Eintritt —

Drei Raben Dresden-A. Marienstr. 18/20 Tel. 21738/20070

Mittwoch den 10. Februar **Schlachtfest** in gewohnter Weise die vorzügl. Schlachtgerichte **Salvator-Ausschank** Carl Radisch sen. und Rudolf Radisch

Hosterwitz Heute Schlachtfest auf der Schanze

Viktoriakeller Heute 3 Uhr Polizeistunde

Unterricht

Ihr Vorteil nicht nur das beste Wagenmaterial sondern die **beste Ausbildung** Kraftfahrlehranstalt Polizeimajor a. D. Eichler Ehem. Schloß Tel. 20047

Landesverein Sächsischer Heimatschutz
Lieder zur Laute
Anton Günther, Gottesgab
Der Volkssänger singt in eigener Person
Donnerstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr
Vereinshaus, Zinzendorfstr. 17, im Rahmen der Heimatschutzwoche
Karten zu 3 RM. (nunnumeriert), zu 2 RM. (numeriert), gültig für diesen und die nachfolgenden 4 Abende im Heimatschutz, Dresden-A. 1, Schloßgasse 24 und an der Abendkasse.

Kauft Zwingerlose zu 1 RM. bei allen Kollekteuren!
Gesamtgeldgewinne 160 000 RM.
Ziehung 12. und 14. März

Danksagung
Magendrücken
Jahrelang litt ich an Magendrücken. Inserate in der Zeitung machten mich auf Ihr Indisches Kräuter-Pulver aufmerksam. Nach Gebrauch der 2. Schachtel fühlte ich Erleichterung, und jetzt glaube ich, von dem Uebel befreit zu sein. Kann Ihr Indisches Kräuter-Pulver jedem empfehlen und kann Ihnen die Versicherung geben, daß es in unserem Haushalt nie ausgehen soll. So schreibt Frau Alma Berge, Dresden-A. 46, Niederwaldhofer Straße 39, am 3. Dezember 1931.
Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen, meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 1.— Mark, reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag 20 Pfg. Vorrätig in allen Apotheken in Dresden und umliegenden Städten.
Vorher — Nachher
Vorsicht vor Schwindlern!
Es gibt nur ein echtes Indisches Kräuter-Pulver. Dasselbe ist nach allen Richtungen patentamtlich und gerichtlich geschützt. Es wird heute nur in hellblauen, ovalen Schachteln, auf denen sich die 2 Köpfe befinden, an die Apotheken geliefert. Daher können Sie es auch nur in den Apotheken richtig erhalten. Jedes Indische Kräuter-Pulver gibt es nicht und weise man solches zurück, auch lasse man sich nichts anderes aufreden. Proben aus meinem Indischen Kräuter-Pulver stelle ich nicht her. Ich bringe heute nur solche Danksagungen zum Abdruck, die mir völlig unbekannt durch die Post bei mir eingehen. Da ich absolut keine Vertreter und auch keine Hausierer herumschicke, wollen Sie jede Person, die angibt, von mir geschickt worden zu sein, abweisen. Fabr. G. Hilbert, Leipzig N 34.

Möbel-Scheinert Willy Scheinert **nur Grunaer Straße 18** Ihre Einkaufsquelle

Lipirin-Tabletten das Grippeheilmittel ferner bewährt bei Neuralgie, Rheumatismus, Gicht u. Kopfschmerzen. Hersteller: Lindners Apotheke, Prager Str. 14 Erhältlich in allen Apotheken — 20 Tabletten ℳ 1.25

Schöne Frauen, die es sind, werden und bleiben wollen, ist der tägliche Genuß von **„Hohma-Brot"** die richtige Nahrung. Die Hausfrau ist der Sonnenschein im Haushalt und deshalb sorgen Sie bitte für den tägl. Genuß von „Hohma-Brot". Es führt infolge seiner wertvollen Bestandteile dem Genießenden alle Stoffe zu, die zum Körperaufbau, Blutbildung, geistiger und körperlicher Frische dienen. Fragen Sie auch bitte Ihren Arzt!
„Hohma-Brot" A (dunkel), **„Hohma-Brot" B** (weiß) zu haben bei Bäckermeistern:
Baeseler, Georgstr., T. 20053; Baeseler, Moritzstraße; Baeseler, Christianstraße; Baeseler, Reicher Straße; Böhme, Viktoriastraße; Breitschneider, Hauptstraße; Bretzoldt, Albrechtstraße; Bürke, Aschachwitz; Bleicher, Weißer Hirsch; Däberitz, Kamenzer Straße; Dubiziz, Wurzbergstraße; Durlich, Pirnaitz. Spitzweg; Erhardt, Schnorrstraße; Grenzel, Laubegast; Friedrich, Leipziger Straße; Gebhardt, Seminarstraße; Gatzke, Löbtau, Schiller-Str.; Gröber, Gehestraße; Grunert, Altschauerstraße; Günter, Kurfürstenstraße; Gretschel, Bischofsweg; Hauswald, Pirnaische Str.; Heimann, Alt-Trachau 8; Jäger, Cr. Blauersche Straße; Jäbler, Bühlau, Grundstraße; Kiesling, Kl. Blauersche Straße; Krause, Kamitzer Straße; Kühne, Zöllnerstraße; Kiesling, Trompeterstraße; Kaiser, Nebelschütz Str. 25; Kosche, Löbtau, Kesselsd. Str.; Klunker, Markusstraße; Leonhardt, Gorna; Lorenz, Uhlandstr.; Lommatzsch, Görlitzer Straße; Lotz, Buchenstraße; Merlig, Röhrigasse, T. 50621; Müller, Zwingelstraße; Manig, Ammonstraße; Naumann, Max-Luther-Str.; Naumann, Albert, Uebigau, Scharfenberger Straße; Opitz, Pettstraße; Paik, Schnorrstraße; Pöttschke, Handstraße; Reimann, Dürerstraße; Röder, Cotta, Coßebauder Str.; Reuther, Freital-Deuben; Sicker, Gehnitzer Straße; Siegel, Gerwerkstraße; Steinmüller, Friedrichstraße; Steingräber, Königsbr. Str.; Straube, Große Brüdergasse; Schlieder, Dürerstraße; Schwarzwälder, Aschachwitz; Schuffenhauer, Lübecker Str.; Schöne, Löbtau, Bünaustraße; Schulze, Rudolfstraße; Fischer, Wettinerstraße; Voigt, Gutskowstraße 21; Weike, Zwickauer Straße; Winkler, Leipziger Str.; Wagner, Antonsmarkt, Str. 152; Wernicke, Leub., Pirnaer Str.; Willig, Pfotenhauerstraße

Konzertdirektion **F. Ries** (F. Plötner)
HEUTE Mittwoch, 8 Uhr, Palmengarten **Beethoven-Trio-Abend**
Dahmen / Hesse / Rauchelsen
Karten: F. Ries, Seestraße 21, Abendkasse.

Rundfunkanlagen zu vermieten Musikhaus **H. Bock Nfl.** Prager Str. 8 Ruf 20148

Masseuse jge. ärztl. geprüfte sucht vornehmen Kundenkr., jed. gew. **Massage, Bestrahl.** Ferdinandstr. 8, II., 9–8 Uhr, auch Feiertage. Tel. 11732.

Abendtasche Besuchstaschenform Ia Marocain **2.75** W. Camillo **Enterlein** Waisenhausstraße 23 Eigene Werkstätten für Kofferbau und Lederwaren

Schreibmaschinen große Auswahl billige Preise Garantie Abzahlung **Ulrich Nordmann** Waisenhausstraße 8 Telephon 22305, 22552

Hunde-Verkauf Central-Hundepark Fritz-Reuter-Straße Laubenkolonie.

Neue Fabrikstoff, 5-s. 4 l., m. Gl.-PS. Kaufpreis? Rarität? Ang. u. M. M. M. 1277 Tellerstiger Straße 2.

Wir kaufen ständig zu angemessenen Preisen Brillanten, Perlen, Edelsteine, Goldschmuck, Silberwaren, Bestecke, Teppiche u. a. **K.-G. Baldauf & Co., Schloßstr. 9, I.**

Magenleidend? Bei Magenleiden jeder Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen und deren Folgen, als Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, verdorbener Magen, Erbrechen, Entkräftung, Gemütsleiden wirkt der über 60 Jahre bewährte **Hubert Ullrich'sche Kräuterwein** infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammensetzung auf die Magendrüse und den Gesamtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu RM. 2.50 und RM. 3.50, 1 Liter zu RM. 6.75 in allen Apotheken. Hersteller: Otto Stumpf A.-G., Chemnitz.

Bürsten Besen Pinsel Kämme Korbwaren Feiler-Waren J. Räppel Obergraben 5 Annonnstr. 27 Komerzienr. 29

Stempel-Walther Amalienstr. 21, Brüderp. 30 Eilige Stempel in wenig Stunden

Neuester DKW, BMW, Essex, Cleveland km 18–30 Pf, Fernruf 50890 Katharinenstraße 10b, nahe Albertplatz

Das blonde Mädel das Sonntag Nachm. mit Autobus von Dresden nach Bradwig fuhr, wird von dem Herrn um Lebenszeichen gebeten. Postlagerkarte 246, Dresden-N. 1.

Nichte Lebensglück wird, wenn sie Deutsche ist, um ihre Reichtümer gebeten. Postlagernb: R. S. 1895 Bahnst. 4.

Wir treffen vom **Donnerstag, den 11. 2.,** bis **Sonntag, den 14. 2. täglich** mit frischen Transporten
Original Ostpreuß.-Holländ. Zucht- u. Nutzvieh
bei uns ein und stellen laufend eine große Auswahl
hochtragende und frischmelkende Kühe und Kalben
in nur milchreichster Qualität außerordentlich preiswert zum **Verkauf** und **Tausch** gegen Schlachtvieh.
Wir erbitten unverbindl. Besichtig.
Emil Kästner & Co. Hainsberg i. Sa. Ruf Freital 3200.

Zwei Thüringer Mädels (Gilbe 24) Brief liegt Expedition.

Neffe Figaro. Brief liegt Exp. d. Bl.

Bitte Brief u. G. W. H. abholen.

Neffe Schäfer. Brief i. Exp.

Neffe Max. Brief i. Exped.

Neffe Max. Br. i. Exp. d. Bl.

Neffe Musig. Brief liegt Exp. d. Bl.

Opernhaus
1/2 8 **Die Macht des Schicksals**
Oper von Giuseppe Verdi
Musikleiter: Kurt Striegler
Der Marchese — Böhme
Leonore — Bokor
Don Carlo — Schöffler
Alvaro — Patzlera
Pater Guardian — Nilsson
Fra Melitone Schmalnauer
Preziosilla — Kalleb
Ende gegen 1/2 11 Uhr
Bühnenvksb. I: 5801-6000 und II: 151–200
Spielplan: Do. Der Barbier von Sevilla, Die Puppenfee, Fr. Der Evangelimann, Sbd., Stg. u. Mo. Parsifal (Montag für die Volksb.)

Schauspielhaus
8 **Die endlose Straße** Ein Frontstück von Sigm. Graff u. C. E. Hintze
Hauptmann Kleinschrge
Leutnant Ziegler
Feldwebel Poses
Zahlmeister Schröder
Fähnrich Hellberg
Unteroffizier Bauer
Gefreiter Jansen Woester
Musketier Richter Kotlenk
Musketier Franke Liedtke
Musketier Arndt Nater
Musketier Heller Paulsen
Musket. Hollmeister Kaiser
Musket. Schmidt Hoffmann
Ein Major Decarli
Ende 1/4 11 Uhr
Bühnenvksb. I: 6901-7300 und 9401–9600
Spielplan: Do. Sturm im Wasserglas (für den Verein W. v. 88), **Fr.** Die endlose Straße, **Sbd.** Der Marquis von Keith, **Sg.** Einen jux will er sich machen, **Mo.** Iphigenie auf Tauris

Albert-Theater
8 **Kopf in der Schlinge** Abendessen v. J. Bradley
Harriet Dearden — Paulsen
William Mason — Mühlberg
Frank Dearden — Zeilbeck
Sir Henningway — Jähnig
Lady Henningway — Mertens
Percy Grainger — Bender
Elegante Dame — Pirk
James — Will
Ende 10 Uhr
Volksbühne: 1781–1830
Bühnenvksb. I: 11101-11300
Do. Ihr Korporal

Die Komödie
1/2 9 **Ein entzückender Mensch** Musikalisches Lustspiel von Jean de Letraz
Musik von Erwin Straus
de Villiers — Fischer
Hermelia — Kersten
Nadine — Carlsen a. G.
Simone — Rotter a. G.
Christiane — Siegert
Gisele — Gerth
Tante Jeanne — Holm
Anni — Rasch
Ende 1/4 11 Uhr
Volksbühne: 2446–2485
Bühnenvksb. I: 3066-3100 und II: 1–25
Do. Ein entzückender Mensch

Residenztheater
1/2 4 **Die Eisprinzessin** Weihnachtsmärchen von Carl Witt. Musik von Bruno Brenner
Gastspiel des Leipziger Operettentheaters
8 **Die lustige Witwe** Operette von Viktor Léon und Leo Stein
Musik von Franz Lehár
Baron Zeta — Borgelt
Valenciene — Mira
Graf Danilowitsch — Schütz
Hanna Glawari — Witt
de Rosillon — Adler
Vicomte Cascada — Münich
de St. Brioche — Brock
Bogdanowitsch — Leopold
Sylviane — Bolle
Kromow — Witt
Olga — Schulz
Pritschitsch — Rathsch
Praskowia — Dötzer
Njegus — Weber
Ende gegen 11 Uhr
Bühnenvksb. I: 5251-5300
Do. Die lustige Witwe

Central-Theater
4 **Das verlorene Spielzeug** Weihnachtsmärchen
Gastspiel Mimi Gyenes in
8 **Das Veilchen vom Montmartre** Operette von L. Bramsen A. Grünwald
Musik von E. Kálmán
Delacroix — Falken
Marger — Kleber
Hervé — Harlanne
Ninon — Brion
General de Frascatti — Hoff
Violetta Cavallini — Gyenes
Parigi — Janda
Baron Rotschild — Kaiser
Sekretär Leblanc — Langer
Dünnebier — Fleck
Theaterdirektor — Jeß
Maurice — Langer
Ende 11 Uhr
Volksbühne: 1126–1165
Bühnenvksb. I: 5401-5500
Do. Das Veilchen vom Montmartre

Verantw. f. d. redaktionellen Teil: Dr. A. Zwintscher, Dresden; i. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstig. Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher keine Ansprüche. Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmte Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Morgenblatt umfaßt 12 Seiten